

Geschichte der Gemeinde Denklingen

Handgeschriebene Chronik im Lagerbuch der Gemeinde Denklingen 1975 – 1992.

S.1 ab 1875 vermutlich geschrieben von Pfarrer Christlieb, ab 1880 weitergeführt von Pfarrer Winckler (S.1 Mitte), ab 1910 von Pfarrer Henßen (S.14), ab 1923 von Pfarrer Engels (S.17). 1928 hat Pfarrer Schnöcker die Chronik weitergeführt (S.19) bis 1949. Pfarrer Claus hat keine Eintragungen vorgenommen. Deshalb hat Pfarrer Wiemer für die Zeit von 1949 bis 1978 zusammenfassend etwas aus dieser Zeit nachgetragen (S.28), dann ab 1980 aus seiner eigenen Zeit als Gemeindepfarrer (S.29). Die Chronik endet im Jahr 1992. (S.35) - Die Nachschrift ist zeilengerecht entsprechend der Handschrift (Deutsche Kurrentschrift) erfolgt, wodurch sehr unterschiedliche Zeilenlängen resultieren. Die Rechtschreibung und alte Schreibweise wurden übernommen. Unlesbare Wörter wurden durch ...Pünktchen ersetzt. Einige Verweise und Hinweise sind am rechten Rand *kursiv* eingefügt. Erklärende Fußnoten wurden von mir hinzugefügt.

Chr. Vorländer

Seite 1

(geschrieben von Christlieb)

1875 Der erste ernstliche Gedanke an die Gründung einer selbständigen Kirchengemeinde Denklingen kam im Jahre 1875 auf, soweit festzustellen ist. Damals bot der katholische Kirchenvorstand Denklingens, der mit dem Bau einer neuen katholischen Kirche sich befaßte, dem evangelischen Kirchenvorstande von Odenspiel (Pastor Strube) die Abtretung des Simultaneums, der hl. St. Antony Kapelle zu Denklingen, gegen 1000 Thaler an. Diese Kapelle hatte früher die Gemeinde Odenspiel unbestritten eigenständig besessen.¹ 1662 hatte der Kirchenvorstand den Katholiken Denklingens erlaubt, dieselbe, solange ihnen beliebt, für ihren Kultus mitbenutzen zu dürfen. 1862 in einem gerichtlichen Prozesse wurde der evangelischen Gemeinde Odenspiel nur noch das Recht zu einem viermaligen jährlichen Gottesdienste in derselben zu festgesetzter Zeit zugesprochen, dazu ihr die Instandhaltung der Kapelle als Pflicht auferlegt; den Katholiken aber ein unbeschränktes Gebrauchsrecht eingeräumt. Weil die Kapelle nur durch das Recht der acquisitiven Verjährung² in den Besitzstand der Katholiken gekommen war, weil sie außerdem so baufällig erachtet wurde, daß eine gründliche Instandsetzung zu kirchlichem Gebrauch unmöglich schien, weil ferner die unmittelbare Nähe des großen Weiers³ den Raum unerträglich feucht und kalt machte, und endlich weil Odenspiel befürchtete, mit dem Rückkauf der Kapelle könnten die Selbständigkeitsgedanken in Denklingen genährt und dadurch eine Zerteilung der nur 1600 Seelen großen Gemeinde Odenspiel herbeigeführt werden, wollte der Kirchenvorstand von Odenspiel auf das Angebot der Katholiken nicht eingehen. Die Evangelischen Denklingens aber fanden kräftigen Rückhalt in dem damaligen Landrat Maurer zu Waldbröl⁴ und dem Bürgermeister Mittler zu Denklingen. Den Bemühungen und Unterhandlungen dieser gelang es, daß dem lebhaften Wunsche der Evangelischen Denklingens entsprochen wurde. Im Jahre

1880 1880 am 13. Juni kam der Kaufvertrag für 1500 Mk zustande. Derselbe

(weiter geschrieben von Winkler)

wurde vom königlichen Konsistorium genehmigt unter dem 6. Juli 1880, von der erzbischöflichen Vermögensverwaltung unter dem 23. Juli 1880. Der Kaufpreis wurde gezahlt im November 1880.

1887 Die weitere Arbeit der Evangelischen von Denklingen ging nun dahin, die Kapelle in evangelischer Weise würdig auszugestalten und zugleich die Errichtung einer selbständigen Gemeinde zu erwirken. Nach voraufgegangenen Besprechungen fand laut Protokollbuch von Odenspiel darüber in Denklingen die entscheidende Sitzung statt am 10. Mai 1887. Die Folge war, daß vom Königlichen Konsistorium zu Coblenz⁵ zu Oktober 1887 in Denklingen ein Pfarrvikariat eingerichtet wurde, das am 2. Oktober 1887 nachmittags 4 Uhr dadurch zur

1) Dokumente im Archiv der Kirchengemeinde, Schrank 2, Mappe rosa, Kapelle 1986 -1994

2) acquisitive Verjährung = Erwerb eines Rechts durch fortgesetzte Ausübung

3) Mühlenteich „Die Klus“

4) damaliger Kreis Waldbröl 1825 bis 1932

5) Kirchenleitung als preußische Behörde

Wirklichkeit wurde, daß der ordinierte Predigtamtskandidat Theodor Christlieb, Sohn des bekannten Professors Christlieb aus Bonn¹, durch Herrn Superintendent Hollenberg aus Waldbröl² als erster Vikar in sein Amt eingeführt wurde.

Foto H.Horn S.94³

1888 Am 8. Januar 1888 wurde unter Leitung des Herrn Superintendenten die Wahl eines provisorischen Kirchenvorstandes von 24 Repräsentanten⁴ vorgenommen. Die Gewählten sind im Protokollbuche⁵ von Denklingen Seite 1 namentlich aufgeführt.

Am 1. Februar wurde aus obigen 24 Repräsentanten das erste, aber noch provisorische Presbyterium von 6 Mitgliedern gewählt. Die Namen Protokollbuch S.2.⁵

Am 15. Februar fand die Nachwahl der 6 zu Presbytern gewählten Repräsentanten

Seite 2

statt. Die Namen siehe Protokollbuch S. 2.

Am 16. Februar wählten die Presbyter aus ihrer Mitte als ersten Kirchmeister Herrn Ernst Simon aus Hähnen.

Foto: H.Horn S.97

Am 13. April wurde vom Kirchenvorstande der Ankauf eines Grundstückes von von Herrn Will in Denklingen für den Preis von 3000 Mk beschlossen, mit dem Zweck, das Pfarrhaus und später auch die neue Kirche darauf zu bauen, desgleichen darauf einen Kirchhof einzurichten.

Am 26. Mai schloß der Presbyter Conrad den Kaufvertrag auf seinen Namen vor dem Notar Peter Eiden zu Waldbröl ab, indem er zugleich daselbst die Erklärung niederlegte, daß er die Grundstücke für Zwecke der Vikarie resp. später Kirchengemeinde angekauft habe und verpflichtet sei, dieselben mit dem Monat der Selbständigkeit der evangelischen Gemeinde zu Denklingen ohne Inanspruchnahme einer Entschädigung an dieselbe abzutreten.

Nachdem am 24. Mai von der königlichen Regierung zu Köln die Anlage eines Kommunalkirchhofes in Denklingen genehmigt worden war, und das Königl. Konsistorium in Coblenz am 11. Juli den zeitigen (?) Pfarrvikar Christlieb zur Weisung derselben ermächtigt hatte, wurde derselbe um 18 Uhr feierlich geweiht. Die Gemeinde versammelte sich nachmittags 4 Uhr in der Kapelle und zog im Zuge unter Glockengeläute nach dem Kirchhofe, wo zur Verschönerung der Feier ein Posaunenchor spielte und die Schulkin- der von Denklingen und Dickhausen sangen.

Im Juni begann die Gemeinde ohne Vorwissen des Konsistoriums auf eigenem Grund mit dem Pfarrhausbau. Den Vertrag betreffend den Bau desselben schloß der Kirchenvorstand mit dem Bauunternehmer Karl Noß aus Auf der Hardt unter dem 25. Juni ab. Unter dem 12. Juli erklärte sich das Konsistorium mit dem Plane einverstanden, unter der Voraussetzung, daß die ganze Angelegenheit einen mehr privaten Charakter trage und für den Fall, daß die Errichtung einer Pfarrge- meinde Denklingen mit dem Pfarrsitz in Denklingen nicht durchführbar sei, die Beteiligten das Risiko allein zu tragen hätten. Am 6. August wurde vormittags 11 Uhr der Grundstein gelegt in Anwesenheit des gesamten Kirchenvorstandes.

1890 Anfang April 1890 verließ der erste Pfarrvikar Theodor Christlieb die Ge- meinde, da ihm vom Hr. Oberkirchenrat ein 6monatlicher Urlaub zur Ordnung des literarischen Nachlasses seines verstorbenen Vaters¹ erteilt war. Von dieser Zeit an bis Mitte Dezember 1890 versah das Amt eines Pfarrvikars in Halbverantwortung der Pfarrvikar Karl Huchzermeier aus dem Ravensburgischen, dann übernahm Vikar Christlieb das Amt wieder.

1) Prof. Theodor Christlieb, auch Gründer des Johanneums, setzte sich auch für die Denklinger Gemeinde ein.

2) Wilhelm Hollenberg, Pfarrer in Waldbröl und Schulgründer, ab 1886 Superintendent der Aggersynode

3) Fotos im Bildanhang v. Hans Horn, Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen, 1983

4) Die Repräsentation war eine größere Gemeindevertretung, aus der auch die Presbyter gewählt wurden

5) Protokollbuch im Archiv-Bestand I, A 1,1 (Schrank 4, Protokollbücher)

- 1892** Vom Juni 1892 bis Mai 1894 wurde das Pastoratsgebäude, welches bisher unbenutzt gestanden hatte und vom Vikar nicht beansprucht wurde, an den Kataster Kontrolleur Hasse vermietet mit Ausnahme des als Konfirmandenzimmer benutzten Raumes unter der Bedingung, daß er das Haus räumen müsse, sobald der jeweilige Pfarrer resp. Vikar es zu benutzen wünsche.
- 1893/94** Im Winter 1893/94 fand in Denklingen die erste Evangelisation statt. An derselben beteiligten sich neben anderen hauptsächlich die Pastoren Röschmann aus Hamburg, In... aus Dönberg und Grote aus Oberfischbach. Der Erfolg war eine gewaltige und tiefgehende Erweckung, die sich auch auf die Nachbargemeinden ausdehnte.
- 1894** Am 23. Februar wurde die Einführung des neuen Gesangbuches:

Seite 3

„Evangelisches Gesangbuch für Rheinland und Westfalen“ beschlossen und als Zeitpunkt der Einführung das Pfingstfest bestimmt.

Am 24. April gelangte die Nachricht von der Konstituierung Denklingens als selbständiger Kirchengemeinde nach Denklingen. Die Urkunde, wie sie im kirchlichen Amtsblatt 1894 No. 9 S.57 veröffentlicht ist, hat folgenden Wortlaut:

(Archiv Karton 1, Mappe 01-2)

Urkunde

betreffend die Errichtung einer selbständigen Kirchengemeinde zu Denklingen (Kreis Waldbröl, Regierungsbezirk Köln)

Mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des evangelischen Ober-Kirchenkonsistoriums auf Anhörung der Beteiligten wird hierdurch von den unterzeichneten Behörden folgendes festgelegt:

§ 1

Die Evangelischen folgender Ortschaften und Höfe:

a) der Kirchengemeinde Odenspiel:

- 1) Bieshausen, 2) Brüchen, 3) Brüchermühle, 4) Denklingen, 5) Eiershagen, 6) Heseln, 7) Löffelsterz, 8) Oesingen, 9) Rölefeld, 10) Schalenbach, 11) Sengelbusch, 12) Sterzenbach,

b) der Kirchengemeinde Eckenhagen:

- 13) Eichholz, 14) Eueln, 15) Euelerhammer, 16) Fürken, 17) Giershausen, 18) Heienbach, 19) Heisheid, 20) Kühlbach, 21) Ufersmühle, 22) Schemmerhausen,

c) der Kirchengemeinde Waldbröl:

- 23) Bettingen, 24) Dreslingen, 25) Drinhausen, 26) Eiershagen, 27) Fahrenseifen, 28) Grünenbach, 29) Hähnen, 30) Hasenbach, 31) Rölefeld, 32) Schneppenberg, 33) Wilkenroth, 34) Dickhausen, werden aus ihren bisherigen Kirchengemeinden ausgepfarrt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde Denklingen mit dem Pfarrsitz in Denklingen vereinigt.

§ 2

Das Einkommen der Pfarrstelle zu Denklingen wird neben freier Wohnung bzw. Wohnungsentschädigung auf 1800 Mk jährlich festgesetzt.

§ 3

Die Stolgebühren werden bis auf Weiteres nach den in den Stammgemeinden geltenden Sätzen forterhoben.

§ 4

Diese Urkunde tritt am 1. April 1894 in Kraft. 3

1894 Obwohl diese Nachricht große Freude in der Gemeinde hervorrief, brach doch damit eine Zeit großer Unruhe für die Gemeinde an.

Zugleich mit der Übersendung dieser Nachricht verfügte Herr Superintendent Hollenberg in eigener Machtvollkommenheit¹, daß der Vikar Christlieb seines Amtes enthoben sei und bis auf weiteres der Synodalvikar Theis mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt sei. Da Vikar Christlieb das volle Vertrauen der Gemeinde besaß, und von fast allen Gliedern der Gemeinde sehr geliebt wurde, hatte diese Verfügung zur Folge, daß unter dem 26. April ein Protest an das Consistorium beschlossen wurde, worin der Kirchenvorstand dringend um Belassung Christliebs in seinem Amte bis zur vollzogenen Wahl (H.Horn S.22-23) bat. Dieser Bitte entsprach das Consistorium. Auch wurde in jenen Tagen von den Gegnern Christliebs eine Beschwerdeschrift über diesen und einige Mitglieder des Kirchenvorstandes an das Consistorium eingereicht. Das Presbyterium, dem dieselben vom Consistorium vorgelegt wurde, beriet darüber in seiner Sitzung vom 1. Mai, indem es die darin enthaltenen Unrichtigkeiten und Entstellungen nachwies und sich einstimmig auf die Seite der Angeklagten stellte. Diese gingen dann auch aus der Angelegenheit glänzend gerechtfertigt hervor. Damit kam allmählich die Zeit der Wahl des Pfarrers heran. Da diese in dem Grund des an Stelle des provisorischen Kirchenvorstands zu wählenden Definitionen lag, so entfalteten die Gegner Christliebs eine außerordentliche die Gemeinde zerwühlende Agitation, um ihre Kandidaten in der Wahl durchzubringen. Diese fand am 17. Mai unter der Leitung des Herrn Superintendeten Hollenberg statt. Die Anhänger Christliebs gingen mit gewaltiger Majorität aus derselben als Sieger hervor. Die Namen der Gewählten stehen im Protokollbuch unter dem 17. Mai 1894 verzeichnet. In der Sitzung dieses definitiven Kirchenvorstandes vom 7. Juni wurde das erste Presbyterium von 7 Mitgliedern gewählt, nämlich die Herren: Bürgermeister Hoemann – Denklingen, Christian Jaeger – Denklingen, Ernst Simon – Hähnen, Wilhelm Jaeger sen. - Schalenbach, Ferdinand Conrad – Eiershagen, Wilhelm Jaeger jun. - Roelefeld, Heinrich Pack – Fürken. Am 25. Juni wurde aus diesen E. Simon zum Kirchmeister gewählt. Damit war der gesamte Kirchenvorstand konstituiert. Am 8. August wurde dann Vikar Christlieb zum ersten Pfarrer der Gemeinde gewählt. Einsprüche gegen die Wahl wurden nicht erhoben. Vom Königlichen Consistorium wurde dieselbe unter dem 25. September bestätigt.

Am 19. Juli wurde als einheitliche Stolgebührenanlage² für die Gemeinde folgendes beschlossen:

- 1) Taufen in der Kirche sind gebührenfrei. Für eine Haustaufe erhält der Pfarrer 1 Mk von den Eltern des Kindes, außerdem von jedem Taufpaten 25 Pf.;
- 2) Bei der Konfirmation ein beliebiges Opfer;
- 3) Beerdigungen, Privatkommunionen, Verkündigung von Brautpaaren und Aussegnung von Wöchnerinnen sind gebührenfrei;

1894 4) Bei einer Trauung in der Kirche erhält der Pfarrer von den Gästen ein beliebiges Opfer, bei einer Haustrauung vom Bräutigam 5 M und von den Gästen ein beliebiges Opfer.

1) Hollenberg versuchte die pietistische Pfarrstellenbesetzung zu verhindern oder zu erschweren
2) Gebühren für Amtshandlungen

- 5) Alle Atteste, Bescheine, Kirchenzeugnisse und Taufscheine sind gebührenfrei.

Schwierigkeiten gegen die definitive Umpfarrung nach Denklingen machten noch die beiden Höfe Wilkenroth und Dickhausen. Die Sache endete in der Weise, daß 7 Familien Dickhausens und 8 Familien Wilkenroths Generaldimissoriales¹ nach Waldbröl erteilt wurden, mit dem Vorbehalt, daß die Kinder der betreffenden Familien den Konfirmandenunterricht in Denklingen besuchen müssen. 3 Familien Wilkenroths aber erklärten gerichtlich ihren Austritt aus der Landeskirche. Sie traten zu keiner anderen Gemeinschaft über, hielten sich vielmehr fortan zu Waldbröl, wo sie auch ihre Kinder zum Unterricht schickten.

Am 8. November 1894 verfügte das Königliche Konsistorium, daß das gesamte Denklinger Kapellenvermögen, welches bis dahin im Besitz der Gemeinde Odenspiel war, wohin Denklingen mit Kapelle bis dahin gehörte, nebst Kapelle mit Inventar von der Gemeinde Odenspiel an die Gemeinde Denklingen abzutreten sei². Als Tag der Abtretung habe der 1. April 1894 zu gelten. Die Überschüsse des Kapellenfonds seien, so lange die Gemeinde Denklingen nicht zum Bau einer neuen Kirche schreite, an die Gemeinde Odenspiel abzuliefern. Gegen diese Verfügung erhob Odenspiel Einspruch, so daß die definitive Übertragung erst 1897 erfolgen konnte.

1894/95 Im Winter 1894/95 fand in Denklingen die 2te Evangelisation statt. Dieses Mal durch den Reiseprediger Dannert, dem das Presbyterium durch Beschluss vom 25. Oktober 1895 die Kirche für seine Versammlungen zur Verfügung stellte. Der Erfolg war wieder reicher Segen, wenn auch nicht eine große Erweckung ausbrach, wie zum ersten Male.

1895 Mit dem Tage der Errichtung der Kirchengemeinde gingen auch die am 26. Mai 1888 angekauften Grundstücke nebst dem Pfarrhaus in den Besitz der Gemeinde über. In der Sitzung vom 2. December 1894 wurde formell, um eventuelle spätere Schwierigkeiten zu vermeiden, nachträglich genehmigt: der Ankauf der Grundstücke, die Verpfändung derselben in der Höhe von 3500 Mk verzinslich mit 4% an die Witwe Heinrich Becker, Luise geb. Simon zu Hahn, und der Bau des Pfarrhauses. Unter dem 2. März 1895 fand dieser Beschluss die Genehmigung der kirchlichen Aufsichtsbehörde, nachdem unter dem 23. die der staatlichen erfolgt war.

1896 Pastor Christlieb, der als Pfarrer nach Mettmann gewählt wurde, kündigte in der Sitzung am 5. Januar sein Amt der Gemeinde, um dem an ihn

Seite 6

1896 ergangenen Ruf zu folgen. Während der Vakanz wurde die Gemeinde versorgt durch den von der Pastoral-Hilfsgesellschaft gesandten Hilfsprediger Rob. Sohnius. Am 26. März wurde zum neuen Pfarrer der Gemeinde gewählt der Pfarr- und Schulvikar Friedrich Julius Winckler aus Wallenbrück bei Herford. Einspruch gegen die Wahl wurde nicht erhoben. Die Bestätigung durch das Königliche Konsistorium erfolgte am 20. Mai, die Einführung am 7. Juni, nachdem am 4. Juli die feierliche Einholung des Gewählten von Dieringhausen³ aus stattfand. Zugleich mit dem Einzug desselben ins Pfarrhaus fand die noch nicht stattgehabte feierliche Einweisung desselben bei versammelter Gemeinde statt. Presbyter Conrad hielt eine Ansprache über Psalm 84, der neue Pfarrer in Anknüpfung an Josua 24,15. Durch Gesang der Schulkinder und Vorträge des Posaunenchores wurde die Feier verschönt.

1) Dimissoriale = Entlass-Schein

2) Dokument im Archiv

3) Bahnstation Dieringhausen: Von dort wurde ein neuer Pfarrer feierlich „eingeholt“. Die Wiehltalbahn (mit Bahnhof Denklingen) wurde erst 1906 gebaut.

1897 Am 3. Januar fand in Hähnen, im Hause des Kirchmeisters Simon, durch den Pfarrer Kröning und den Kirchmeister Müller der Gemeinde Odenspiel die Übergabe des gesamten Kapellenvermögens an das versammelte Presbyterium von Denklingen statt, bestehend aus 1) 2 Grundstücken, 2) der Kapelle mit Inventar, 3) 5 Hypotheken und 4) 1 Sparkassenbuch, Nr. 4 u. 5 zusammen in Höhe von 4.944,50 Mk. Der notarielle Akt fand statt am 19. Januar zu Waldbröl. (Dokument im Archiv (Kopie))

Am 5. August wurden folgende für das Gemeindeleben wichtige Beschlüsse gefaßt:

1) Fortan sollen an Samstagen und Sonntagen resp. Feiertagen Trauungen in der Gemeinde nicht mehr gestattet sein, um der Heilighaltung desgleichen Feiertages und um des Pastors willen.

2) Fortan soll die Vorbereitung zum hl. Abendmahl nicht mehr unmittelbar vor der Feier stattfinden, sondern stets einen Tag vorher.

Da es sich bei letzterem Beschluss um eine Änderung der Vokationsurkunde handelte, musste dazu die Genehmigung des Konsistoriums nachgesucht werden. Dieselbe erfolgte am 16. August.

Am 21. Oktober wurde ein weiterer, wichtiger Schritt zum Ausbau der Gemeinde beschlossen, nämlich mit der Kirchbau-Angelegenheit jetzt energisch voranzugehen. Am 1. Juli 1896 war bereits ein Gesuch um Genehmigung einer Kirchenkollekte für den Bau an das Königliche Konsistorium beschlossen, das unter dem 3. November die Genehmigung des Ober-Kirchenrats erhielt. Die Kollekte wurde eingesammelt am 29. August 1897 und ergab die Summe von 3.019,61 Mk. (Archiv 71/1-1) Nunmehr wurde beschlossen, durch die Bauführer O. Winckler und G. Seeling in Berlin Plan und Kostenvoranschlag für eine 600 Sitzplätze fassende Kirche mit Turm anfertigen zu lassen. Dieselben übernahmen den Auftrag.

1898 Am 21. Januar 1898 wurde ein Immediatgesuch¹ an S. Majestät den Kaiser um

Seite 7

1898 ein allerhöchstes Gnadengeschenk² zum Kirchbau wozu der Evangelische Oberkirchenrat die Anregung gegeben hatte, beschlossen. Dasselbe ging am 22. Januar nach Berlin ab. Im Februar fand in Denklingen die 3te Evangelisation statt. Die ersten 8 Tage evangelisierte der Prediger Amstein aus Gümligen bei Bern. Eine weitere Woche machten neben dem Ortspfarrer einige Pfarrer der Umgebung die Fortsetzung. Der Erfolg war ein herrlicher. Eine Erweckung brach aus. Manche gründliche und sich bewährende Bekehrung konnte der Heilige Geist wirken. Läuternd und reinigend wirkte sie bei den Gläubigen.

Am 9. Mai wurde beschlossen, den Weg zum Kirchbauplatz auf einen vom Ziegeleibesitzer Scheffler entworfenen Plan sofort bauen zu lassen. Am 20. Juli wurde dem Pflastermeister Müller aus Heischeid auf dessen Offerte hin die Arbeit übertragen. Am 23. August wurde an den Oberpräsidenten, Excellenz Nahse in Coblenz ein Gesuch eingereicht um Bewilligung einer Hauskollekte in Rheinland und dem Reg. Bez. Arnsberg.

Am 14. Oktober wurde vom Presbyterium einstimmig das am 1. April 1899 in Kraft tretende Staatsgesetz betr. das Dienstinkommen der evangelischen Geistlichen angenommen.

Am 18. November wurde auf Antrag von Gärtner Ebel und Genossen in Anerkennung der vorgebrachten triftigen Gründe beschlossen, die Konfirmation von Exaudi auf Palmarum zu verlegen. Zu dieser Veränderung der Vokationsurkunde gab das Konsistorium am 24. November seine Genehmigung.

Am 26. Dezember traf durch die Königliche Regierung zu Köln der Bescheid ein, daß ein allerhöchstes Gnadengeschenk nicht gewährt werden könne. Diese Antwort war deshalb besonders betrübend, weil 1) die Verbuchung des Kapellenvermögens

1) unmittelbar an die höchste Behörde gerichtetes Gesuch

2) finanzielle Zuwendung des preußischen Königs (ev. Kirchbauten wurden besonders durch die Königin Auguste Viktoria unterstützt)

vorgesehen wurde, 2) der Turm als wegzulassen empfohlen wurde 3) neben den Kosten der inneren Einrichtung der Gemeinde noch 25.000 Mk Schulden zugemutet wurden.

1899 Die weitere Bearbeitung der Bauangelegenheit wurde am 16. Januar an Stelle der Bauführer Winckler & Seeling, die die Sache niedergelegt hatten, dem Architekten Boudriot aus Burgdottendorf b. Bonn übertragen.

Am 16. Januar wurde die von dem Konsistorium geforderte Einrichtung von Sammlungen für Armenzwecke im Gottesdienste beschlossen, indem bestimmt wurde, daß an jedem Ausgang der Kirche entsprechende Büchsen anzubringen seien.

Am 27. März wurde unter Vermittlung des Landtagsabgeordneten, Herrn Bernh. Krawinkel aus Vollmerhausen beim Kultusminister unter Darlegung der drückenden Verhältnisse der Gemeinde die Bitte um Gewährung einer Gabe aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds erneuert.

Am 14. März war ein Aufruf an den Evangelischen Ober Kirchenrat abgegangen, worin ein Gabe von 10.000 Mk zum Kirchbau erbeten wurde. Desgleichen wurden in jener Zeit mehr als 100 Gesuche an den Gustav-Adolf-Verein abgesandt, welche von dem Herrn Superintendenten und dem Vorsitzenden des Synodal-Z..igvereins

Seite 8

1899 aufs wärmste befürwortet waren. Im Vorjahre hatten gleiche Aufrufe 800 Mk eingebracht. Im Juni wurde endlich ein Gesuch an die Provinzialsynode eingereicht, das von der Kreissynode aufs wärmste befürwortet und dem derhalben der Antrag beigefügt wurde, der Gemeinde die Liebesgabe von 3.000 Mk gewähren zu wollen.

Auf die verschiedenen Gesuche gingen folgende Bescheide ein: der Herr Oberpräsident teilte unter dem 27. Februar I.Nr. 2421 mit, daß er bereit sei, die Hauskollekte für Rheinland zu genehmigen, sobald die Mittel des Baues im Übrigen gesichert seien. Daß der Minister des Innern es aber abgelehnt habe, die Kollekte auf Westfalen auszudehnen. Der Evangelische Ober-Kirchenrat gewährte unter dem 5. August eine Gabe von 10.000 Mk, die zu geben seien, sobald bezüglich der Sicherheit des Grund und Bodens und der sonstigen Vorbedingungen des Landes keine Bedenken vorlägen.- An Stelle der bereits genehmigten Hauskollekte, auf welche die Gemeinde auf Wunsch des Konsistoriums verzichtete, gewährte dieses aus dem neugebildeten provinzialkirchlichen Unterstützungsfonds eine Beihilfe von 1.200 M. Der Ges.kirchl. Hilfsverein half auch mit einer Gabe. Besonders bemühte sich noch um die Aufbringung der Baukosten der neue Kirchmeister Ferd. Conrad aus Eiershagen, der, nach-

15.11. dem der erste Kirchmeister Ernst Simon aus Hähnen, welcher mit schlichter Treue seit Grün-
99 dung der Gemeinde das Amt verwaltet hatte, dasselbe wegen Altersschwäche niedergelegt hatte, einstimmig zu seinem Nachfolger erwählt worden war. Bei Freunden der Gemeinde in Rheinland und Westfalen, besonders in Gemeinschaftskreisen, sammelte er mit großer Hingabe mehrere tausend Mark. Als Weihnachtsgeschenk kam die Genehmigung eines Allerhöchsten Gnadengeschenkes bis zu 20.000 M. Von der Gemeinde wurden durch Zeichnung und Sammlung freiwillige Gaben reichlich 12.000 M aufgebracht, außerdem opferte sie das Kapellenvermögen in Höhe von 4.944,50 M., was vom Konsistorium gefordert wurde. So war der Bau hinsichtlich seiner Kosten gesichert. Inzwischen war der vom Architekten Boudriot ausgearbeitete Plan mit vielen Ausstellungen vom Minister zurückgekommen und, als er dessen Wünschen entsprechend umgearbeitet worden war, trotzdem endgültig verworfen worden. Die Gemeinde mußte sich nun dazu bequemen, vom Minister vorgelegte Skizzen anzunehmen und den Kreis-Bauinspektor in Siegburg, Baurat Faust, mit der Ausarbeitung derselben zu beauftragen. Nach einzelnen Abänderungen fand dieser Entwurf die Genehmigung des Ministers und auch der Gemeinde, wiewohl sie manches gern anders gehabt hätte, z.B.

die kleinen Fenster im Seitenschiff. Sie musste aber ihre Wünsche fahren lassen, wenn sie das Gnadengeschenk erlangen wollte. Der Kostenanschlag belief sich auf rund 74.500 M. Die Leitung des Baues wurde dem Kreisbauinspektor Faust übertragen, als dessen Stellvertreter Reg.-Baum. Neumann während der ganzen Bauzeit in Denklingen stationiert wurde. Am 18. April 1902 fand die feierliche Grundsteinlegung statt, worüber ein gedruckter Bericht

im Archiv aufbewahrt wird.¹ Die Bauzeit dauerte 1^{1/2} Jahre. Irgend ein Unfall kam bei dem Bau dank der Güte Gottes nicht vor. Am 15. November 1903 konnte dann die feierliche Einweihung stattfinden, worüber eine gedruckte Festordnung¹ gleichfalls im Archiv aufbewahrt wird. Mit der Feier wurde zum Schluß die Taufe des jüngsten Töchterchens des Pfarrers verbunden, wobei das gesamte Presbyterium Patenschaft übernommen hatte zum Zeichen des innigen Verhältnisses zwischen demselben und dem Pfarrer. An der Feier nahm der Generalsuperintendent Dr. Umbeck, der Praeses der Kreissynode Superintendent Schürmann, der Regier. Präsident von Köln v. Balau, der Abgeordnete Krawinkel, der Landrat Herles, der Sanitätsrat Dr. Venn, mehrere Pastoren und viele Freunde der Gemeinde teil. Die Zahl der Teilnehmer am Festgottesdienst wurde auf 1400 bis 1500 geschätzt. Kopf an Kopf gedrängt standen die Scharen in den Bänken und Gängen bis zu den Türen hinaus. Gestiftet wurde auch von der Kaiserin eine Altarbibel mit eigenhändiger Widmung, vom früheren Landrat Springornen(?) ein großes Bild, die Reformatoren darstellend, von einer verheirateten Tochter der Geschwister W^w Koenig in Denklingen ein silbernes Taufbecken. Der Gesamtkostenpreis hatte sich einschließlich des Abortgebäudes, der Anlagen und Anpflanzungen um die Kirche alles in allem auf 72.078,74 M gestellt. Wie dankbar war die Gemeinde, jetzt eine für alle Bedürfnisse ausreichende und dabei schuldenfreie Kirche zu haben. Der Herr hatte Großes getan. Eines darf allerdings nicht unerwähnt bleiben: Ein Allerhöchstes Gnadengeschenk bringt wohl pekuniäre Hülfe, aber der Gemeinde wurden die Hände sehr gebunden, sodaß manche auf den Bau bezügliche Wünsche nicht erfüllt wurden, die nachher dann doch notwendig ausgeführt werden müssen. So wurden Dachrinnen gewünscht, dieselben aber von der Regierung und dem Minister abgelehnt. Noch keine 2 Jahre stand die Kirche, als die Nordseite durch das Traufwasser ganz grün und feucht und die Verfugung ausgefallen war, so daß die Dachrinnen eine dringende Notwendigkeit wurden. Ähnlich ging es in anderen Sachen. Der Nutzen des Gnadengeschenkens wurde dadurch ganz wesentlich herabgemindert. Die Kirche wurde gleich den anderen kirchlichen Gebäuden bei der Prov. Feuer-Sozietät versichert.

Da die Benutzung der neuen Kirche eine bedeutende Vermehrung der Ausgaben durch Erhöhung des Küstergehaltes, Heizung und Feuerversicherung der Kirche u. a. brachte, mußte die Kirchensteuer von 50% auf 60% erhöht werden.

Als Küster wurde an Stelle des verstorbenen Küsters Peter Hamburger dessen Sohn Heinrich gewählt, der schon die letzten Jahre seinen alten Vater viel vertreten hatte.

Aus der Zeit des Kirchbaues sind noch folgende Einzelheiten aus dem Gemeindeleben nachzutragen.

30.10.02 Damit der Pfarrer den Sonntag Nachmittag mehr für Gemeindegarbeit frei bekäme, speziell für die Arbeit an der Jugend, beschloß das Pres-

1) Grundsteinlegung- Gedenkblatt Archiv-Altregistratur Karton 7, Mappe (103) + Zeitungsartikel

byterium, daß Haustaufen nur noch an Wochentagen, sonntags nur Kirchentaufen am Schluß des Gottesdienstes sein sollten.

19.8.02 Lehrer Grostück(?) in Denklingen wurde an Stelle des versetzten Lehrers Jaeger in Dickhausen zum Organisten gewählt.

9.12.02 Die Konfirmanden und Katechumenen, die bis dahin zusammen unterrichtet worden waren, wurden von jetzt ab gesondert unterrichtet.

24.6.03 Da so viele Fälle von sogenannten „Muß“-Heiraten jährlich vorkamen, war das Presbyterium mit dem Pfarrer einig, daß der Kampf gegen die Unzucht ernster aufgenommen werden müsse. Um zu verhüten, daß die Brautpaare den Pfarrer belögen, was öfter geschah, wenn sie von demselben gefragt wurden, ob sie den Myrtenschmuck¹ der Wahrheit gemäß tragen dürften, stimmte Presbyterium folgender vom Pfarrer zu übenden Zuchtmaßregel zu, die oben erwähnte Frage an die Brautpaare unterbleibt, statt dessen hat

Seite 10

der Pfarrer es bei der Taufe unehelich gezeugter und unehelich geborener Kinder so zu halten, daß er 1) den Eltern die dringende Bitte ausspricht, die Tauffeier zu einer stillen im engsten Familienkreise zu gestalten, da sie eine Bußfeier sein müsse, 2) statt einen Gesang singen zu lassen, einen Bußpsalm verliest und so der Feier ein ernstes Gepräge giebt, 3) an dem Kaffeetrinken nicht teilnimmt. Es mag hierzu gleich bemerkt werden, daß einige Jahre später das Königliche Konsistorium, als ein Mitglied der Gemeinde sich hiergegen auflehnen wollte und das Kind deshalb nicht vom Ortspfarrer getauft haben wollte sich voll und ganz auf die Seite des Presbyteriums stellte und das Gemeindeglied ermahnte, sich zu beugen, was dann auch nach einigem Zögern geschah.

1904 Um nach Fertigstellung der neuen Kirche ernstlich an die Tilgung der noch auf dem Pfarrhaus ruhenden Bauschuld von 3.500 M herantreten zu können, wurde beschlossen, vom Etatsjahr 1904 an eine laufende Steuer von 10% für diesen Zweck zu erheben. Damit stieg die Kirchensteuer auf 70 %. Die einzelnen Jahresraten sollten so lange in der Sparkasse zinstragend angelegt werden, bis die Höhe des Schuldkapitals erreicht sei.

1.12.04 Die Gemeinde wurde gegen Haftpflicht bei der vaterländischen Versicherung in Elberfeld versichert, u. zus. für verletzte Personen bis zu 20.000 M, für Schadenereignis bis zu 60.000 für alle kirchlichen Gebäude und für eine Jahresprämie von 5,50 M, die sich später auf 7,50 M erhöhte.

Da der Gemeinde noch ganz ein Konfirmandensaal fehlte, so daß der Unterricht im Pfarrhaus abgehalten werden mußte, und da die Behörde nicht hatte einwilligen wollen, daß ein solcher gleich mit der neuen Kirche verbunden wurde, wie ursprünglich geplant war, mußte jetzt der Frage eines Baues desselben näher getreten werden, da der bisherige Zustand immer unhaltbarer wurde, zumal auch die Jugendvereine (Jünglings- u. Jungfrauenv.) sich gut entwickelten. Es war für einen Konfirmandensaal schon im Laufe der Jahre eine kleine Summe angesammelt worden. Die unbenutzte alte Kapelle dafür herzurichten, schien nicht ratsam, da der Raum so feucht und unpraktisch ist. Es schien aber erwünscht, das reichlich in der alten Kapelle vorhandene Eichenholz und Steinmaterial zu einem Neubau verwenden zu dürfen. Es wurde deshalb beim Konservator der rheinischen Altertümer angefragt, ob dem Abbruch der alten Kapelle Bedenken entgegenstünden. Dem Kirchmeister Ferd. Conrad waren bei seiner Sammlung für den Kirchbau von freikirchlichen Leuten, die für einen Kirchbau nichts geben wollten, größere Summen für einen Vereinshausbau übergeben worden. Von denselben wurde nun angeregt, statt eines Konfirmandensaa-

1) Myrtenschmuck als Zeichen für die Jungfräulichkeit der Braut

les ein Gemeindehaus zu bauen, zu dem auch dieses Vereinshaus-Baugeld mit verwendet werden könne, wenn in ihm ein in Denklingen zu gründender Gemeinschaftsverein ein vertraglich gesichertes Grundrecht

20.12.04 bekäme. Am 20. Dezember faßte die größere Gemeindeversammlung in dieser Angelegenheit einstimmig folgende Beschlüsse: 1) Die Kapelle soll abgebrochen und die Königliche Regierung um ihre Zustimmung gebeten werden. 2) Es wird ein Gemeindehaus gebaut. 3) mit den Kosten dieses Baues und der Verzinsung einer etwa entstandenen Bauschuld darf der Kirchenkassen-Etat nicht belastet werden. Die dazu nötigen Geldmittel müssen lediglich durch freiwillige Gaben aufgebracht werden. 4) In diesem Gemeindehause soll der noch zu bildende Gemeinschaftsverein mit Rücksicht darauf, daß er die von ihm aufbrachten Gelder für den Bau zu Verfügung stellt und daß es im Interesse der Kirche liegt, die Gemeinschaftskreise der Kirche zu erhalten und Zersplitterung zu verhüten, ein Hausrecht erhalten. Die Sicherung derselben und die genauere Regelung bleibt der einzuleitenden Verhandlung mit dem Königl. Konsistorium vorbehalten. Die Königl. Regierung genehmigte zunächst mit dem Königl. Konsistorium zusammen den Abbruch der Kapelle, da sie als ein Kunstdenkmal nicht gelten könne. Gegen diese Genehmigung erhob der Verschönerungsverein von Denklingen Beschwerde, indem er zugleich in der Gemeinde agitierte und Unfrieden zu säen suchte. Um letzteres zu verhüten, wurde beschlossen, mit dem Verschönerungsverein in Unterhandlungen zu treten. Zu dem Zweck

Seite 11

erschien der Konsistorialrat Dr. Lüttgert in Denklingen und es wurde zwischen Vertretern des Verschönerungsvereins und des Presbyteriums vor dem Vertreter des Konsistoriums die Vereinbarung getroffen (leider nur mündlich), daß die Kapelle stehen bleiben, der Verschönerungsverein sich aber zum Dank dafür verpflichten sollte, durch eine Sammlung für den Gemeindehausbau als Entschädigung für das fortfallende Material die Summe von 1500 M aufzubringen und die Instandhaltung der Kapelle zu übernehmen.¹ Da inzwischen der Bau des Gemeindehauses vom Konsistorium genehmigt worden war, wurde sofort mit dem Ankauf von Steinen und Holz begonnen. Der genehmigte Kostenanschlag belief sich auf 15.000 M. Als so der Verschönerungsverein seine Schäfchen im Trockenen hatte, entzog er sich der übernommenen Verpflichtung mit der Erklärung, daß niemand bereit sei, eine Gabe für den Bau zu geben. Daß auch nur ein Versuch der Sammlung gemacht wurde, ist nicht bekannt geworden. Aber die Gemeinde kam auch so zum Ziele. Es wurde jetzt vom Presbyterium und vom Gemeinschaftsverein bei Freunden in und außer der Gemeinde gesammelt und gleichzeitig mit Beginn des Frühjahrs zu Füßen der Kirche, zum Zeichen, daß das Gemeindehaus ihre Dienerin sein wolle, frisch darauf los gebaut. Während des Baues selbst wurde auch die zu groß angelegte Empor zur Hälfte mit einem Teil des Dachbodens zu einer Wohnung von 3 Zimmern mit Flur für eine künftig anzustellende Gemeindegewerkschafterin ausgebaut. Im Erdgeschoss wurde eine Wohnung für einen Hausverwalter eingerichtet. Der Bau verteuerte sich wesentlich dadurch, daß auf das projektierte Treppenhaus in unbegreiflicher Weise von der Baupolizei die Vorschriften für Theater(?) und diverses angewandt wurden, die nicht einmal bei der Kirche in Anwendung gebracht worden waren, woselbst die Ausgänge von beiden Emporen im Turm zusammenfassend mit einem Ausgang aus dem Schiff münden. Im Gemeindehaus sollte der Ausgang der kleinen Jungen nicht mit dem Ausgang aus dem Konfirman-

1) Dokumente im Archiv-Bestand I, Karton 7, Mappe 71 / 1 - 1

densaal im selben Treppenhaus zusammen sein, ohne Anwendung obiger Vorschriften. Sollte letzterem genügt werden, so mußte das Treppenhaus so weit...ichtig gebaut werden, daß es riesig teuer wurde. Man konnte sich desgleichen Eindrucks nicht erwehren, daß man den Bau des Hauses erschweren wollte. So mußte das Treppenhaus ganz fallen gelassen werden und durch Einrichtungen ersetzt werden, die nicht so teuer wurden, allerdings das Aussehen des Hauses dauernd wesentlich beeinträchtigten, was leider nicht zu vermeiden war. Während des Baues wurde dann auch der Gemeinschaftsverein in Denkingen gegründet und mit Genehmigung des Ew. Oberkirchenrats gerichtlich eingetragen. Zwischen ihm und dem Presbyterium wurde ein von dem Konsistorium genehmigter Vertrag abgeschlossen, der die Unterhaltung und Benutzung des Hauses für beide Parteien dauernd regelte und festsetzte. Derselbe wie das Statut des Gemeinschaftsvereins befindet sich im Archiv. Am 8. Juli 1906 fand die feierliche Einweihung durch den Herrn Superintendenten Petersen aus Wiehl statt. Die Menge der Festteilnehmer war so groß, daß das Haus sie nur zur Hälfte fassen konnte. Es musste eine gleichzeitige Feier in der Kirche veranstaltet werden. Der Kostenpunkt des Baues belief sich auf 17.857,96 M. Die entstandene Bauschuld von 4.712,50 M übernahm der Gemeinschaftsverein, damit der Kirchenkassen-Etat nicht belastet wurde. In dem oben bezeichneten Verträge wurde aber festgehalten, daß die Kirchengemeinde dem Verein, falls das Hausrecht für ihn in dem Gemeindehause gekündigt werden sollte, was möglich ist, alle für den Bau des Hauses beigetragenen Gelder zurückerstatten muß. In die im Untergeschoss gelegene Familienwohnung zog der Straßenarbeiter Wilhelm Sohn aus Wilkenroth als Hausverwalter ein, in die obere bis zur Anstellung einer Gemeindegewerkschafterin der Arbeiter Jacob Mabon. Für das Haus wurde die Konzession einer Kaffeewirtschaft erwirkt und auf den W. Sohn eingetragen.

1905/06 Im Winter 1905/06, als das Haus im Rohbau fertig stand und leider noch nicht benutzt werden konnte, brach in der Gemeinde eine große Erweckung aus. Sie hatte ihre Ausgangspunkte von Wiehl her, wo der Prediger Dannert evangelisierte, und von Lützingen her, wo der Evangelist Großmann gearbeitet hatte. Wie eine Flutwelle kam sie über die Gemeinde, es entstand ein derartiges Verlangen nach besonderer, reichlicherer Wortverkündigung und ein solche Fragen und Suchen der Herzen, daß 1 ½ Wochen lang besondere Abendgottesdienste in der Kirche mit Nachversammlungen in einem Saale der Rentei gehalten wurden, bei denen einige Nachbarpfarrer mit dem Wort dienten. Nachher schlossen sich Versammlungen in Schalenbach und Schemmerhausen an. Es blieb kein Hof der Gemeinde unberührt, manchmal waren es ganze Familien, die

Seite 12

aus der Lauheit und dem Sündenschlaf erweckt wurden. Besonders fiel es auf, daß die Kinder aus den Häusern, in denen ernstes Christentum gepflanzt wird, in erster Linie im Gewissen erfaßt wurden. Es war ergreifend, einzelne Personen unter der Last ihrer Sünden so völlig zusammengebrochen zu sehen, und erhebend, beobachten zu dürfen, wie die betäubten Gesichter sich aufhellten und verklärten, wenn der Heilige Geist seine Kraft und den göttlichen Frieden in die Herzen senken konnte. Mancher, der bis dahin ein wüstes Leben führte, wurde ein neuer Mensch. Auch eine fanatische Katholikin kam durch ihren evangelischen Mann, der damals auch ein ziemlicher Liebhaber des Alkohols war, unter die Wirkung des Geistes durchs verkündigte Wort und zu einer gründlichen Bekehrung. Als sie einige Jahre vorher heiratete, hätte man so etwas für unmöglich gehalten. Ihr Mann gab zwar damals, als er das Aufgebot bestellte, das Versprechen evangelischer Trauung und Kindererziehung, aber als der Tag der Hochzeit herangekommen war, ging er dem Drucke der Braut folgend zur katholischen Kirche. Als er auf dem Wege

zu dem Gasthause, wo er sich mit seiner Braut zu Trauung treffen wollte, vom Pfarrer angehalten und an seine Versprechen und an sein Konfirmationsgelübde erinnert wurde, versprach er aufs neue, sich der katholischen Trauung nicht zu unterziehen, sondern sich in den nächsten Tagen in der Stille evangelisch trauen lassen zu wollen, aber als er seiner Braut diesen Vorsatz mitteilte, kam es zu den erregtesten Szenen und schließlich fand doch die katholische Trauung statt. Als nunmehr mit Kirchenzucht gedroht wurde, erklärte der Mann, seine sämtlichen Kinder evangelisch taufen und erziehen lassen zu wollen. Nach der Geburt des ersten Kindes wurde der Pfarrer auch zur Taufe ins Haus bestellt, aber als er dem Hause nahte, kamen ihm Frauen entgegen mit der Botschaft, es würde nichts mit der Taufe, die Frau hätte von ihren Verwandten Briefe und Todesdrohungen erhalten und der katholische Priester säße im Nachbarhause. Der Pfarrer ging trotzdem hin, las einen der Drohbriefe und ging dann in die Schlafstube, wo der Mann und die Frau waren. Letztere weinte bitterlich und wollte nichts annehmen, auch durchaus nicht in die Taufe willigen, während der Mann darauf bestand. Der Pfarrer entfernte sich mit den Worten, er wolle inzwischen ein Tasse Kaffee im Wohnzimmer trinken, sie sollten ihm dann Nachricht hinaussenden, was werden sollte. Nach einiger Zeit brachte eine Nachbarsfrau das Kind, daß es getauft würde. Der Pfarrer wies es zurück mit der Forderung, daß der Vater es selbst bringen und Taufzeugen dazu stellen müsse. Dies geschah dann auch, während die Mutter im Nebenzimmer blieb und laut jammerte. Als der Segen über dem Kinde gesprochen wurde, kam sie herausgestürzt, um fortzulaufen. Zurückgehalten wollte sie das Kind als entweiht nicht wieder annehmen. Als im folgenden Jahre das 2^{te} Kind geboren wurde, ließ sie es heimlich von ihrer Schwägerin in die katholische Kirche tragen und taufen. Der Mann erklärte darauf vor versammeltem Presbyterium, daß das ohne sein Wissen und seinen Willen geschehen sei, daß das Kind trotz katholischer Taufe evangelisch erzogen werden solle. Bei der evangelischen Taufe des dritten Kindes verhielt sich die Frau ganz teilnahmslos und kalt. Dann kam die Erweckung, sie wurde durch den Geist Gottes von der Wahrheit überzeugt, wurde gläubig, vollzog den Übertritt und nahm das Abendmahl in beiderlei Gestalt. Den Bemühungen ihrer Verwandten, sie zurückzuhalten, setzte sie das Wort entgegen: „Was mir Menschen nicht gegeben haben, das können mir auch Menschen nicht wieder nehmen.“ Mehrere Kinder hat sie seitdem mit freudestrahlendem Gesicht zur Taufe gehalten und bis heute beweist sie sich in jeder Weise als eine wahre Christin. Leider kann man das nicht von allen sagen, die damals erweckt wurden. Aus der Erweckung drangen so viele nicht durch die enge Pforte einer ganzen Befreiung hindurch. Bei vielen ging es nach dem Gleichnis vom viererlei Ackerfeld, sie nahmen das Wort mit Freuden an, aber es ging nicht in die Tiefe des Herzensackers, als die Anfechtung kam von innen und außen, fielen sie wieder ab. Bei manchen wurde es ärger denn je zuvor. Bei vielen war es auch keine Erweckung durch den Geist Gottes gewesen, sondern nur eine seelische Begeisterung, die sie erfaßt hatte, als sie viele so ergriffen sahen. Es darf auch nicht geleugnet werden, daß wir, die wir in jener Zeit dem Herrn Handlangerdienste tun durften, viel verfehlt haben, besonders in zweifacher Weise. Einerseits ließen wir nicht immer den Geist allein wirken, sondern suchten in gutgemeintem, aber fleischlichen Eifer mit eigener Kraft die Seelen zu Buße und Glauben zu bringen. Das gab Treibhausgewächse, die nachher die rauhe Wirklichkeit des Lebens nicht ertragen konnten und verkümmerten. Andererseits gingen wir nicht treu genug den Erweckten in Hingabe nach, um ihnen Halt und Förderung zu geben und sie zu stärken. Hätte der Geist nicht durch alle menschliche Schwachheit hindurch selbst so gnädig und treu seine Sache geführt, in unseren Händen wäre sie ganz, das müssen wir beschämt gestehen, verdorben. Aber das darf doch jetzt, nachdem volle 4 Jahre vergangen sind mit Dank gegen Gott bekannt werden, daß jene Erweckungszeit eine Segenszeit war, die vielen von bleibendem Wert geworden, aus der mannigfache Frucht geblieben ist.

„Wenn Gottes Winde wehen vom Thron der Herrlichkeit und durch die Lande gehen dann ist es sel'ge Zeit.“

- Der Kirchmeister Conrad, der so wesentlich zu dem äußeren Aufbau der Gemeinde beigetragen hatte, sollte sich nicht lange mehr des neuen Gotteshauses und des Gemeindehauses erfreuen. Am 1. Mai 1907 nahm ihn der Herr ganz unversehrt nach kurzer Lungenentzündung hinweg. Es war ein schwerer Schlag, aber die Gemeinde mußte dankbar sein, daß ihr der Herr diesen Mann gegeben und ihn ihr in den vorigen Jahren zu so großem Segen gesetzt hatte. Mit seinem scharfen Verstande und seinem weiten Blick hatte er eine Bedeutung gewonnen über die Grenzen der Gemeinde hinaus und mit seiner reichen geistlichen, so tief in der Bibel gegründeten Erfahrung war er zu einem Vater in Christo geworden, der vielen Ewigkeitsdienste tun dürfen trotz der Schwächen und Gebrechen, die auch ihm anhafteten und deren er sich selbst in Demut bewußt war. In der Erweckungszeit hatte er noch mit Einsetzung seiner ganzen Kraft bis tief in die Nächte sich in den Dienst der heilsverlangenden Seelen gestellt und auch in den Nachbargemeinden, über die sich die Erweckung mit erstreckte, treu mit am Netz gezogen. Die oberbergischen Gemeinschaftskreise verehren in ihm einen allgemein anerkannten, besonnenen und bewährten Führer. „Das Gedächtnis des Gerechten bleibet im Segen.“ Zu seinem Nachfolger
- 1.5.07 wurde am 13/6.07 der Presbyter Kaufmann Wilhelm Heiseid aus Schalenbach gewählt, der Schwiegersohn des ersten Kirchmeisters. Derselbe wurde auch an Stelle Conrads Vorsitzender des kirchlichen Gemeinschaftsvereins. *(Foto H.Horn S.97)*
- 13.6.07 Das Gehalt des Organisten wurde von 120 M auf 150 M erhöht.
- 12.4.08 Von der größeren Gemeindevertretung wurde einstimmig die Anstellung einer Gemeindegewerkschwester beschlossen und probeweise Adele Vedder, die in Kreuznach ausgebildet wurde, aber jetzt frei arbeitete, als solche berufen. Sie wurde vorläufig in einem Privathaus eingemietet. Die Mittel für ihre Unterhaltung wurden dadurch gesichert, daß die Opfer bei Trauungen und Taufen, auf die der Pfarrer bei der neuen Gehaltsregulierung verzichtet, für die Gemeindepflege bestimmt wurden. Ein Teil der Kosten wurde auf den Etat übernommen, aus der Gemeinde wurden freiwillige Gaben erwartet, außerdem bewilligte die Versicherungsanstalt Rheinprovinz in Düsseldorf 200 M und der Ges.-kirchliche Hilfsverein 100 M. Jährliche Unterstützung. Für die erste Einrichtung gab erstere
- 8.6.08 Anstalt 100 M, dasselbe tat der Kreisausschuß in Waldbröl. Als im Oktober 1909 der Hausverwalter Sohn aus dem Gemeindehause auszog, an seine Stelle Jakob Mabon trat und so die obere Wohnung im Gemeindehause frei wurde, richtete die Gemeinde dieselbe zur Schwesternwohnung ein.
- 15.10.09 Am 10 Januar erkrankte Pfarrer Winckler ernstlich an Rippenfell-Entzündung, zu der große nervöse Herzschwäche trat. Am 22. März war er so weit hergestellt, daß er mit seiner gleichfalls nervös sehr angegriffenen Frau auswärts weitere Erholung suchen konnte. Anfang Juli kehrte er zurück, aber noch sehr wenig fähig zur Arbeit. Anfang September mußte seine Frau wieder ein Sanatorium aufsuchen, wo sie bis Mitte Dezember bleiben mußte, während Anfang November Pfarrer Winckler sich einer Blinddarm-Operation unterziehen mußte. Bis Anfang März 1910 mußte er seiner Gemeinde fern bleiben, dann erst konnte er mit größter Vorsicht wieder die Arbeit aufnehmen. Es war sicher viel für ihn in der Krankheitszeit gebetet worden und der Herr hatte in Gnaden die Gebete erhört. Von Mai 1909 bis März 1910 war sein Vertreter der von der Pastoral-Hilfsgesellschaft gesandte Pfarramtskandidat Johannes Mahrner(?) aus Deutz, der sich durch seine Demut, Bescheidenheit und Treue voll und ganz das Vertrauen der Gemeinde erwarb. Als er Anfang März 1910 nach Köln-Nippes versetzt wurde, folgte er nur schweren Herzens, er hatte in den

Gemeinschaftsstunden und dem Verkehr mit so manchen auf im Wort gegründeten, schlichten Christen reichen, persönlichen Segen empfangen. So lange Mahrner noch nicht ordiniert war, halfen treu die Nachbarpastoren aus, besonders die Pastoren Goebel in Waldbröl und Stegemann in Wiehl.

- 1.9.09 Am 1. September 1909 traf ein schwerer Blitzschlag die neue Kirche. Die Gewalt desselben war so groß, daß er den oberen Teil der Blitzableiteranlage fortschmolz, drei Seiten des Turmhahns stark in der Beschieferung beschädigte, ein Loch ins Dach des Schiffes riß, über letzteres bis zum Chor lief, dort die Dachrinne zerstörte und weithin das Erdreich aufwühlte. Der Luftdruck war so stark, daß im Gemeindehaus an mehreren Stellen der Putz von den Wänden gesprengt wurde. Im Ort wurden sämtliche Telefonleitungen zerstört. Den gesamten an Kirche und Gemeindehaus entstandenen Schaden deckte die Provinzial-Feuer-Sozietät.

Seite 14

- 31.3.10 Als die Etats der Gemeinde für 1910 festgestellt wurden, konnte die Kirchensteuer zu allgemeiner Freude wieder von 70% auf 60% herabgesetzt werden. Durch die günstigen Steuererträge in den vorigen Jahren hatte die Pfarrhaus-Bauschuld von 3500 M auf 800 M herabgemindert werden können, so daß neben der Verringerung der Zinsen auch eine Ermäßigung der Amortisationsrate eintreten konnte, zumal der Ertrag der Steuern bei 60% jetzt weit höher war als vor 10 Jahren. An Kommunalsteuern wurden 1910 in der Gemeinde erhoben: 4,20 % Grundsteuer vom gemeinen Wert, 300 % von der Einkommensteuer incl. fingierte Sätze und von der Gewerbesteuer, 130% von der Betriebssteuer, 120% von der staatlich veranlagten Grundsteuer als Beitrag zur Rheinischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Der Stand der Mischehen in der Gemeinde war 1910 recht erfreulich. Seit der Konstituierung der Gemeinde 1894 bis 1910 wurde nur eine Mischehe geschlossen, in der katholische Kindererziehung versprochen wurde. Als der evangelische Ehemann deshalb in Kirchengenossenschaft genommen wurde, zog er mit Familie fort. In 5 Mischehen trat im gleichen Zeitraum der katholische Teil, 2 Männer und 3 Frauen, zur evangelischen Kirche über. Zu Beginn des Jahres 1910 befanden sich in der ganzen Gemeinde, abgesehen von den Mischehen aus alter Zeit mit bereits erwachsenen Kindern, nur zwei Mischehen mit kleinen Kindern, beide zugezogen, wovon die eine katholische Kindererziehung hatte, der Mann evangelisch, die andere evangelisch, der Mann katholisch. Während früher die Gemeinde rein evangelisch war mit Ausnahmen um Denklingen und den südöstlich gelegenen Teil, hat sich im Laufe der Jahre, besonders stark seit Eröffnung der Bahn von Wiehl nach Waldbröl und Morsbach im Jahre 1906, dieses sehr geändert, indem viele katholische Familien zuzogen, besonders aus der armen Morsbacher Gegend, die mit dem Beginn des Jahrhunderts aufgeblühte Steinindustrie im Wiehltale hatte günstigere Arbeitsgelegenheiten und besseren Verdienst gebracht. Infolgedessen zogen auch nicht mehr so viele Männer und Jünglinge der Gemeinde als Pflasterer und Maurer in die Städte. Das früher so stille Denklingen bekam durch die fortschreitende, wirtschaftliche Erschließung der Gegend ein anderes Gepräge. Auch der Fremdenverkehr stieg sehr, besonders seit 1906, indem viele Städter Wochen lang zur Sommerfrische in die Berge kamen. Aber mit dem erfreulichen Fortschritt ging Hand in Hand ein unerfreulicher Rückschritt. Allerlei bis dahin in Denklingen nicht gekanntes weltliches Wesen fand Eingang, allerlei sündliches Treiben wagte sich an die Öffentlichkeit, besonders seitdem die schon reichlich vorhandenen Wirtschaften noch vermehrt wurden und sich Persönlichkeiten fanden, die es sich im Gegensatz zu allen einsichtigen Kreisen des Volkes zur Aufgabe machten, das Volk zur Vergnügungssucht zu erziehen. Daß sie nur langsam Einfluß gewannen, war allein dem Umstand zu verdanken, daß das Wort Gottes auch eine so große Macht

hatte über die Gewissen. Sozialdemokraten gab es 1910 in der Gemeinde noch nicht, wenigstens war bei den letzten Wahlen noch keine sozialdemokratische Stimme abgegeben worden. Das war wohl auch zum Teil dem Umstande zu verdanken, daß in den letzten Jahren die christlich-soziale Partei sehr Eingang in den Bergen fand. Zu verkennen war freilich nicht, daß ein gewisses Maß von sozialdemokratischem Geist sich regte. Er äußerte sich in der Unzufriedenheit mit so manchen Zuständen und Verhältnissen im sozialen und politischen Leben, doch stak(?) zu der Zeit im oberbergischen Volk noch ein gut Teil gesunder Königstreue und Vaterlandsliebe.

2.8.10 Am 2. August 1910 wurde Pfarrer Winckler als Pfarrer nach Elberfeld-Sonnborn gewählt. Da er darin Gottes Ruf zu erkennen glaubte, rang er sich nach wochenlangem Schwanken zu dem schweren Entschluß durch, sich von seiner geliebten Gemeinde Denklingen zu trennen und dem Ruf nach Sonnborn zu folgen. Am 20. November hielt er seine Abschiedspredigt, womit er seine 14 ½-jährige Wirksamkeit in der Gemeinde beschloß.

(weiter geschrieben von Henßen)

12.12.10

(Foto H. Horn S. 94)

Am 12. Dezember 1910 wurde als Nachfolger von Pfr. Winckler Hilfsprediger Henßen aus Mettmann eingeführt. Am 10. Oktober 1910 zum Pfr. von Denklingen gewählt, am 18. November 1910 vom Konsistorium bestätigt, war er am 11. Dezember 1910 von der größeren Vertretung feierlich eingeholt und am Pfarrhaus von Hr. Lehrer Grostück u. der Schulpjugend bewillkommt worden. Im Anschluß daran hatte im Gemeindehaus eine kleine Empfangsfeier stattgefunden. Am Tage darauf erfolgte die Einführung unter zahlreicher Beteiligung seitens der Gemeinde und der Nachbarschaft.

Seite 15

Im Spätsommer 1911 verließ (uns) Schwester Adele Vedder, an ihre Stelle trat im November 1911 Schw. Käte Neumann aus dem Diakonissen-Mutterhaus Salem in Lichtenrade bei Berlin, die bald in der Gemeinde eine segensreiche Tätigkeit entfaltete.

Da die Kirche im Winter nicht genügend erwärmt werden konnte, so wurde im Herbst 1911 ein großer Germanenofen* in der Kirche aufgestellt. *(*Gusseiserner Ofen)*

Im Dezember 1911 fand eine kleine Evangelisation in Wilkenroth, Februar 1912 eine 2. in Schemmerhausen und Ende Februar – Anfang März 1912 eine 3. in Rölefeld statt.

Im Herbst 1912 erhielten Kirche, Gemeindehaus und Pfarrhaus elektrisches Licht, das von dem Genesungsheim in Denklingen geliefert wurde.

Im Herbst 1912 fand eine Evangelisation in Heiseid u. März 1914 eine solche im Gemeindehaus zu Denklingen statt.

Am 12. Juli 1914 beschloß das Presbyterium einer Aufforderung der Kreis-synode vom 7./8. Juli 1914 folgend, einstimmig, daß samstags keine Taufen (Nottaufen ausgenommen) stattfinden sollten. Es ergänzte dadurch den Beschluß vom 5. August 1897, demzufolge an Samstagen Trauungen in der Gemeinde nicht mehr gestattet sein sollten.

1914 – 18

Weltkrieg 1914 – 1918

Als am 1. August 1914 die Mobilmachung gegen Rußland u. Frankreich angeordnet wurde, fand sich die ganze Gemeinde am späten Abend noch zu einem Abschiedsgottesdienst mit den ausziehenden Kriegern in der Kirche zusammen. Unvergeßlich wird allen Teilnehmern bleiben, wie am Schlusse des Gottesdienstes die Männerbänke sich großenteils erhoben und die zum Kampf aufgerufenen an den Altar herantraten, um noch einmal in der Heimat das hl. Abendmahl und den Segen des Herrn zu empfangen. Die ernste Zeit löste gewisse segensreiche Wirkungen aus. So gaben unentschiedene Christen in dieser Zeit ihr Leben dem Herrn. Die Wochengottesdienste und die vielen Gebetsstunden, die in dieser Zeit gehalten wurden, erfreuten sich längere Zeit hindurch eines guten Besuches, die Sammlungen für das Rote Kreuz, für die heimgesuchten Ostpreußen, für die Arbeits-

losen in den Städten, die Liebesgeldsendungen(?) ins Feld wurden eifrig unterstützt. Die Schriften, die allwöchentlich ins Feld wanderten, fanden eine gute Aufnahme. Auch nahm man im Anfang gern unterernährte Stadtkinder in den Familien auf dem Lande auf. Leider schlug, als der Krieg solange anhielt, manches wieder ins Gegenteil um. Der Eifer im Gebet, im Hören von Gottes Wort, ließ in der Heimat nach, die anfängliche treue Liebestätigkeit litt unter der immer mehr um sich greifenden Selbstsucht und Habgier, und draußen im Felde bekamen auch christentumsfeindliche Strömungen immer größeren Raum. Im Genesungsheim auf dem Burgberg bei Denklingen, das während des Krieges als Lazarett und später als Lungenheilstätte eingerichtet wurde, bot sich Gelegenheit, das Evangelium Soldaten aus allen Teilen des Vaterlandes nahezubringen.

Die mancherlei interkonfessionellen Zusammenkünfte, die in der Kriegszeit im Gemeindehaus stattfanden, führten gelegentlich zu einem Zusammenstoß mit dem katholischen Pfarrer Berwilt(?), der sich beschwerte, daß bei solchen Zusammenkünften Pfarrer Henßen ein Gebet gesprochen hatte. Presbyterium und Vorstand des kirchlichen Gemeinschaftsvereins faßten angesichts dieses Zusammenstoßes den Beschluß, daß grundsätzlich nur solche Veranstaltungen im Gemeindehaus stattfinden sollten, die dem Charakter des Hauses als einer Stätte des Gottesdienstes u. des Gebetes Rechnung tragen und mit einem Gebet eingeleitet werden können.

Als die Kriegslage immer ernster sich gestaltete, kam die Gemeinde erneut zu anhaltendem Gebet im Gemeindehaus zusammen.

Am 4. Juni 1917 wurden zum letzten Mal die sämtlichen Glocken der Kirche und der Kapelle geläutet. 2 Glocken aus der Kirche und 2 aus der Kapelle wurden dann hingegeben, um das immer knapper werdende Material für die Kriegsführung zu ergänzen, den Glocken folgten bald die Prospektpfeifen aus der Orgel in der Kirche.

Im Sommer 1918 wurde ein Stallgebäude in Verbindung mit dem Abortgebäude errich-

Seite 16

tet, da der Gemeindehausverwalter Jakob Mabon in seinem ganz in der Erde(?) gelegenen Stall am Gemeindehaus eine Einbuße(?) nach der anderen zu beklagen hatte.

Der Ausbruch der Revolution überraschte Pfarrer Henßen mitten in einer Arbeit in Hamburg(?); sie hatte für das ganze kirchliche Leben allerlei unangenehme Folgeerscheinungen. Am 22. Dezember 1918 wurden die heimgekehrten Krieger im Gottesdienst feierlich begrüßt.

1919 Anstelle des Küsters Hamburger, der zum 1. Oktober 1917 sein Amt niederlegte, war nach einer kurzen Probezeit der Gemeindehausverwalter Jakob Mabon - Denklingen zum Küster der Gemeinde berufen. Im Frühjahr 1919 verließ Schw. Käte Neumann nach 7 J. treuem gesegnetem Dienst die Gemeinde, um im Auftrage ihres Mutterhauses einen Seelsorgedienst in einer Gemeinschaft auszuüben. An ihre Stelle trat Schw. Martha Weick(?), ebenfalls aus dem Mutterhaus Salem in Lichtenrade bei Berlin. Im März 1919 hielt der Evangelist Ide(?) eine Woche lang Versammlungen im Gemeindehaus. November 1919 wurde der Konfirmandensaal der bürgerlichen Gemeinde für den Schulunterricht vermietet, doch sicherte sich die Gemeinde im Mietvertrag das Mitbenutzungsrecht für Konfirmandenunterricht, größere Versammlungen, Konferenzen und Vorträge. Februar 1920 fand eine kurze Evangelisation in der Gamaschenfabrik Heischeid durch Br. Schell und andere Brüder statt, März 1920 eine 2. in Schalenbach durch Br. Stötzel. Am 21. März 1920 konnten die heimgekehrten Kriegsgefangenen in der Kirche begrüßt werden. Im selben Monat noch faßte die größere Vertretung den Beschluß, die 65 gefallenen Krieger der Gemeinde durch Schautafeln(?) in der Kirche und ein Denkmal auf dem Friedhof oder bei der Kirche zu ehren. Die Sammlung dafür brachte etwa 17.000 M zusammen.

1921 Unruhe kam in die Gemeinde, als im Februar 1921 die größere Vertretung durch Verhältniswahl neu gewählt werden sollten. Es wurde dem von der alten Vertretung genehmigten Wahlvorschlag bald ein anderer entgegengesetzt. Das Resultat war, daß von diesem 2. Wahlvorschlag zwei(?) Männer durchkamen, während von dem 1. Wahlvorschlag

22 gewählt wurden. Leider kam auch nach getätigter Wahl die Gemeinde nicht zur Ruhe. Der Plan der Gemeinde, ein Kriegerdenkmal bei der Kirche zu errichten wurde von einigen Evangelischen u. Katholischen bekämpft. Um des Friedens willen beschloß die Vertretung bei dem ursprünglichen Plan zu bleiben und das Denkmal auf dem Pfarrfriedhof zu errichten und gleichzeitig den 25 dort ruhenden Kriegern aus der Heimat wie aus der Ferne einenstein aufs Grab zu setzen. Auch dieser Plan wurde anfänglich wieder bekämpft, aber Verhandlungen zwischen einer Kommission für ein allgemeines Denkmal und der größeren Vertretung führten doch schließlich zu einer Einigung. Zwischen der bürgerlichen Gemeinde und der Kirchengemeinde wurde ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge der Ehrenfriedhof und a. Geländestreifen zur Aufstellung des Denkmals, einer Bank u. zum Bepflanzen von auf 99 Jahre der Kirchengemeinde überlassen wurde, wogegen die Kirchengemeinde(?) die Verpflichtung übernahm, in dieser Zeit für die Instandsetzung der Kriegsgräber zu sorgen.

1922 7. August 1921 feierte der gemischte Chor in Schemmerhausen unter zahlreicher Beteiligung sein 25j. Jubiläum. Im Januar 1922 fand eine Evangelisation in Schemmerhausen durch Br. Lepperhoff - Wehnrath statt, nachdem im Jahr zuvor schon Lehrer Hildebrand - Barmen u. Pastor Eggers - Marienhagen evangelisiert hatten. Im Februar 1922 war in der Kirche zu Denklingen eine größere Evangelisation durch Pastor ..issing Salzuflen. Vorher hatte schon eine Erweckung unter der Jugend der Gemeinde Nümbrecht eingesetzt. Und nun wurden auch manche in Denklingen und Umgegend von der Bewegung erfaßt. Leider entsprach die spätere Entwicklung nicht immer den Hoffnungen, die man auf diese Erweckung gesetzt. Doch haben zweifellos auch manche aus dieser Zeit einen bleibenden Gewinn gehabt. Frühjahr 1922 erhielt das Pfarrhaus Fernsprechananschluß. Die Ehrentafel und das Denkmal, dessen Fertigstellung leider durch den dabei entbrannten Kampf, durch Streit und andere Einflüsse lange verzögert worden war, konnte am 30. Juli 1922 in einer schönen lieblichen Feier in der Kirche und auf dem Friedhof erfolgen. In Zukunft soll an dem Sonntag, der dem Einweihungstag, dem 30. Juli, vorangeht oder nachfolgt eine

Seite 17

jährliche Gedächtnisfeier in der Kirche u. auf dem Friedhof stattfinden. Die Sammlungen bei dieser Feier sollen der Instandhaltung des Ehrenfriedhofs dienen. Im August 1922 wurde P. Henßen als Pfarrer nach Kelzenberg, Synode Gladbach, seiner weiteren Heimat gewählt. Da er nach längerer Bedenkzeit - die erste Anfrage Kelzenbergs war bereits im April erfolgt - in diesem Ruf den Willen Gottes zu erkennen glaubte, so nahm er die auch so gehaltene Wahl an. In den letzten Wochen seines Hierseins wurde im Inneren der Kirche eine größere Reparatur durchgeführt. Der Verputz war an zwei Seiten der Kirche so zerstört, daß er ständig herabrieselte. Nun wurde der alte Verputz weggehauen, auf dem Mauerwerk eine ...pappe befestigt, für Luftzuführung gesorgt u. Ein neuer Putz angebracht. Am 1. Oktober hielt Pfarrer Henssen seine Abschiedspredigt u. Eine liebliche Abschiedsfeier beschloß am Nachmittag d. 1. Oktober in der Kirche seine Arbeit in der Gemeinde.

17.12.22

(geschrieben von Engels)

Nach einer längeren Vakanzzeit, die vom 1. Okt. 1922 bis zum 17. Dez. 1922 dauerte, erhielt die Gemeinde Denklingen am 14. Dez. 1922 ihren neuen Pfarrer: Paul Engels aus Düsseldorf. Am 15. Dez. am Bahnhof von der größeren Vertretung empfangen u. eingeholt, im Gemeindehause durch Lied, Gedicht u. Ansprache begrüßt, wurde der neue Seelsorger am 17. Dez. 1922 durch Herrn Superintendent Klingholz in sein Amt eingeführt. Groß war die Schar der Teilnehmer, sowohl am Gottesdienst wie an der Nachmittagsversammlung. Die Festzeit, Gebetswoche und mancherlei Amtshandlungen gaben dann dem neuen Seelenhirten Gelegenheit, enge Fühlung mit der Gemeinde zu suchen. Vielfachen Wünschen entsprechend wurde die Christmette dahin gelegt, wohin sie gehört, auf den 1. Weihnachtsfeiertag morgens 6 Uhr. Trotz weiter Entfernung mancher Höfe war die Anzahl der Teilnehmer groß. -

1923

Am Himmelfahrtstage weihten wir dann die neuen Begräbnisstätte, die Vergrößerung des alten Kirchhofes ein. Möge es für viele ein rechter Friedhof werden! Am Missionsfest hatte dann die Gemeinde die große Freude, ihren damaligen Pfarrer, Herrn P. Henßen, bei sich zu sehen. Und am Posaunenfest in Eiershagen sprach der Vorgänger von P. Henßen, Herr Pfarrer Winckler zu Hunderten von Zuhörern. Es zeigte sich bei beiden Gelegenheiten, wie sehr die Gemeinde mit ihren ehemaligen Pfarrern verbunden war u. noch ist.

1924

Das Jahr 1924 war insofern für die Gemeinde bedeutsam, als es der Gemeinde gelang, anstelle der einen noch aus dem Kriege übriggebliebenen Glocke drei neue sich anzuschaffen. Die Anschaffung ging natürlich nicht von heute auf Morgen. Den ersten Anstoß gab dazu die Gemeinde Odenspiel mit ihrem neuen Geläute. Die von dort in unsere Gemeinde hinübertönenden Klänge ließen auch bei uns den Wunsch nach neuen Glocken immer stärker werden. Manche Hindernisse gab es noch zu überwinden, so vor allem die Kostenfrage. Erst als der Repräsentant August Friederichs aus Denklingen mit seiner Liste von Haus zu Haus ging u. Einzeichnungen entgegennahm, nahm die ganze Frage greifbare Form an. Die Höhe der freiwilligen Einzeichnungen ließen es machbar erscheinen, neue Glocken anzuschaffen. Nach langen Verhandlungen entschloss sich endlich die Repräsentation zur Bestellung von drei neuen Stahlglocken bei der Firma Schilling u. Lattermann in Apolda. Am Totenfest holte man in feierlichem Zuge die Glocken ein und am 3. Advent, am 17.12.24 fand die Weihe statt, bei der man dankbar auch daran gedachte, daß ohne Unfall das Aufhängen der Glocken von statten gegangen war. Die Beteiligung der Gemeinde an dieser Feier war überaus groß, ebenso an der Nachfeier am Nachmittag. Mit tiefer Freude lauschte man dem feierlichen Geläute, das fast in den entferntesten Winkel der Gemeinde dringt. Die Inschriften, die als Predigteile des Wortes „Wer Ohren hat zu hören, der höre“ im Festgottesdienst dienten, lauten auf der großen Glocke: „Land, Land, Land, höre des Herrn Wort“, auf der mittleren: „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“ u. auf der kleinsten: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“.

Sonst ist aus diesem Jahre noch zu erwähnen, daß das Kreisjünglingsfest hier stattfand, bei dem der Bundeswart des Westd. Jünglingsbundes P. Humburg¹ ein gesegneter Festprediger war. Bei dem Missionsfest der Gemeinde diente Herr Missionar Diehl aus China.

1925

Das Jahr 1925 stellten wir unter die Losung des N.kirchener Abreißkalenders, wie in jedem Jahr. Titelbild u. Text diese Jahres lautete: Ich will das Verlorene wieder suchen. Gott gab Gnade, daß wir auch sonst nur in Dankbarkeit und Stille Zeuge sein durften, wie das Wort Gottes lauter und rein in allerlei Art und Weise in Gottesdienst und Stunden hin u. her verkündet werden konnte, um das Verlorene wiederzusuchen. Oft kam uns in den Stunden ein Ahnen, ob wie das auch recht zu würdigen wüßten und wie wohl zukünftige Zeiten es darin vielleicht schwerer hätten als wir. Von dem Frieden und der Eintracht in der Gemeinde zeugte auch die in diesem Jahr stattgefundene Repräsentanten- und Presbyterwahl, wobei unsere Gemeinde von Nachbargemeinden sich vorteilhaft abhob. Man ließ die ganze Gemeinde bei Aufstellung der Liste mitwirken u. verhinderte dadurch Zank und Streit. Mit geringer Ausnahme wurde fast die ganze alte Repräsentation u. das ganze alte Presbyterium wiedergewählt. Diese Neuwahl war darum so bedeutsam, weil es die erste Wahl zu den kirchliche Körperschaften in freier Selbständigkeit war.

Seite 18

Vom Vereinsleben, das sehr blüht, ist zu berichten, daß der Jünglingsverein seine jährliche Fahrt in diesem Jahr nach Frankfurt machte, während der Jungfrauenverein das Siebengebirge besuchte. Zum Missionsfest diente in diesem Jahre Herr P. Winckler – Sonnborn.

1926

„Selig sind, die nicht sehen u. doch glauben,“ das war die Losung für 1926. Und fürwahr die Zeiten, in denen wir leben, sind darnach angetan, immer wieder auf diese Losung zu achten. Selten hat unser liebes Volk wirtschaftlich so schwere Zeiten durchgemacht wie gerade jetzt. Scharen von Arbeitslosen ziehen jeden Freitag am Pfarrhaus abwärts ans Gemeindehaus, wo ihnen von der Zivilgemeinde an dem Tage ihr Geld ausbezahlt wird. Dazu kommen allerlei Mächte der Finsternis, die die äußere Not benutzen, um dem Menschen das zu machen, was doch sein einziger Trost im Leben u. im Sterben ist. Da gilt es eben doppelt: Selig sind, die nicht sehen u. doch glauben. Und Gott sei Dank sah man doch auch viel Verlangen nach Gottes Wort. Das zeigte sich besonders auch in der Gebetswoche, der dann eine Evangelisation in Schemmerhausen u. dann eine in Schalenbach durch Pred. Stötzel folgte. Überall war dankbare Abnahme des Evangeliums und vielleicht wird die Ewigkeit mehr Frucht zeigen, als wir hier sehen durften.

Am 25. Juli fand dann auch das 50. Jahresfest des Schalenbacher Vereinshauses statt. Ein Tag dankbaren

1) Paul Humburg wurde danach Pfarrer in Barmen-Gemarke und 1934 Präses der Bekenntnissynode der Kirchenprovinz Rheinland.

Rückblickes war es, den wir erleben durften, ein Tag auch gläubiger Ausschau. P. Müller - Langenberg u. P. Winckler - Sonnborn dienten mit dem Wort. Und unser Kirchmeister Br. Heiseid verlas eine interessante Chronik des Hauses, die dann auch im Volksboten veröffentlicht wurde. Aus dem sonstigen Leben der Gemeinde ist zu erwähnen, daß der Jünglingsverein in diesem Jahre zum Bundesfest nach Herford reiste, wo die Tage unter der Losung standen: Jugend mit der Bibel. Im Anschluß an diese Tagung fand eine Besichtigung der Betheler Anstalten statt, sicherlich von einem tiefen Eindruck begleitet von der Größe menschlichen Elendes u. der Größe menschl. Liebe, wenn sie in Gott ihre Quellen hat.

1927

Das Jahr 1927 ist nach manchen Seiten bedeutsam für die kirchl. Arbeit in der Gemeinde. Auf dem Missionsfest diente Herr Missionsinspektor Haunig(?). Dankbar sieht die Gemeinde auf diesen Tag zurück. In der Woche, die dem Missionsfest folgte, trat der Jünglingsverein eine seit langem vorbereitete große Fahrt an, die ihn bis zu den oberbayrischen Alpen führte, wobei München besichtigt wurde, der Eibsee u. die Höllentalklamm in Wanderungen aufgesucht wurden. Ja, durch Entgegenkommen der süddeutschen Lufthansa durfte sogar der ganze Verein fliegen, wodurch der Denklinger Jünglingsverein ganz sicher der „erste fliegende Jünglingsverein“ ist. Die äußere Veranlassung zu dieser Reise war die Teilnahme am Reichsturntag in Nürnberg. Diese Reisen haben für unser Vereinsleben sowie für das geistliche Leben der Einzelnen große Bedeutung. Für den Einzelnen öffnen sie den Blick u. machen seine Schritte sicherer, wenn er aus unseren immerhin doch stillen Bergen seinen Fuß hinausrichtet in die Welt. Viel wichtiger aber für das Gesamtleben der Gemeinde war das 40-jährige Jubiläum der Gemeinde, sowie die damit verbundene Wiederbenutzung des neuausgemalten Gotteshauses durch die Gemeinde, wobei die Bedeutung des Tages äußerlich durch den Besuch des ehem. Oberhirten, den Herrn Generalsuperintendenten D. Klingenmann - Koblenz, der auch die Festpredigt hielt, in Erscheinung trat. Am Nachmittage besuchte der Herr Superintendent, sowie einige Nachbarpfarrer die Gemeinendachfeier u. dienten mit dem Wort. Große Freuden erregte besonders ein lieber, freundl. Gruß von dem früheren Seelsorger Herrn P. Winckler. Von den früheren Pastoren der Gemeinde war der erste Seelenhirte, P. Christlieb - Mettmann, selbst zugegen. Die Gemeinde aber hat an diesem Jubiläumstage erkannt, daß sie viel Grund zum Danken hat. - Die Ausmalung der Kirche, die unbedingt nötig war, trat an diesem Tage zum ersten Male in Erscheinung. Sie wurde ausgeführt durch Herrn Kirchenmaler Beuse - Elberfeld und konnte dank einer Unterstützung durch das Konsistorium und durch die Provinzialsynode durchgeführt werden. Erschwert wurde die Reparatur dadurch, daß auf der Seitengalerie plötzlich an den Grundbalken Schwamm entdeckt wurde, der die ganzen Balken zu zerfressen drohte. Wir hoffen, daß es gelungen ist, die Schäden zu beseitigen. Im nächsten Jahre soll das 25jährige Jubiläum der Kirche gefeiert werden, wobei an die Herausgabe einer Festschrift gedacht ist. -

Was das geistliche Leben in der Gemeinde anbetrifft, so hat sich in den 40 Jahren doch manches geändert. Äußerlich ist die Stille der Berge doch durch - den Verkehr bedingte - Unruhe der Welt da draußen gestört. Das hatte seine Folgen sowohl für das äußere Leben der Gemeinde wie auch für das Innere. Äußerlich drang doch eben manches an, das besonders in der Jugend als etwas empfunden u. angenommen wird, wenn man nicht als „vom Lande“ kommend angesehen werden will. Und dabei fehlen doch eben der Jugend die zur Erkennung des Wahren und Falschen notwendigen offenen Augen. Und bei vielen, auch sich zu den „Gläubigen“ rechnenden Eltern, zeigt es sich, daß sie Weltliebe und Verlangen sich nicht haben zerbrechen sondern nur bändigen lassen und daß sie darum oft mit heimlicher Freude bei den Kindern ein Leben sehen, zu dem sie sich selbst vor den anderen „genieren“, es zu führen. Darunter leidet dann natürlich das innere Leben der Gemeinde. Wenn wir auch dankbar den regen Gottesdienstbesuch, die

Seite 19

blühende Vereinsarbeit anerkennen müssen, so darf uns auch die Einmütigkeit des Gemeindelebens nicht darüber täuschen, daß das innere Leben keinen Fortschritt erfahren hat. Der Wandel und der mit dem Wandel eng zusammenhängende Besuch der kl. Gebets- und Erbauungsstunden zeigt das deutlich. Der Herr segne die Gemeinde mit neuen Lebenskräften des Evangeliums, daß nicht die fromme Form nur Form ist ohne Inhalt.

1928 Das Jahr 1928 ist für das Gemeindeleben vielleicht noch von größerer Bedeutung wie das Jahr 1927. Nachdem für die Gemeinde das Leben in Ruhe und Gleichmäßigkeit begonnen hatte, ging eine große Bewegung durch die Gemeinde, als kurz vor Ostern der bisherige Stellenverwalter seine Absicht erklärte, einer Wahl nach Barmen-Langerfeld Folge zu leisten. In einer für den Pfarrer unvergeßlichen Repräsentationssitzung gab er der größeren Gemeindevertretung davon Kenntnis. Auf alle Fragen nach dem „Warum“ konnte er nur antworten mit dem Worte aus dem A T: „Mir fehlt nichts - aber laßt mich gehen.“ Nachdem noch am gewohnten Sonntag das Missionsfest gefeiert worden war u. an dem diesem

Tage folgenden Montag die Vereine der Gemeinde einen gemeinsamen Ausflug unternommen hatten, hielt Herr Pastor Engels am 1. Juli seine Abschiedspredigt u. endete seine Tätigkeit mit der Nachfeier am Nachmittage eben dieses Tages. Der Herr der Gemeinde halte seine Augen offen über der lieben Gemeinde Denklingen.

(geschrieben von Schnöcker)*

Zum Nachfolger von P. Engels wurde P. Albert Schnöcker aus Veltheim/Ohe bei Braunschweig gewählt. Am 26. September traf er hier ein, wurde am Bahnhof von der Repräsentation, den Schulkindern und Gemeindegliedern abgeholt. Im Gemeindehause fand eine kleine Begrüßungsfeier statt. Am 30. Sept. wurde der neue Pfarrer unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde durch Superintendenten von Oettingen¹ eingeführt. Am Nachmittag fand eine Nachfeier in der Kirche statt. - Am 11. November wurde das 25jährige Kirchenjubiläum gefeiert. Von den früheren Pfarrern der Gemeinde war vor nicht langer Zeit Pf. Winckler heimgegangen, die anderen 3 Pfarrer waren aber gekommen, nämlich P. Christlieb - Mettmann, P. Henßen - Duisburg und P. Engels - Langerfeld. Festgottesdienst, den P. Henßen hielt, und Nachfeier hatten eine zahlreiche Gemeinde herbeigeführt. Am Montag fanden nachmittags und abends zwei Versammlungen statt. - Am 18. Nov. 1928 fand die Neuwahl der Repräsentation statt. 856 Stimmen wurden abgegeben. Gewählt wurden: Heinrich Dabringhausen, Lehrer; Karl Robach, Rudolf Schumacher, Wilhelm Robach, August Bäcker (Heienbach), Friedrich Simon (Heischeid), Heinrich Müller II (...), Robert Jäger (Fürken), Wilhelm Ley (Löffelsterz), August Beer (Külbach), Wilhelm Heischeid (Schalenbach), Wilhelm ... (Schalenbach), Wilhelm ... (Bettingen), Heinrich Rippel (Wilkenroth), Lehrer Lang (Dickhausen), Christian Aupperle (Drinhausen), Karl Braun (Grünenbach), Richard Friederichs (Rölefeld), Wilhelm Conrad (Eiershagen), Lehrer Fischbach (...), Heinrich ... (...)-..... In das Presbyterium wurden von den Repräsentanten gewählt: Wilhelm Heischeid (Kirchmeister), Heinrich Dabringhsn, Rud. Schumacher, Heinrich Müller II, Wilhelm Simon, Karl Braun, Wilhelm Conrad.

1929

Vom 28.-30. Jan. fand der Bibelkurs des oberberg. Gemeinschaftsver. in Denklingen statt.. - Anfang April verließ Schwester Martha unsere Gemeinde. Sie hatte ihr 10 Jahre lang gedient. Am 9. April fand abends eine kleine Abschiedsfeier statt. [An die Stelle von Schw. Martha trat Schwester Marga] Das Missionsfest war wie in früheren Jahren sehr gut besucht. Als Festredner war Miss. Inspektor Hertrich vom Barmer Miss.-Haus gesandt. Der 6. Juli brachte einen Besuch von P. Engels (Barmen-Langerfeld) mit dem dortigen Jungmädchenverein. Etwa 90 jge. Mädchen waren unsere Gäste. - Am 26. Okt. wurde das Kreisfest der Jungmännervereine gehalten. - Am 4. Nov. wurde die Gemeinschaftskonferenz hier gehalten, bei der P. Budenberg über das Thema sprach: Die Bedeutung der Sündenerkenntnis für das Wachstum unseres Glaubenslebens. -

Am 10. November fand im Gemeindehause ein sehr zahlreich besuchter Werbetag statt. Die Chöre wirkten mit, der Pos. Chor und die Turnabteilung. - Am 17. u. 18. Nov. hielt Sekretär Win... 2 Werbeversammlungen für die evangelische Schule. - Noch war das ganze Leben der Gemeinde bestimmt durch die Veranstaltungen der Kirche und Gemeinschaft. Der Sportplatz in Eiershagen war eben erst hergerichtet, ein Tanzsaal in Brüchermühle (es gab sonst keinen größeren Wirtshaussaal) wurde erst erbaut, die N.S. Partei war erst im Begriffe von Brüchermühle heraus einzudringen.

1930

Es war üblich am 1. Sonntag im August eine kurze Gedächtnisfeier für die Gefallenen im Weltkrieg zu halten. Sie soll von jetzt ab am 1. Ostertag im Anschluß an den Gottesdienst stattfinden. Am 1. u. 2. Juni fand die Kreissynode in der Gemeinde statt. Sie wurde 5 Uhr nachm. mit einem Gottesdienst eröffnet, der von P. Klein-Gummersbach gehalten wurde. - Das Miss.fest wurde am 8. Juni gefeiert. P. Christlieb - Heidberg² hielt den Gottesdienst, Miss. Hochstraten leitete die Nachmittagsvers. ein. -

*) Die sehr kleine Handschrift von Pf. Schnöcker ließ sich oft nur mit der Lupe entziffern und konnte nicht zeilengerecht abgeschrieben werden, sondern als Fließtext

1) Herbert von Oettingen (* 1878 in Dorpat, Estland; † 1946 in Nümbrecht), war ein deutschbaltischer Superintendent und Schulleiter. Er arbeitete zwei Jahre als theologischer Lehrer am Johanneum. Später bekleidete er u.a. Pfarrstellen in Nümbrecht und Gummersbach. Ab 1925 war er Superintendent des Kirchenkreises An der Agger. Im Dritten Reich schloss er sich der Bekennenden Kirche an.

2) Alfred Christlieb war von 1896 bis 1934 Pfarrer in Heidberg. Er war ein in Allianzkreisen überregional bekannter Prediger und Seelsorger, dessen Schriften über seinen Tod nachwirkten. Er war der Bruder des ersten Pfarrers von Denklingen.

Vom Bußtag bis Freitag nach Totensonntag wurde durch Miss. Brey aus Hildesheim eine Evangelisation gehalten.

Sie war seit Juni durch die Gebetsversammlungen vorbereitet. Diese Evangelisation wurde von Gott gesegnet, Menschen kamen zum Glauben. -

Ein neuer Zweig der Jugendarbeit wurde ein Lautenchor, der eine große Zahl junger Mädchen zusammenführte. - Schwester Marie nahm sich der jg. Mädchen

in besonderer Weise an, sammelte sie an einem Wochentage um Gottes Wort, machte mit ihnen Besuche bei Kranken u. sang ihnen. - Am 7. Dez. 25jähriges Jubiläum des Gemeinschaftsvereins, zu dem P. Henßen kam.

Seite 20

1931

Am 24. Juni wurde das Jahresfest des oberberg. Gemeinschaftsver. in Denklingen gefeiert. - Ostern wurde das neue Gesangbuch¹ eingeführt, doch so, daß im wesentlichen falsche Lieder gesungen wurden, die auch im alten Ges.buch enthalten sind, so daß beide Gesangbücher noch gebraucht werden konnten.

Am Trinitatissonntag wurde das Miss.-Fest wie sonst gefeiert. Den Festgottesdienst hielt P. Engels - B.-Langerfeld, der frühere Seelsorger der Gemeinde. Am Nachmittag sprach auch der bekannte Miss.-Inspektor der Rh. Mission Hoffmann. Am 2. November wurde die Gemeinschaftskonferenz hier gehalten, zu der der 1. Seelsorger der Gemeinde, P. Theodor Christlieb kam, um die einleitenden Referate zu halten. Vom 22. - 29. Nov. wurde durch Lehrer Cohns-Oberbreidenbach eine Evangelisation gehalten, die vielen zum Segen wurde.- Nach Ostern erkrankte der Ortspfarrer an einer hartnäckigen Bronchitis, die ihm mehrere Monate den Dienst in der Gemeinde unmöglich machte. Die Bibelstunde am Mittwochabend in Denklingen ging allmählich so zurück, daß sie nicht mehr gehalten werden konnte. Dagegen entstand eine Blaukreuzarbeit in Dickhsn(?), die freilich sich auf die Dauer nicht halten konnte. Auch ein Streicherchor, der in Verbindung mit dem C.V.J.M. sich gebildet hatte, bestand nur wenige Jahre. Bei der Feier des hl. Abendmahls hatte es sich herausgestellt, daß die Feier des Hl. Mahles in der bisherigen Weise nicht zur rechten Bedeutung kam. So wurde der Versuch gewagt, die Vorbereitung und Feier des hl. Mahles zu vereinigen und auf 9 Uhr zu legen. Der Versuch bewährte sich aber nicht. - In Schemmerhausen wurde an Stelle des alten Vereinshauses ein neues gebaut. Die Gemeinde beteiligte sich mit mancherlei Kollekten und Gaben an diesem Neubau, der für die Pflege christlichen Lebens in Schemmerhausen und Umgebung einen wesentlichen Fortschritt bedeutete.

1932

Die Gebetswochen wurden wie in den Vorjahren gehalten. In Grünenbach wurde über das Thema „Mission“ gesprochen. Da der Kollektenverein, der in früheren Jahren in der Gemeinde bestanden hatte, unter den Wirkungen des Weltkrieges 1914 – 18 eingegangen war, regte P. Schnöcker eine Neugründung an. Frau Aupperle-Drinhausen erklärte sich bereit, als erste Sammlerin zu beginnen. Sehr bald breitete sich der Verein auf eine große Zahl von Höfen aus. - Vom 25. - 28. Jan. fand der Bibelkurs des oberbergischen Gemeinschaftsvereins hier statt. Die Herrlichkeit Jesu nach Joh. 4 behandelte P. Conrad. - Am 6. Mai feierte Wilhelm Schlechtriem - Rölefeld seinen 100. Geburtstag in seltener Rüstigkeit. Er hat ihn nicht lange überlebt. Im Winter darauf starb er an den Folgen einer Grippe. - Das Miss.fest wurde am 22. Mai gefeiert. Miss. Dassel von der Rh. Miss. war dazu gekommen. - Im Herbst mußte eine Neuwahl der Repräsentanten erfolgen. Es wurden die früheren Repräsentanten wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Karl Conrad, Dickhausen wurde der Kaufmann Joh. Pönitz Eiershagen gewählt. Das Presbyterium blieb dasselbe.

1933

Nachdem der Nationalsozialismus die Macht ergriffen hatte, war das kirchliche Leben, das im übrigen in normaler Weise sich entwickelte, durch die Auseinandersetzung mit der neuen Weltanschauung bestimmt.

1) Das Deutsche Evangelischen Gesangbuchs (DEG), später kurz *Einheitsgesangbuch* genannt, wurde ab den späten 1920er Jahren in einigen Landeskirchen eingeführt und jeweils durch regionale Liederanhänge ergänzt .

Die Partei versuchte auch in der Gemeinde entscheidenden Einfluß zu gewinnen. Das war deshalb so gefährlich und versuchlich, weil sie ja erklärte, auf dem Boden des positiven Christentums¹ zu stehen. Der Küster gehörte der Partei schon seit Jahren an. Der Pfarrer wurde aufgefordert, in den N.S. Lehrerbund einzutreten, was er aber nicht tat. Ebenso waren die Versuche, die Schwester in die Frauenschaft hineinzuziehen, vergeblich. Es wurde auch offizieller Kirchenbesuch seitens der Partei angekündigt. Das Presb. aber beschloß, den Hauptraum der Kirche für die Gemeinde frei zu halten, damit das Bild der Kirche nicht durch die (uniformierte) Partei bestimmt werde. Auf Anordnung des Staates wurden Repräsentation und Presb. aufgelöst. Zu einer Neuwahl aber kam es nicht. Es wurde eine Einheitsliste aufgestellt. Von den 32 Repräsentanten wurden 28 beibehalten, nur 4 kirchlich gesinnte Nationalsozialisten kamen hinzu (Parteimitglieder). Das Presbyterium wurde wiedergewählt. Die Jugend wurde zu einer großen Veranstaltung auf Schloß Homburg herangezogen, bei der „Prinz Auwi“² sprach und eine begeisterte Hymne auf den Führer gesungen wurde, zu der unsere Männerchöre vereinigt waren. Einer unserer treuesten Brüder hatte sie komponiert. Der Einbruch der „Deutschen Christen“ in unsere Gemeinden war sehr stark. Nur sehr kurze Zeit dauerte bei den meisten der Irrtum, oft nur Monate, aber immerhin hatten sich von den 25 Pfarrern der Synode nur etwa 5 zurückgehalten. Aus 2 Gründen lehnte das Presbyterium und sein Vorsitzender die Beteiligung ab:

1.) Der Arierparagraph³ ist untragbar, 2.) die Anwendung des Führerprinzips⁴ auf die Kirche. Wir haben eine presbyteriale Verfassung und wollen sie auch behalten! - Schwester Marie Berndt wurde in diesem Jahre abberufen auf einen anderen Posten. Sie hat vielen Kranken in großer Treue geholfen u. ist durch ihr lebendiges Zeugnis von Jesu auch manchem jgn. Mädchen zum Segen geworden. - Die Arbeit im Männerchor kam allmählich zum Erliegen, weil politische Spannungen eindringen (Nat.Soz.).

1934

Am 14. März fand die Gemeinschaftskonferenz in Denklingen statt. - Vom März ab machte sich die veränderte Situation der Jugendarbeit bemerkbar. Durch den sog. Eingliederungsvertrag war die evangelische Jugend der H.J.⁵ angeschlossen. So konnte wohl die Arbeit an den über 18 Jahre alten Jugendlichen an jedem Sonntag in der üblichen Weise fortgesetzt werden, die jüngeren aber hatten nur noch 2 Sonntage zur Verfügung. Es kamen sehr bald alle möglichen Schikanen hinzu (Schulterriemen durften nicht getragen werden), um die kirchliche Jugend zu deklassieren. Das Resultat war, daß die Arbeit trotz aller Erschwernisse fortgesetzt werden konnte und fortgesetzt wurde, aber sehr zurückging. Am 26. April wurde von der Gauleiterin der Frauenschaft in B.mühle eine Versammlung gehalten, zu der auch die ev. Frauenvereine geladen waren. Sie mußten erleben, daß sie von der Rednerin herabgesetzt wurden. Am 27. Mai wurde das Miss.fest gefeiert, zu dem P. Geußen als Festredner kam. - Die bekennende Kirche begann sich zu formieren. Am 1. Juli fand ein „Gemeindetag unter dem Wort“ statt:

1) Parteiprogramm der NSDAP vom 24. Februar 1920, Punkt 24: „Wir fordern die Freiheit aller religiöser Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen. Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist in und außer uns und ist überzeugt, daß eine dauerhafte Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage: Gemeinnutz vor Eigennutz.“

2) „Prinz Auwi“ August Prinz von Preußen war der vierte Sohn des Deutschen Kaisers Wilhelm II. und ein SA-Führer im Rang eines Obergruppenführers während der Zeit des Nationalsozialismus.

3) Einige Landeskirchen verfügten seit Herbst 1933 analog zum staatlichen Arierparagraphen den Ausschluss von Christen jüdischer Herkunft aus Kirchenämtern: Pfarrer und höhere Kirchenbeamte mussten in den Ruhestand versetzt werden, wenn sie jüdische Eltern oder mindestens ein jüdisches Großeltern teil hatten.

4) Das Führerprinzip gehörte zur „Gleichschaltung“ der Kirchen mit dem Staat.

Als Beispiel der Text aus einem Berliner Konfirmationsgottesdienst:

„Wer ist ein Christ? Wer Deutscher ist in allem Tun und Streben, dem Volk sich gibt, den Führer liebt, den uns der Herr gegeben, ihm bis zum Tod gehorsam ist, der ist ein Christ.“

5) Hitlerjugend

Gemeinde vor der Entscheidung (P. Kirchhoff); Gemeinde unter der Verheißung (P. Bockemühle); Gemeine in der Versuchung (P. Herkenrath). Auch unsere Gemeinde schloß sich der Zettelabgabe in großer Majorität der bekenn. Kirche an und hat unter allen Schwierigkeiten ihr die Treue gehalten. -

Seite 21

Die Arbeit an der Jugend wurde dadurch intensiviert, daß für die jgn. Männer und für die jgn. Mädchen Stunden auf den Höfen eingerichtet wurden. - Schwester Anna Albrecht, die an die Stelle von Schwester Marie getreten war, erkrankte schwer. Im August trat Schwester Lydia Beyer an ihre Stelle. - Die Schwierigkeiten in der kirchlichen Jugendunterweisung (Konf. u. Katech. Unterricht) mehrten sich. Der Mittwochnachmittag wurde von der D.J.¹ in Anspruch genommen. Doch konnte der Dienstag freigemacht werden. Aber den Kindern wurde nicht mehr erlaubt, den Schulunterricht so zeitig zu verlassen, daß der kirchl. Unterricht um 2 Uhr beginnen konnte, sondern erst um 3 Uhr. Für die dunklen Monaten ergaben sich daraus große Schwierigkeiten

Vom 7. - 9. Nov. wurden im Gemeindehause von Pastor Stegemann Wiehl und Dr. Küster (Kühler?) Waldbröl Vorträge gehalten:

Was sagt Rosenberg² und was sagt die Schrift über Gott?

Was sagt Rosenberg und was sagt die Schrift über Christus?

Was sagt Rosenberg und was sagt die Schrift über Sünde u. Gnade?

Die Vorträge waren nicht so gut besucht, wie man hätte erwarten dürfen. Schon machte sich die Furcht bemerkbar. - Es wurden schon Kollekten angeordnet, die man nicht mit gutem Gewissen unterstützen konnte. Es wurde darauf hingewiesen, daß man sein Opfer auch in die Armenbüchse legen könne.

1935

Die Neujahrskollekte wird für das Winterhilfswerk³ bestimmt. - Die Frauenschaft stellt den Antrag, den großen Saal für eine Veranstaltung benutzen zu dürfen. Das Presbyterium sagt zu, falls die Veranstaltung mit Gottes Wort und Gebet durch den Pfarrer eröffnet werden könne. Daraufhin verzichtet die Frauenschaft. Später wird der Antrag gestellt, den kleinen Saal für die regelmäßigen Zusammenkünfte der Frauenschaft in Gebrauch nehmen zu dürfen. Bei einer Versagung ist die Beschlagnahme zu erwarten. Das Presbyt. beschließt, zunächst keine Antwort zu geben. Es blieb alles still. - Viel Sorge machte die Anlage der Zentralheizung im Pfarrhause. Die Anlage sollte, wenn irgend möglich, durch die beiden einheimischen Handwerksmeister erfolgen. Drei Versuche, sie zu gemeinsamer Arbeit zu bewegen, waren vergebens. P. Schnöcker bat, unter diesen Umständen, von der Anlage abzusehen. Die Regierung hatte aber im Zuge der Arbeitsbeschaffung einen Zuschuß von 440,- M bewilligt, den das Presbyterium nicht schwinden lassen wollte. So wurde der Auftrag der Firma Madel Nümbrecht erteilt, die ihn in sehr befriedigender Weise ausführte. - In dem Ringen um die Jugend wurden für die jungen Männer ein abendlicher Bibelkurs durch Sekretär Rauer mann - Essen gehalten vom 7. -12. März, und zwar über den Römerbrief. - Am 7. April wird bekanntgegeben, daß auf Anordnung der bek. Kirche die Glocken zunächst nicht geläutet werden als Zeichen der Trauer, daß mehrere hessen-nassauische Pfarrer um ihres Bekenntnisses willen ins K.Z. gekommen sind. - In Heienbach wurde im Hause Blumenberg, der röm. kath. Konfession war, aber zu der Zeit keine Verbindung mit seiner Kirche hatte, Evangelisation gehalten. Sie ging aus von einem jungen Mädchen, das auf den Wunsch des Vaters von mir unterrichtet und konfirmiert worden war, aber dann in ihrer Stellung in Derschlag Baptistin geworden war. Pfr. Schnöcker und einige Brüder nahmen an einigen Versammlungen teil, konnten nicht zu Worte kommen. Eine ganze Reihe von Personen schlossen sich der bapt. Gemeinde Derschlag an, ließen sich zum Teil auch großtaufen.

1) Das Deutsche Jungvolk (DJ), war in der Zeit des Nationalsozialismus eine Jugendorganisation der Hitlerjugend für Jungen.

2) Alfred Rosenberg: führender Ideologe der NSDAP, schrieb das Buch „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“: Eine neue „Religion des Blutes“ sollte ein von „jüdischen Einflüssen“ durchdrungenes Christentum ersetzen, indem dieses durch eine neue „Metaphysik“ der „Rasse“ und des ihr innewohnenden „kollektiven Willens“ abgelöst werde.

3) Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes war in der Zeit des Nationalsozialismus eine Stiftung öffentlichen Rechts, die Sach- und Geldspenden sammelte und damit bedürftige „Volksgenossen“ unterstützte.

P. Schnöcker und einige Brüder gingen jede Woche nach Heienbach und hielten Bibelstunden, in denen einfach Gottes Wort ausgelegt wurde, die auch von beiden Seiten besucht wurden. Es stellten sich im Laufe der Zeit bei mehreren der Großgetauften schwere Verfehlungen ein, so daß nur eine sehr geringe Frucht geblieben zu sein scheint. Dankbar waren wir, daß der der Kirche treu gebliebene Teil der Ortschaft wieder treuer unter Gottes Wort kam, während auf der anderen Seite die Spaltung viel Schmerz verursachte. - Am 16. Juni feierten wir unser Miss.fest zu dem P. Dr. Wieter Odenspiel gekommen war. - Am 19. Juni wurde durch den Ortsgeistlichen ein Bekenntnisgottesdienst gehalten. Im „Oberbergischen Boten“, dem offiziellen Organ der Partei, hatte ein scharfer gegen das A.T. gerichteter Artikel gestanden. Die Gemeinde wurde zur Treue gegen das ganze Wort Gottes, alten und neuen Testaments, gerufen. - Am 15. Oktober hielt P. Kirchhoff Marienberghausen einen Bekenntnisgottesdienst. P. Schnöcker wurde wegen seiner Erntedankfestpredigt vom Ortsgruppenleiter angegriffen. Das Presbyterium bat, daß die Gewährsmänner des Ortsgruppenleiters und einige Mitglieder des Presb. sich zusammen setzten, um festzustellen, was wirklich gesagt worden sei. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Es erfolgte weiter nichts. - Vom 4. - 7. Nov. hielt Frau P. Mockert Vorträge für Frauen und jge. Mädchen. Auch dieser Teil der kirchlichen Arbeit hatte ja mehr und mehr unter den weltanschaulichen Einflüssen der Partei zu leiden. - Am 10. Nov. fand in Denklingen ein Gemeindetag unter dem Wort statt. Gen. Superint. Dr. Stoltenhoff kam hierher. - Die Gemeinde wird aufgefordert, die Sorge für den Nachwuchs der bek. Kirche mit aufs Herz zu nehmen. Während die Vikare des Konsistoriums 50 M pro Monat an Unterstützung erhalten, kann den Vikaren der bek. Kirche, der die Mehrzahl angehört, nur die Hälfte gezahlt werden.

1936

Am 27. Jan. besuchte uns von der Leitung der bek. Kirche beauftragt P. Immer¹. Am 19. Febr. hielten wir eine Gemeindevers. in der Kirche ab, in der P. Kirchhoff - Marienberghausen sprach: Die Lage der bek. Kirche – u. was haben wir damit zu tun? - In vielen Gebetsstunden vorbereitet fand vom 2. - 11. März eine Evangelisation durch Prediger Busemann -...hafen (Ostfriesland) statt. Die Versammlungen waren nicht so gut besucht wie früher (die Furcht hielt viele zurück), doch blieben sie nicht ohne Segen. - Den Reichsgotteswerken fangen an die Finanzen drückende Sorgen zu bereiten. Die Sammlungen in den Häusern dürfen nicht gehalten werden – so gibt die Rh. Miss. Mitgliederkarten aus, die bek. Kirche erhält die meisten Kollekten in den Gottesdiensten. Auch die Fürbitte bereitet Schwierigkeiten, die Fürbitte für Israel, für ausgewiesene Pfarrer. Doch wird die letztere gehalten. Wie sehr bedürfen wir der vergebenden Gnade im Blick auf Unterlassungen (Israel!). - Am 7. Juni kommt P. Henßen zum Miss-Fest. -

Das Erntedankfest wurde am 2. Sonntag im Oktober gehalten. Die Partei hatte ja den 1. Sonntag für ihren Erntedanktag, dieses völlig säkularisierte Erntefest, mit Beschlag belegt. Doch litt die Beteiligung an unserem Erntedankfest sehr unter der Veranstaltung der Partei am Sonntag vorher. Damit die Kinder einen Reformationsgottesdienst bekamen, wurde ein Jugendgottesdienst 8.45 Uhr am 25. Okt. gehalten, da das D.J. um 10 Uhr antreten mußte. Als am 29. Okt. das Jugendheim eingeweiht werden sollte, mußten die Kinder und Jugendlichen ebenfalls zur Stunde des Gottesdienstes antreten. - Ein besonderes Erlebnis für die Gemeinde war es, daß an diesem Tage ein Sohn der Gemeinde, Paul Heiseid, der Sohn des langjährigen Kirchmeisters Wilhelm Heiseid, ordiniert wurde. Die Gemeinde nahm mit viel Gebet und Segenswünschen an

Seite 22

dieser Feier teil. - Am 28. Nov. hielt Pastor Wieter eine Versammlung ab, in der er sprach über das Thema: Die neue Kirche im neuen Staate. In packender Weise wußte er die Entwicklung, die sich abzuzeichnen begann, zu schildern. - Am 15. Dez. sprach der Sekretär der Schulgemeinde über das Thema: Der evang. Unterricht und die Schule unserer Kinder. In den Weihnachtsgottesdiensten wurde mit großem Nachdruck hingewiesen auf die bewußte Säkularisierung der Schule (Gemeinschaftsschule).

1) Karl Immer, reformierter Pfarrer in Barmen-Gemarke, Gründungsmitglied und treibende Kraft der konsequenten Bekennenden Kirche und mit Karl Barth verbunden. (Barmer Theologische Erklärung)

1937

Die Schule wurde säkularisiert, d.h. in eine Gemeinschaftsschule umgewandelt. Jede Kenntnis des A.T. schwand. Die Eltern mußten gebeten werden, den Kindern die 10 Gebote mit Erklärungen und den Wortlaut der 3 Artikel einzuprägen, da Katech. u. Konf.-Unterricht zu sehr belastet würden. In der Schule Sotterbach waren im Rel.Unt. derartig schwere Angriffe auf das Christentum geschehen, daß das Presbyterium Einspruch dagegen erhob. - Die alte Kapelle, die dem Kreis als Heimatmuseum übereignet war, mit der Einschränkung, daß sie an die Kirchengemeinde zurückfallen würde, sollte, nachdem alle Gegenstände des Museums bereits nach Schloß Homburg überführt waren, zu einer Ehrenhalle für die im 1. Weltkriege Gefallenen umgewandelt werden. Da die Gebeine eines uns bekannten Soldaten bestattet werden sollten, lag die Vermutung nahe, daß hier eine Kultstätte im Sinne des Rosenbergschen Mythos entstehen würde. Das Presb. erklärte, daß es die Kapelle zur Errichtung einer Ehrenhalle nur hergeben werde, wenn gleichzeitig Sicherheit geboten würde, daß daraus keine Kultstätte gemacht würde, und daß im anderen Falle sofort automatisch das Recht der Kirchengemeinde auf die Kapelle wieder in Kraft träte. Man ließ daraufhin den Plan der Ehrenhalle fallen. Die Frauenschaft wünschte den kleinen Saal für eine Mütterschulung benutzen zu dürfen. Das Presb. sagte zu, falls keinerlei weltanschauliche Schulung mit diesem Kursus verbunden sei. Der Kursus fand nicht im Gemeindehaus statt. - Da Heinrich Dabringhausen Denklingen aus dem Presbyterium ausgeschieden war, wurde Fritz Simon – Heiseid gebeten, an seine Stelle zu treten. - Jakob Mabon trat an die Kirchengemeinde mit der Bitte heran, einen Bauplatz für seinen Sohn Fritz vom Kirchengrundstück aussondern zu lassen. Die kirchlichen Körperschaften erkannten an, daß Jakob Mabon etwa 30 Jahre sein Küsteramt in Treue verwaltet habe, daß man seinen Wunsch gern erfüllen wolle, aber das Kirchengrundstück am liebsten in seiner ursprünglichen Einheit erhalte. Nach längeren Verhandlungen wurde in einem Tausch mit einem Grundstück Jakob Mabons eingewilligt. - Auch die bürgerliche Gemeinde hat den Wunsch, einen am Friedhof parallel laufenden Streifen von 10 m Breite zu erwerben. Auch hier wird zu einem Tausch mit einem anderen Grundstück die Einwilligung gegeben. - Am 1. März wird die Gemeinschaftskonferenz in Denklingen gehalten, bei der Superintendent. von Oettingen die Referate hält. - Am 23. Mai findet das Miss.Fest statt, zu dem Miss. Müller (...?) gekommen war. Die Beteiligung der Gemeinde war gut. - Vorher, am 20. Mai, wurde die Bekenntnissynode gehalten. Den Gottesdienst hielt P. Müller – Heidberg. Der Nachmittag wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Präses Held. - Der Kirchenkampf nahm an Schärfe zu. Eine Reihe von Versammlungen war gehalten, bei denen am 9. März P. Dr. Wieter, am 14. März P. Forg(?), am 5. April P. Stüber gesprochen hatte.. In der Nachbargemeinde Odenpiel wurde P. Dr. Wieter verhaftet, nach Wochen, kaum entlassen, in einer Nacht von Samstag auf Sonntag von der S.S. überfallen und in Schutzhaft genommen. Damals entstand das gemeinsam im Gottesdienst gesprochene Glaubensbekenntnis und Vaterunser. In dieser Not der Zeit wurde auf den Höfen hin und her eine ganze Reihe von Gebetsversammlungen gehalten.. - Einen sehr schönen Höhepunkt im Gemeindeleben bildete eine Jugendversammlung, die am 28. Nov(?) gehalten wurde. P. Metzger aus Stuttgart war dazu gekommen. Es waren am Nachmittag wohl 1000 Menschen, fast nur Jugendliche, in der Versammlung. Immer werden wir gern an diese Versammlung zurückdenken.

1938

Das hl. Abendmahl soll eine seiner Bedeutung würdigere Stellung im gottesdienstlichen Leben einnehmen. Die Vorbereitung soll wie früher eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes im Gemeindehaus stattfinden. Das hl. Mahl selbst soll aber in Verbindung mit dem Gottesdienst gefeiert werden. Die Gemeinde wird gebeten, nach dem Kanzelvers dazubleiben und das hl. Mahl singend und betend mitzufeiern, auch ohne daß man zum Tisch des Herrn hinzutritt. - Am 15. Jan Jahresfest des oberbergischen Gemeinschaftsvereins, an dem P. Stegemann – Wiehl spricht, vom Montag bis Mittwoch Bibelkursus durch P. Kuhlmann(?). - Am 13. Febr. veranstaltete der Chor der russ. Brüderhilfe hier eine musikalische Feierstunde. Viele Gemeindeglieder kamen herzu, um die russ. Brüder zu hören. -

Auf Anordnung der Leitung der bek. Kirche schweigen die Glocken aus Anlaß der Gefangensetzung von P. Niemöller¹. -

Am 23. März legt Kirchmeister Heiseid in Anbetracht seines hohen Alters das Amt als Kirchmeister nieder. Die Gemeinde verliert in ihm einen Kirchmeister, der mit seltener Treue seines Amtes gewaltet hat. An seine Stelle tritt Fritz Simon – Heiseid, der nach mancherlei Bedenken, ob er den alten Kirchmeister ersetzen könne, auf Bitten des Presbyt. sich doch des Amtes annimmt. Auch bei ihm zeigt es sich bald, daß die Gemeinde in ihm den rechten Mann gefunden hat. - Für die Alten und Gebrechlichen, die Verlangen danach haben werden auf den Höfen erstmalig gemeinsame Feiern des hl. Abendmahls gehalten. - Der Ehrenfriedhof, der bis dahin unter Leitung der Schwester vom Jungmädchenverein gepflegt war, bedurfte der Renovierung. Die Wege zwischen den Gräbern und die Oberfläche der Gräber soll mit Beton ausgegossen werden, doch so, daß ein Viereck zur Bepflanzung mit Blumen freibleibt. Der Beton soll mit weißem Kies bedeckt werden. So gibt man dem Ganzen ein würdiges Aussehen und hat doch nicht so viel Pflege nötig. - Am 12. Juni kommt zum Miss.Fest der alte(?) Miss.Inspektor Hoffmann, der durch seine Verkündigung einen tiefen Eindruck macht. - P. Schnöcker hatte sich ein hartnäckiges Leiden zugezogen, (Vereiterung der Nebenhöhlen der Nase), das ihm die Ausrichtung des Dienstes sehr erschwerte. Von der bek. Kirche wird ihm zur Hilfe zunächst als Vikar, dann als Hilfsprediger P. Friedrich Reck gesandt. Durch seine innere Einstellung und selten guten Gaben hat er 2 Jahre der Gemeinde wertvollen Dienst geleistet. - Am 11. Sept. hält P. Fach² – Marienhagen einen Bekenntnisgottesdienst.

Seite 23

Zum Arbeitsdienst und Heeresdienst wurde eine ganze Reihe unserer jungen Männer eingezogen. Fregattenkapitän a.D. Göthe hält an einem Abend ihnen einen Vortrag über das Thema: Mannbar und männlich. - H.Bergmann W.-Barmen vom C.V.J.M. hält an einem anderen Abend einen Vortrag, in dem er über seine Erfahrungen im Heeresdienst berichtet. - Am 7. Nov. singt das Rölfig-Quartett. - In einer Sitzung des Presbyt. wird eine sorgfältige Besichtigung der kirchl. Gebäude, namentlich Gemeindehaus und Pfarrhaus vorgenommen. Es werden vielerlei notwendige Reparaturen festgestellt, die aber in Rücksicht auf die Finanzlage der Gemeinde auf das allernotwendigste beschränkt werden müssen. - Am 13. Nov. werden die Brüder W. Dörrenberg, E. Horn, W. Kron, G. Seinsche im Gottesdienst in ihr Amt als Presbyter eingeführt, nachdem kein Einspruch gegen ihre Hinzuwahl erhoben war. Die über 70 Jahre alten Brüder W. Heiseid, R. Schumacher, F. Simon (Schalenbach), bleiben als Ehrenpresbyter. - Außerordentlich viel Not entstand im Konfirmandenunterricht dadurch, daß Knaben der Schule Denklingen immer wieder den Unterricht so störten, daß der Segen der Stunde genommen wurde. Als einer dieser Knaben eine Konfirmandin auf dem Heimweg geschlagen hatte, unterzog ihn Pf. Schnöcker in Gegenwart des Küsters Mabon einer körperlichen Züchtigung³. Die Folge war eine Klage des Vaters beim Gericht, die lange Zeit lief, viele Verhandlungen erforderte, aber nach 1 ½ Jahren abgewiesen wurde. Der Küster, ein alter Nat.Soz., trat in dieser Sache für den Pfarrer als Zeuge ein. Das Gute hatte diese mit viel Aufregung verbundene Angelegenheit, daß der Unterricht nicht mehr gestört wurde. -

1939

Die Gebetswochen der Allianz, die sich der schwierigen Verhältnisse unserer unserer Gemeinde – der zerstreuten Ortschaften bis in die 3. Jan.-Woche zu erstrecken pflegten, hörten in der Mitte der 2. Jan.-Woche auf. Auch ein Zeichen dafür, daß säkulares Denken kirchliches und Gemeinschaftsleben zurückdängten – säkulares Denken, wie es vor allem von der Partei auf allen Gebieten gefördert wurde.

1) Martin Niemöller (* 1892 in Lippstadt; † 1984 in Wiesbaden) war ein deutscher evangelischer Theologe und führender Vertreter der Bekennenden Kirche sowie Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und Präsident im Ökumenischen Rat der Kirchen. Er stand anfänglich dem Nationalsozialismus positiv gegenüber, entwickelte sich während des Kirchenkampfes und seit 1938 als Häftling im Konzentrationslager Sachsenhausen allmählich zum Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus.

2) Johannes Fach, Pfarrer in Marienhagen und Vertrauensmann der Bekennenden Kirche an der Agger. Später Superintendent des Kirchenkreises.

3) „tüchtig durchgehauen“: Die Geschehnisse während der Nazi-Diktatur finden sich auch in dem von Hanna Schnöcker geschriebenen und von Johannes Fach kommentierten Bericht „Der Kirchenkampf in der Gemeinde Denklingen“. (Archiv, Regal 6, Kirchenkampf Denklingen, H. Schnöcker/J. Fach))

In der Gemeinde hatte schon seit langer Zeit außer der Rhein. Mission die Herrnhuter Miss. gearbeitet und die Orient. Blindenmission (Christoffel). Von der letzteren war in diesem Jahr zum 1. Mal Frl. Schulz aus Berlin gekommen, um eine Reihe von Versammlungen zu halten. - Aus dem Lautenchor hatte sich ganz allmählich ein Singkreis der jgen. Mädchen entwickelt. Dieser Kreis fing an, das Notenmaterial des Burkhardtshauses zu übernehmen und kam so in das polyphone Singen hinein. Der Singkreis ahnte nicht, was für eine schwere Aufgabe ihm erwuchs. In den Chören war bisher nur das geistliche Volkslied, auch das englische Lied gepflegt. Aber durch unbeirrte schlichte Treue und Hingabe an die Arbeit konnte dieser verhältnismäßig kleine Kreis junger Mädchen doch im Lauf von Jahren allerdings Verständnis, auch Liebe zu dieser Art des Singens erwecken. - Am 15. März hatte die Jugend die Freude, P. Wilh. Busch¹ in ihrer Mitte zu haben, der einen von vielen besuchten Abendgottesdienst hielt. - Am 7. Mai kam der evangelische Sängerbund in Denklingen zusammen. Viele Chöre des oberbergischen Kreises sangen in der Versammlung am Nachmittag. - Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Gemeinde nach wie vor im Anschluß an den Gottesdienst 10 Minuten zum Singen der Choräle, die in der Schule keine wirkliche Pflege mehr fanden, zurückblieb. - Die Erkrankung des Pfarrers hatte sich so verschlimmert, daß er für mehrere Monate nach Essen ins Krankenhaus gehen und sich verschiedener Operationen der Nebenhöhlen und der Nase unterziehen mußte. Es war gut, daß Hilfsprediger Reck ihn vertreten konnte, so daß die Gemeinde keine Not zu leiden brauchte. - Pfingsten kam P. Kirchhoff aus Barmen mit einem großen Jungmädchenkreis zu einer Freizeit nach hier und blieb zum Missionsfest, an dem er als Festprediger fungierte, hier. - Dann kam der Ausbruch des 2. Weltkrieges. In der Nacht wurden die ersten Einberufenen benachrichtigt. Ein Buß- und Bittgottesdienst, wie er sonst beim Beginn eines Krieges gehalten wurde, war untersagt. Aber viele Gebetsstunden auf den Höfen haben wir gehalten. Auch das Läuten der Glocken wurde untersagt, um die Abhörapparate der Flak² nicht zu stören. - Am 30. Oktober fand die Gemeinschaftskonferenz in Denklingen statt, bei der Prof. Schmitz die einleitenden Referate hielt.

1940 Vom 19. - 25. Febr. fand eine Bibelwoche für die Jugend statt, die das Ringen um unsere Jugend deutlich macht. Von 4 - 5 Uhr wurden von Bundesgauwart³ Porsch Kinderstunden, von 6 - 7 Bibelarbeit für jge. Männer u. jge. Mädchen gehalten. Die Evangelisationsversammlungen abends wurden gut besucht. Es wirkten mit die Brüder Achenbach, Fach, Meiswinkel, Müller (Heidberg) und Stüber. Am Sonntagnachmittag wurde eine Nachversammlung veranstaltet, bei der P. Busch - Witten⁴, Stüber, Lehrer Cohns u. B.G.W Porsch sprachen. - Am 24. März wurde Br. Reck zum Heeresdienst einberufen. Das bedeutete für unsere Gemeinde einen sehr großen Verlust. Er stellte nicht nur sehr gute Predigten in den Dienst der Gemeinde, bewies nicht nur eine große seelsorgerliche Treue bei Haus- und Krankenbesuchen, sondern mühte sich besonders um die Gewinnung der Jugend. An seine Stelle trat nach einigen Wochen Br. Kramer aus Barmen⁵, der aber im Juni ebenfalls zum Heeresdienst eingezogen wurde, ohne einen Nachfolger zu bekommen. Inzwischen war ich soweit wieder hergestellt, daß ich den Dienst wieder tun konnte. - Am 30. Juni gedachten wir im Gottesd. und durch Kranzniederlegung am Denkmal des ersten in diesem Weltkrieg Gefallenen, Gustav Ley aus Denklingen, der bei Giffry(?) den Tod für das Vaterland starb. Wir haben dann im weiteren Verlauf des Krieges in den weitaus meisten Fällen - falls es eben gewünscht wurde - eine Trauerfeier für unsere Brüder und Söhne, die für ihr Volk ihr Leben gaben, gehalten, entweder nach dem Gottesdienst oder des Nachmittags. Unsere Erbauungsstunden, namentlich die Nachmittagsstunden am 4. Sonntag im Monat waren sehr zurückgegangen. Wir baten Lehrer Cohns, der durch eine Evangelisation besonders guten Eingang in den Gemeinschaftskreisen gefunden hatte, die Einleitung mit Pfr. Schnöcker und den anderen Brüdern zu übernehmen. Er kam dazu herüber. Die Folge war eine Belebung dieser Runde. -

1) Wilhelm Busch war Jugendpfarrer im Weiglehaus/Essen und bekannter Evangelist und Schriftsteller.

2) Flak = Flugabwehrkanonen

3) Johannes Porsch war CVJM-Sekretär, zuständig im Westdeutschen Jungmännerbund für unsere Region („= Gau“).

4) Johannes Busch/Witten (Bruder von Wilhelm Busch) war Pfarrer, Evangelist und Bundeswart des Westdeutschen Jungmännerbundes.

5) Die jungen Pfarrer, die sich zur Bekennenden Kirche hielten („die Illegalen“), vertraten die Bekenntnispfarrer, die erkrankt oder zum Kriegsdienst eingezogen waren bis zu ihrer eigenen Einberufung.

Die kirchliche Körperschaft der Repräsentation mußte aufgelöst werden. Ich habe das sehr bedauert. Da die Repräsentanten so gewählt waren, daß fast alle Höfe der Gemeinde vertreten waren, bildete sie ein Band, das die ganze Gemeinde umschloß. -

Vom 1. Dezember ab wurde die Kollekte während des Gottesdienstes – neben der anderen am Ausgang – eingeführt. Sie diente zunächst dazu, um Mittel für die Weihnachtsbescherung der Kinder, Schriften für die Soldaten etc. zu beschaffen. Sie wurde dann zu einer ständigen Einrichtung, durch die wir auch die Mittel für die bekennende Kirche aufbrachten.

1941

Schwierigkeiten bereitet je länger je mehr die Einsammlung der Kollekten. Der Staat verlangt, daß nur die vom Konsistorium, d.h. von der Finanzabteilung des Kons., deren Leiter ein aus der Kirche Ausgetretener (!) ist, angeordneten Kollekten im Gottesd. gehalten werden. Die Gemeinde hilft sich durch Verteilung von Opfertüten, die an den Festtagen der Äuß. u. Inneren Miss. im Gottesdienst in die Körbe eingelegt werden. So erhalten die Werke der Mission von uns aus die nötige Hilfe. Im Übrigen wird die Kollekte während des Hauptliedes weiter gehalten, am Ausgang wird der Koll.-Plan der bek. Kirche eingesammelt. Daß es zu keinem Konflikt mit der Gestapo kam, ist ein freundliche Fügung Gottes gewesen. Der überwachende Beamte kam (vielleicht absichtlich?) immer erst während des Hauptliedes, also dann, wenn die Abkündigung der Kollekten schon geschehen war. - Im März fanden wichtige Veranstaltungen für die Jugend statt. Am 16.3. wurde das Kreistreffen der oberberg. Jugend bei uns gehalten. Am Nachmittag hielt Lehrer Cohns das einleitende Referat. - Vom 17. - 21. März versammelten sich abends die jungen Mädchen zu ernster Bibelarbeit, die Vikarin Frl. Schnöcker leitete. - Am 24. März Gemeinschaftskonferenz in Denklingen unter dem Thema: Das feste Herz. Pfr. Bischof aus Kaiserswerth leitete ein. - Vom 15. April ab fand täglich ein Frühgottesdienst (20 Min.) statt, in dem fürbittend der Soldaten

Seite 24

gedacht wurde. Mehrere Jahre konnten wir ihn durchführen. Er entstand dadurch, daß das Läuten nur noch zur Einleitung des Gottesdienstes erlaubt war. Wir wollten aber den Ruf zum Gebet durch die Glocken an Werktagen nicht unterlassen. - Der Himmelfahrtstag sollte nicht mehr als Feiertag begangen werden. Wir hielten ihn aber doch, indem wir am Abend zum Gottesdienst zusammenkamen. - Zum Miss.-Fest am 3. Juni kam Miss. Inspektor Florin, der in Gottesdienst und Nachfeier in besonders gediegener Weise diente. - 4 Kinder wurden im Gottesdienst getauft. Diese Neugestaltung der Tauffeier hielt sich aber nicht, wahrscheinlich weil die Beschaffung eines Wagens immer schwieriger wurde. - Ein Schock für unser kirchliches Leben war, daß die Jugendstunden auf den Höfen eingestellt werden mußten. Viele Jugendliche waren durch den Kriegsdienst in Anspruch genommen, die nat.soiz. Propaganda gegen das Christentum, das Nachlassen der Körperkräfte des Pfarrers, die Verdunkelungsmaßnahmen¹ beim Anbruch des Abends – alles wirkte zusammen und hinderte. Der gemischte Chor geriet in Schwierigkeiten, weil ihm vornehmlich die Männerstimmen fehlten. Eine Abkündigung im Gottesdienst schaffte ihm wieder Zuwachs. - Der Bußtag konnte nicht mehr in der Woche gefeiert werden, sondern wurde auf den vorausgehenden Sonntag gelegt. - Einen großen Verlust erlitt die Gemeinde durch den Tod zweier ihrer Glieder. Es starb Johannes Pönitz, Kaufmann in Eiershagen. Er war von Wesel(?) nach hier gekommen und hatte die Bornersche Villa in Eiershagen erstanden. Er verband mit großer Treue zur Gemeinschaft eine große Treue zur bekennenden Kirche, als Prediger hat er mit seinem Weitblick und seiner Energie der Gemeinde wertvollen Dienst erwiesen. Es starb ferner Karl Gerhardt aus Fahrenseifen. Er war ein selten inniger Christ, der auch im Hofe das beste Zeugnis hatte, nahm treu an unseren Erb.-Stunden teil und verwaltete mit Karl Robach – Brüchermühle und jüngeren Helfern die Sonntagsschule. Gerade auf letzterem Gebiet ist die Gemeinde ihm zu Dank verpflichtet.

1942

In Rücksicht auf die Verdunklung¹ beginnen die Gebetsstunden nicht um 6 Uhr wie sonst, sondern um 4 Uhr. Am 26. u. 27. Jan. wird der Bibelkursus des oberberg. Gemeinschaftsver. in Denklingen gehalten.

1) Die Verdunkelung war eine Maßnahme des Luftschutzes bei Nacht. Sie sollte bei Luftangriffen feindlicher Flieger die Orientierung und das Auffinden der Ziele erschweren.

Zu dem am 31. Mai stattgehabten Miss.-Fest war als Festprediger P. Lic. Grobe aus Barmen gekommen. - Infolge Papiermangels, wie staatlicherseits angegeben wurde, mußte der Volksbote, unser Sonntagsblatt, sein Erscheinen einstellen. Der Neukirchener Abreißkalender hatte nicht mehr geliefert werden können, auch Bibeln wurden nicht mehr gedruckt. Damit das kirchliche Leben nicht allerschwersten Schaden litt, wurden monatlich Zettel gedruckt für die Gemeinde Denklingen, auf denen die kirchlichen Anzeigen, die Stellen der Losungen, die auch nicht mehr hatten geliefert werden können, die Stellen der Bibellese angegeben waren. - Schwerstes Leid legte der Herr der Familie des Pfr. Schnöcker auf. Am 4. August fiel der einzige Sohn bei R..., der in der Jungmännerarbeit und als Helfer in der Sonntagsschule sich fleißig betätigt hatte. Am 14. Oktober starb im Alter von 24 Jahren die Tochter Dorothea, die sich bei der Pflege von Kindern infiziert hatte. Am 17. Oktober folgte die einzige Schwester im Tode und am 20. Nov. die fast achtzigjährige Mutter. Gott, dein Weg ist heilig! Die zur Weiterführung des Amtes unbedingt nötigen Kräfte aber schenkte der Herr in seiner Treue. - In diesem Jahre hatte die Gemeinde einen sehr schweren Verlust dadurch, daß eins der bewährtesten ihrer Glieder heimging. Wilh. Simon aus Schalenbach starb. Er war ein durch Leid geläuterter Christ, der in den Versammlungen durch sein Zeugnis, im Presb. durch seinen Rat, im Gottesdienst durch seine Treue der Gemeinde ein Segen war. - An die Stelle von Schwester Lydia Becher trat Schwester Emma Wirths aus Wallerhausen, die in der Gemeinde bald einen sehr guten Eingang fand. In den monatl. Erbstunden vermißten wir sehr Lehrer Cohns, der 1941 heimgegangen war. Er gehörte ja als Oberbreidenbacher der Gemeinde Nümbrecht an. Aber wie viele hat auch unsere Gemeinde, und besonders unsere Jugend, dem treuen Mann zu danken gehabt.

1943

Am 21. Februar fand der Jugendtag der Synode in Denklingen statt. Am 2. Mai hatte der evang. Sängerbund im Oberbergischen sein Treffen bei uns. Am 3. Mai hielt Frau Ufer-Held eine Versammlung für Frauen, und eine andere für die jgn. Mädchen ab. Den Himmelfahrtstag begingen wir wieder durch einen Gottesdienst am Abend. Die Jugend, jge. Männer und jge. Mädchen, kam am Abend des 24. Juni zu einer Versammlung zusammen, die Bundessekretär Selberg hielt. Das Schalenbacher Jahresfest, das seit mehr denn 50 Jahren eine große Anziehungskraft hatte und für einen großen Teil der Gemeinde Bedeutung hatte, konnte nicht im Schalenbacher Vereinshaus gefeiert werden, da die Räume Ausgebombten Kölns zur Wohnung dienten. So wurde es in der Denklinger Kirche begangen. Rektor Ley war der Festredner. Der Bußtag mußte abermals auf den Sonntag verlegt werden. Die Gemeinschaftskonferenz wurde am 29. Nov. in Denklingen gehalten. - Eine ausgebombte Familie Kölns, Frau Päfler mit 2 Kindern, wurde auf ihre Bitte hin im Pfarrhaus aufgenommen. 2 Räume der unteren Etage, der kleine Flur, etliche Kellerräume wurden abgegeben. Schwester Emma war bereit, einen ihrer Räume im Gemeindehause an Frau Catwinkel abzutreten. Der große Saal des Gemeindehauses wurde der Fa. Büren u. Eißfelder zum Aufbewahren von Material vermietet. Auch der Bitte des früheren Denklinger P. Henßen um Überlassung des sog. Konfirmandensaales wurde stattgegeben. P. Henßen war genötigt, einen Teil seines Mobiliars nach hier zu bringen.

1944

In diesem Jahre fallen die Stunden auf den Höfen fast alle aus. Die Kräfte des Pfr. Schnöcker reichen für die vermehrten Aufgaben nicht mehr aus. Es waren Vertretungen der einberufenen Pfarrer der Synode in Gottesdiensten, Amtshandlungen, Erteilung von Konf. und Kat. Unterricht mehr und mehr nötig. Seit dem Jahre 1942 hatten wir viele Gefallene, die Besuche bei den Angehörigen, die Trauerfeiern stellten an ihn große Anforderungen. - Himmelfahrt feiern wir wieder durch Abendgottesdienst. Zum Miss.Fest am 4. Juni ist P. Henßen da. Das Schalenbacher Jahresfest wurde am 30. Juli wieder in unserer Kirche gefeiert. - Der Gottesdienst erfährt dadurch eine Bereicherung, daß nach dem 1. Gebet um Vergebung die Gemeinde anstimmt „Ob bei uns ist der Sünden viel“ und nach der Gnadenerheißung „Allein Gott in der Höh sei Ehr“. - Daß der Kirchenkampf immer noch nicht aufgehört hat, zeigt sich darin, daß auch die Gemeinden der bek. Kirche den Kollektenplan des Konsistoriums, der mit Koll. für deutschchristl. Arbeiten u. Werke durchsetzt ist, abkündigen müssen. Die bek. K. fügt solchen Kollekten aber hinzu, daß sie von ihr nicht empfohlen werden könnten. - Im Sommer wird Denklingen von einer SS-Truppe belegt. Auch der kleine Saal wird beschlagnahmt. Der Konf. u. Kat. Unterricht muß, als das Wetter kühler wird, in der

Sakristei gehalten werden! Der Vorraum soll als Munitionsdepot dienen! Das letzte kann aber verhindert werden.

Seite 25

Im Spätherbst tritt an die Stelle der S.S. der H.K.P. (Heereskraftfahrpark). Der große Saal, der inzwischen von Büren und Eißfelder geräumt war, der Konfirmandensaal, den P. Henßen frei machen mußte, wurde als Speisesaal und Küche beschlagnahmt, der kleine Saal unten als Schulraum. Doch konnten wir die Räume des Abends, auch am Sonntagvormittag für unsere kirchlichen Zwecke gebrauchen.

1945

Das Jahr eines Zusammenbruchs, wie ihn unser Volk noch nicht erlebt hat! Die Amerikaner hatten den Rhein überschritten, kämpften an der Sieg. Ostern kam heran. Die Fliegerangriffe wurden gefährlich, namentlich die Angriffe im Tiefflug am Tage. Begräbnisse hielt man am besten des Morgens bald nach Sonnenaufgang ab. Schon im Jahr zuvor war ein Kind tödlich getroffen, das in der Nähe der Heilstätte spielte, und zwar an einem Sonntagmorgen, als gerade in Abwesenheit des Pfarrers, der in Oberbantenberg vertrat, ein Angriff stattfand. (Die Heilstätte war Luftwaffenlazarett geworden.) In Rücksicht auf die bedrohliche Lage konnte die Konfirmation nicht um 10 Uhr am 18. März gehalten werden, sondern um 8 Uhr. Am 25. März hielten wir ebenfalls um 8 Uhr Gottesdienst; für diejenigen, die nicht so früh hatten kommen können u. die Gefahr nicht scheuten, um 10 Uhr. 16.15 Uhr hielten wir auch unsere größere monatl. Erb.-Stunde. Am 28. März, dem Karfreitag, fand 7 ½ Uhr Vorbereitung, Gottesdienst u. hl. Abendmahl statt. Die größere Versammlung aber, die an diesem Tage nachmittags um 4 Uhr in Fürken üblich war, vertagten wir nach Denklingen in die Kirche. P. Henßen sprach über Jes. 53. Am 1. Ostertag [1. Apr.] fand Vorbereitung um 7 Uhr statt, danach Gottesdienst u. hl. Abendmahl. Ähnlich am 2. Ostertag, an dem P. Henßen predigte, während P. Schnöcker auswärts war. Noch am folgenden Sonntag (8. Apr.) hielten wir den Beginn des Konf. u. Kat. Unterrichts am Dienstag, dem 10. April für möglich, kündigten ihn ab! Und in der Nacht vom 8. zum 9. April war der Amerikaner da. Die Nacht war schlimm. Die Beschießung setzte etwa um 10 Uhr abends ein. Sie konzentrierte sich auf den Ortsausgang, wo die Amerikaner wahrscheinlich eine Nachrichtenstelle (etwa im Kirchturm?) vermuteten. So war eigentlich nur das Kirchengrundstück betroffen. Wir hatten uns gleich in einen Kellerraum begeben, wo sich 11 Pers. sammelten. (Das Pfarrhaus war im Anfang des Jahres mit 13 Personen belegt, von denen 2 wohl wegen ihrer besonderen Tätigkeit für die Partei sich aus dem Staube gemacht hatten.) Die Tochter des Pfarrers war schwer erkrankt, der Kellerraum, in dem die Sachen standen, gedrängt voll. Die Einschläge näherten sich mehr und mehr dem Pfarrhaus, doch erhielt es keinen Volltreffer. Auch von den vielen Splittern wurde niemand verletzt – nur das im Bretterstall laufende Schaf erhielt eine Wunde und schrie. Am anderen Morgen sahen wir, daß die nach Osten und Süden gelegenen Zimmer sehr gelitten hatten. In den großen Saal des Gemeindehauses war ein Volltreffer gekommen, der große Verwüstung angerichtet hatte. Die Kirche hatte am wenigsten gelitten. Das Wichtige aber war, daß auch im Gemeindehause niemand zu Schaden gekommen war. In dem allem hatte der Herr seine Hand über uns gehalten. Es folgten unruhige Tage.

Päflers mußten ihre Zimmer räumen, die mit 9 Amerikanern belegt wurden. Auch wir sollten das Haus verlassen, durften dann aber in Rücksicht auf die erkrankte Tochter bleiben. Wie dankbar waren wir für diese freundliche Führung Gottes! - Bald konnten wir unsere Gottesdienste zur gewohnten Zeit halten, auch den Himmelfahrtstag wieder als solchen feiern. Eine besondere Aufgabe erwuchs dem Pfarrer daraus, daß in der Heilstätte mehr als 400 Verwundete untergebracht waren. Während unsere eigene Luftwaffe keine Seelsorge hatte, sorgten die Amerikaner dafür, daß ich sehr bald Gottesdienste halten konnte (sonntags von 9 – 10 Uhr), die Verwundeten besuchen durfte, an dem Begräbnis der Verstorbenen teilnahm. - Am 27. Mai hielten wir trotz aller Bedrängnis unser Miss.Fest. Am Morgen mußte ich freilich den Gottesdienst halten, am Nachmittag sprachen P. Achenbach – Wiehl u. Dr. Kohl. Die Kinder hatten den Sommer über keinerlei Schulunterricht. So sammelte ich sie wenigstens an 2 Tagen der Woche in der Kirche, damit sie sich nicht ganz des Unterrichts entwöhnten. - Die Jugend ermannte sich bald. Am 6. Juli fand ein Jugendtreffen in Odenspiel statt, das eine helle Freude (in dieser schweren Zeit) war. Am 9. September hielt die Jugend der Synode ihr Kreistreffen bei uns ab, zu dem P. Post aus Barmen u. viele andere kamen. Die Kirche war dermaßen überfüllt, daß nicht bloß die Treppe zur Kanzel besetzt war, sondern daß noch in der Kanzel selbst 2 jg. Männer einen Platz gesucht

hatten. Das Thema lautete: Der Herr ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not und kennt die, so auf ihn trauen. - Das größte Interesse der Jugend galt in dieser Zeit, in der es keine sportlichen Veranstaltungen, keine Kinos gab, die Eisenbahn noch nicht verkehrte, den Chören. Der gem. Chor, der jahrelang mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, umfaßte plötzlich 60 – 70 Mitglieder, der Singkreis übte weiter, ein Männerchor bildete sich. Am 9. August veranstalteten Frl. Dohrmann (Alt), Frl. Pozega (Geige), Fr. Vom Bauer eine kirchenmusik. Feierstunde, die gut besucht war. Vom 16. - 23. September war Herr von Bauer, der Leiter der Elberfelder Kurrende hier, übte an jedem Abend mit dem gem. Chor und dem Singkreis, und führte dann am 23. September, einem Sonntag, das kantatenähnliche Werk „Die Mitte des Lebens“ von Hermann Simon auf. Die Gemeinde nahm regen Anteil. - Im Herbst begann der Schulunterricht aufs neue. Da die bisherigen Lehrer noch nicht entnazifiziert waren, wurde als Lehrer der ev. Schule Denklingen (die Gemeinschaftsschulen waren wieder in konfessionelle Schulen umgewandelt) ein Junglehrer zugewiesen, der im Begriff war, von der kath. Kirche zur evang. überzutreten. Der Religionsunterricht wurde also zunächst vom Pfarrer erteilt. (Den Katechismusunterricht behielt er in 2 St. wöchentlich noch längere Zeit bei.) Sehr bald mußte die Elternschaft sich durch eine Abstimmung entscheiden, ob sie Gemeinschaftsschule oder konfessionelle Schule wünsche. Die kath. Kirche hatte sich von vornherein für die konf. Schule entschieden. Leider war bei unseren evang. Eltern wenig Verständnis dafür, daß wir – beispielsweise – bei einer Gemeinschaftsschule auch aus der Kirche ausgetretene Lehrer nehmen müssten. So gaben wir uns die größte Mühe, möglichst alle Eltern zu besuchen und aufzuklären. Der Erfolg war gut. In allen drei Schulbezirken kam doch eine sehr große Majorität für die Bekenntnisschule zusammen. - Am 18. Nov. fand der Männertag unserer Synode bei uns statt. P. Fach u. Dr. Finkentheil(?) hielten Vorträge über das Thema: Zusammenbruch und Wiederaufbau. Am 13. Dez. sprach der Bundessekretär Fri... zu den jungen Männern. - Erhebliche Sorge bereitete die Beschaffung des Brennmaterials für den Winter. Es war uns klar, daß wir sehr wesentlich auf das notdürftig wiederhergestellte Gemeindehaus uns beschränken mußten. Eine freiwillige Holzsammlung fand genügenden Widerhall in der Gemeinde. - Der ausgebombte, um seiner nichtarischen Ehefrau willen verfolgte Kaufmann Döring hatte in unserer Gemeinde eine Zuflucht finden dürfen. Er setzte sich sehr für eine freiwillige Geldspende ein, die der Wiederherstellung der Schäden unserer Gebäude zugute kommen sollte. Sie erbrachte die Summe von 13.155 M! Nur schade, daß damit zunächst wenig zu machen war, da das nötige Material nicht zu kaufen war. - Die bürgerl. Gemeinde bittet um einen Streifen Landes, der neben dem alten Friedhof zum neuen hinaufführend, als Weg dienen soll. Die Kirchengemeinde hält sich das Eigentumsrecht vor, 1 M. Anerkennungsgebühr. - Die Presbyterien waren auf Anordnung der an die Stelle des Konsistoriums getretenen Leitung der bek. Kirche aufgelöst, die Presb. von 1932 wiederhergestellt, mit dem Auftrag, neue Presbyter zu wählen, gegen die die Gemeinde innerhalb von 14 Tagen Einspruch erheben kann. Das alte Presbyterium von 1932 schlägt das bisherige Presbyterium wieder vor. Es erhebt sich kein Widerspruch in der Gemeinde. - Für die Wintermonate Okt. - April wird Emilie Braunöhler aus Dickhausen als Gemeindehelferin bestellt. Die Besoldung wird sichergestellt durch einen Jugendpflegefonds, der seit einer Reihe von Jahren aus einer Schenkung

Seite 26

herrührte. - Schließen will ich den Bericht über dieses Jahr mit dem Gedächtnis seiner Toten. Ach, wieviel Trauerfeiern haben wir auch in diesem Jahre noch gehalten! Wie schwer für die Angehörigen die Nachricht vom Tode derer, die unmittelbar vor der Beendigung des Krieges den Tod gefunden hatten, oder ihren Wunden nach Beendigung des Krieges erlegen waren! Es starb in diesem Jahre Bruder Wilh. Heiseid, der jahrzehntelang (seit 1907) der Gemeinde als Kirchmeister gedient hatte. Sein Wort galt viel in den Kreisen der Gemeinschaft und ebenso der Kirche (auf Synoden). Infolge seiner genauen Kenntnisse der Verhältnisse und Personen hat er mit besonnenem und klugem Rat dem Presb. auch in schwieriger Lage zu rechtem Entschluß geholfen. Durch seine große Treue in der Teilnahme an Gottesdiensten und Stunden war er der Gemeinde ein Vorbild. Er hat das geistliche Erbe aus Erweckungszeiten bewahrt und gemahnt und sich so als den rechten Nachfolger seines Vorgängers, Ferdinand Conrad aus Eiershagen, bewährt¹.

1) Fotos der Kirchmeister im Bildanhang von H. Horn, Geschichte der Ev. Kgm. Denklingen

Es starb auch in diesem Jahre Jakob Mabon, der mehrere Jahrzehnte Küster gewesen war. Er hat immer Kirche und Gemeindehaus, auch die kirchlichen Grundstücke gut gepflegt, und wir dürfen auch seines Dienstes nicht vergessen. Seine Witwe wurde gebeten, zunächst einmal das Amt weiter zu verwalten.

1946

Die Arbeit an der Jugend war bis dahin vom Pfarrer getragen, namentlich während der Kriegszeit. Die Jugend wußte es, daß der Pfarrer vor allem am Sonntagnachmittag für sie da sei. Nun traten aus der Jugend kommende Kräfte mit in die Arbeit ein. Es wurden Stunden für jge. Mädchen, auch Stunden für jge. Männer auf den Höfen wieder gehalten. Eine Zeitlang wurden auch Bibelbesprechstunden für jge. Mädchen und jge. Männer gehalten, die aber gegen Ende des Jahres wieder eingestellt wurden. - Zu den Ausgebombten und Evakuierten kamen die aus dem Osten Vertriebenen und die Flüchtlinge hinzu. Am 31. März fand für sie und die Gemeinde eine Versammlung statt, in der sie und die Gemeinde zusammengeführt werden sollten. Auch im Herbst fand eine ähnliche Veranstaltung auf breiterer Basis statt, bei der der aus den Kreisen der Vertriebenen stammende P. Lic. Pribunow aus Lauenburg i. Pommern sprach. Im allgemeinen durften wir es erfahren, daß die Vertriebenen – abgesehen von der Kirche Entfremdeten – bald am gottesdienstlichen Leben der Gemeinde teilnahmen. - Für den 8. - 11. April hatte der Evangelist Schäble uns eine Evangelisation zugesagt, von der er aber im letzten August zurücktreten mußte. Um die Evangelisation vorzubereiten, hielten wir sofort Gebetsstunden in der Gemeinde hin und her ab. Wir setzten sie fort, bis wir eine Zusage des Evangelisten des C.V.J.M. Aschke(?) erhielten, der vom 6. - 16. Febr. des folgenden Jahres Versammlungen halten wollte und dann auch hielt. So behielten wir unsere Gebetsstunden bei bis zu Evangelisation. - Sehr viel Kopfzerbrechen machten uns die an den Gebäuden notwendigen Reparaturen. Die Schwierigkeit bestand vor allem darin, daß die Beschaffung des Materials auf dem Wege des Kaufes (höchstens durch Tausch) möglich war. Da fügte es sich, daß die kath. Kirchengemeinde ihre Kirche durch den Schwelmer Maler Kruse ausführen ließ. Das Gerüst war nun einmal da, im Presbyterium wurde angeregt, mit Kruse in Verbindung zu treten. Kruse machte einen Voranschlag, der auf über 18.000 M lautete. Trotzdem wurde nach mancherlei Verhandlungen die Vermalung beschlossen, und es gelang auch, die fehlenden Mittel trotz aller Schwierigkeiten aufzubringen. Am Sonntag nach Erntedankfest, das wir aber schon in der mit Gerüsten versehenen Kirche hielten, sahen wir dann unsere Kirche in ihrem neuen, schönen Gewande. - Die Jugendarbeit entwickelte sich gut. Von Anfang Sept. ab hatten wir Jungscharabteilungen für Knaben und Mädchen, die viel Anklang fanden. Am 29. April fuhr die Jugend bereits wieder mit einem Autobus nach Wiehl zum Kreisjugendtreffen. Am 18. Oktober sprach zu unserer Jugend der aus Siebenbürgen stammende P. Thinden. Er erzählte aus dem Gemeindeleben der siebenbürger Sachsen. - Unter den Ostvertriebenen herrschte viel bittere Not. Wohl bekamen wir durch Sammlungen in der Gemeinde, durch Zuwendungen des Hilfswerks mancherlei Kleidungsstücke, Wäsche etc, aber vieles bedurfte der Wiederherstellung. Unser Miss.-Frauenverein, der trotz aller Bemühungen keinen Zuwachs jüngerer Mitglieder bekam, - eine Erscheinung, die auch in den Nachbargemeinden sich zeigte -, konnte diese Aufgabe nicht übernehmen. So hielt P. Müller – Drabenderhöhe am 27. Oktober einen Gottesdienst hier ab und sprach am Nachmittag mit Frl. v. d. Thyssen zu den Frauen der Gemeinde und regte die Gründung einer Frauenhilfe an. So geschah es denn auch. Miss.-Fr.Ver. und Frauenhilfe sollten abwechselnd und einander helfen. So gelang es denn den Frauen unserer Gemeinde, am 2. Adventssonntag unseren Vertriebenen eine schöne Feierstunde zu bereiten und ihnen Weihnachtspakete zu überreichen. Es war so lange geändert, gebessert, geflickt, bis viele schöne Sachen verteilt werden konnten. - Am 1. Dezember fand auch in unserer Gemeinde die von der E.K.i.D. veranstaltete Zettelabgabe mit der Bitte um Freilassung unserer Gefangenen statt. 1626 Zettel wurden abgegeben! - Manche von denen, die aus der Kirche ausgetreten waren, begehrten wieder, aufgenommen zu werden. In 6 Fällen fand die Wiederaufnahme statt, wobei Voraussetzung war, daß die Betr. zu - meistens 4 Besprechstunden gekommen waren. - Am Totensonntagsnachmittag fand ein Abendmahlsgottesdienst statt. Wohl hatte sich die Zahl der Abendmahlsgäste fast verdoppelt, seitdem die Abendmahlsfeiern in Verbindung mit dem Gottesdienst in das Blickfeld der Gemeinde gerückt war. Es gab aber auch manchen, der die Feier im kleinen Kreis vorzog. So wurde dieser Abendmahlsgottesdienst eingeführt.

1947

Am 14. Jan. begann eine Evangelisation im Vereinshaus zu Schemmerhausen, die von Br. Müller, der den Anfang machte, und dann von P. Pagel durchgeführt wurde. Gott segnete die Versammlungen, so daß eine Anzahl namentlich Jugendlicher gläubig wurde. Diese j. Männer und j. Mädchen kamen zu Bibelbesprechstunden zusammen, aus denen sich nach einiger Zeit ein E.C. bildete. Vom 6. - 16. Febr. evangelisierte der Evangelist des westd. Jungmännerwerkes Aschke in der Kirche zu Denklingen. Die Versammlungen waren durchweg sehr stark besucht. Manche kamen zum Glauben, andere wurden in ihrem Glaubensleben erfrischt und gestärkt. Statt der einen monatl. Erbauungsstunde wurde nun eine vierzehntägige eingeführt, u. zwar wie bisher am Nachm. des 4. Sonntags und am Mittwochabend nach dem 2. Sonntag im Monat. - Am 14. Mai bekamen wir Besuch aus der Schweiz. Frl. Sülzer, die Vertreterin der christl. Jugend ihres Landes, suchte Fühlung mit der deutschen evang. Jugend. - Am 1. Juni feierten wir unser Missionsfest. Als Festredner weilte Miss.Insp. Wolf von der Rh. Miss. unter uns. - Im gem. Chor hatten sich so große Spannungen gebildet, daß der bisherige Dirigent sein Amt niederlegte und Rektor Wicking, der seit dem Frühjahr an die Stelle von Lehrer Karls getreten war, gebeten wurde,

Seite 27

die Leitung zu übernehmen. Leider versuchte Herr Rektor Wicking in solcher Eile eine neue Art des Singens einzuführen, daß auch diese Lösung sich als nicht möglich erwies. So waren wir dankbar, daß Herr H. Bellingen, unser langjähriger Organist, etwa nach einem Jahr den Chor übernahm - trotz aller Arbeitslast, die auf seinen Schultern lag. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Rektor Wicking ein hervorragender Pädagoge ist, bei dem unsere Kinder viel lernten, und daß er sich sehr treu zum Gottesdienst hielt. Einen Höhepunkt in unserem kirchenmusikalischen Leben bedeutete der Besuch der Elberfelder Kurrende unter der Leitung des Herrn vom Bauer. Etwa 60 jg. Männer und Knaben sangen am Vormittag im Gottesdienst und am Nachmittag in einer Feierstunde. Die Darbietung der Motette von Joh. Seb. Bach „Jesu meine Freude“ wird vielen unvergeßlich sein. - Am 11. u. 12. Okt. hatten wir eine Wochenendfreizeit für die Männer unserer Synode in Denklingen. - Sorge bereitete uns die erste Wahl nach den neuen Bestimmungen unserer Kirche. Es trugen sich etwa 200 - 250 Mitglieder unserer Gemeinde in die Listen ein. Werden mehrere Wahlvorschläge kommen? Das war die Frage, die uns beschäftigte. Es gingen aber keine Wahlvorschläge ein. Das beste Zeichen, daß keine Parteien sich gebildet hatten. So galt das bisherige Presbyterium als gewählt: Fr. Simon - Heischeid, W. Dörrenberg - Ösingen, E. Heischeid - Schalenbach, E. Horn, Grünenbach, H. Hentsch(?), Denklingen, Jos. Kron, Sterzenbach, G. Seinsche Sterzenbach, G. Wetter Denklingen. - Auch in diesem Jahr fanden 5 Wiedereintritte in die Kirche statt. - Wie machen wir es möglich, daß wir das nötige Brennmaterial beschaffen? Zunächst soll alles in unserem kleinen Kirchenbusch stehende Holz geschlagen werden; sodann sollen auch die vom Borkenkäfer befallenen Tannen an der Straße vor dem Pfarrhaus umgemacht und, wenn möglich, in Kohlen umgetauscht werden. So gelang es, für das Pfarrhaus und Gemeindehaus das nötige Brennmaterial zu beschaffen. Für die Beheizung der Kirche in den Weihnachts- und Ostertagen wurde uns von der Firma Noß - Brüchermühle Koks gebracht. Der Herr hat viel Mittel und Wege, in dem allem zu helfen.

1948

Am 22. April waren die Brüder des Johanneums hier und führten ein Laienspiel in der Kirche auf. Am Tor des Lebens, das das Wort von der engen und weiten Pforte uns sehr eindrucksvoll vor die Seele führte. Als die Passionszeit und mit ihr die besondere Zeit der Abendmahlsfeiern herankam, zeigte sich's, daß wir nicht Wein hatten. Da Wein nicht zu kaufen war, war die Verlegenheit groß. Durch freundliche Hilfe aus der Gemeinde wurde dieser Not abgeholfen. Am Sonntag nach Himmelfahrt und am Totensonntag wurden nachmittags 2 Abendmahlsgottesdienste gehalten. Da sich's gezeigt hatte, daß die ganz entfernt liegenden Höfe in Gefahr sind, sich den Gottesdiensten zu entfremden, wurden wie schon im Vorjahr wieder unsere Gottesdienste am Sonntagvormittag im Schemmerhauser Vereinshaus gehalten, die sich eines guten Besuchs erfreuten. Unser Miss.fest feierten wir unter großer Beteiligung der Gemeinde am 13. Mai. Dr. Wernicke, der frühere Jugendmissionar der Bataks war dafür gewonnen. Unvergeßlich der Samstagabend, zu dem unsere Jugend eingeladen war. Es zeigte sich bald, daß der große Saal des Gemeindehauses nicht ausreichte. Wir gingen in die Kirche, die sich mit lauter Jugend füllte. Auch die Odenspieler, die ihren Posaunenchor mitgebracht hatten, stießen zu uns. Und dann erzählte uns Dr. Wernicke vom Kampf und Sieg des Evangeliums im Heidenland. Auch der Sonntag

entsprach unseren Erwartungen, namentlich der Nachmittag. Schon äußerlich: die Kirche war voll, aber vor allem seinem inneren Gehalt nach. Der Missionsbericht Dr. Wernickes packte uns, sehr gut war die Wortdarbietung von P. Müller. - Der Währungsschnitt am 20. Juni machte auch uns plötzlich nahezu mittellos. Aber dank der Umsicht und Tatkraft unseres Kirchmeisters konnten wir doch unseren Verpflichtungen genügen. - Der 28. August brachte uns einen Besuch der Milsper Jugend unter Führung unseres Bruders Reck, der dort jetzt Pfarrer ist. Schön war das Zusammensein mit unserer Jugend am Nachmittag. Am 7. Oktober begingen wir den Männersonntag der Kirche, zu dem wir besonders die Heimkehrer geladen hatten. - Sehr wertvoll war die Gemeinschaftskonferenz am 1. Nov. Das Thema, sehr zeitnahe, lautete: Der Christ und das Eigentum. Die Gefahr der Zeit war ja, möglichst schnell und möglichst viel Eigentum zu erwerben. Die beiden einleitenden Referate von P. Runge – Hohegrete über Luk. 16, den ungerechten Haushalter und den reichen Mann und armen Lazarus, zeigte die Stellung des Christen zum Eigentum auf. Am 1. Adventssonntag konnten wir den Vertriebenen und Flüchtlingen unserer Gemeinde abermals eine Vorfreude auf Weihnachten bereiten. Fleißige Hände der Frauenhilfe und der Frauen-Vereine hatten die Gaben hergerichtet. - Am 4. Advent feierte P. Schnöcker sein 40jähriges Dienstjubiläum. Es war doch irgendwie bekannt geworden. Sehr erquickend für ihn war doch die Teilnahme des Presbyteriums, der Gemeinde, des Superintendenten und mehrerer Brüder der Synode, der Schule mit ihren Lehrern und des Kindergottesdienstes. Es kam alles sehr überraschend und darum doppelt erfreuend. - Von den an den kirchlichen Gebäuden nötigen Reparaturen wurde wenigstens das Allerwichtigste, die Ausbesserung der Dächer (Kirche, Gemeindehaus und Pfarrhaus) durchgeführt. Sie verschlang über 2000,- M., dazu kamen noch 500 etwa für Material. Es ist noch nachzutragen, daß infolge einer aus der Gemeinde kommenden Anregung ein Jungmütterkreis gebildet wurde, der im engsten Zusammenhang mit der Frauenhilfe steht. Gerade dieser Zweig der Frauenarbeit war besonders hoffnungserweckend, weil es in den Frauen.Ver. an Nachwuchs gefehlt hatte. - Sehr schön waren im August einige Wochen, in denen der Gummersbacher C.V.J.M. bei uns zu Gast war. Sie übernachteten in dieser Zeit im großen Saal des Gemeindehauses, wanderten, spielten, musizierten. Durch ihr diszipliniertes Verhalten sind sie uns in guter Erinnerung geblieben.

1949

Die erste Hälfte dieses Jahres stand im Zeichen der Pfarrwahl. Bevor davon berichtet wird, muß erwähnt werden, daß im März eine 8tägige Freizeit für Heimkehrer stattfand, die Bundesgauwart Porsch hielt. Im Zusammenhang mit dieser Freizeit wurden abends Evangelisationsversammlungen gehalten, zuerst im großen Gemeindesaal, danach in der Kirche. P. Claus hatte schon im Vorjahre an 2 Bibelabenden u. am 2. Adv. mit dem Worte gedient. Anfragen bei mehreren anderen Pfarrern, die auch in Frage kamen, hatten keinen Erfolg. So wurde P. Claus, da der Gesundheitszustand von Pfr. Schnöcker nicht gut war, aufgefordert am Sylvesterabend und am Neujahrmorgen zur Probe zu predigen. Er wurde dann in einem von Sup. Fach geleiteten Gottesdienst gewählt. Nun mußten eine Reihe von Veränderungen im Pfarr- und Gemeindehause getroffen werden. Die Familie des Oberlandforstmeisters Page, die bis dahin im Pfarrhaus mitgewohnt hatte, zog nach Brühermühle in die Wohnung von Fritz Hahn, der das Küsteramt übernahm. (Herr Mabon war inzwischen nach Hermesdorf gezogen.) Pfarrer Schnöcker wurden die Räume der 1. Etage vermietet, mit Ausnahme des nach Norden u. Westen gelegenen Zimmers, das als Amtszimmer dienen soll. Am 29. Mai hielt Pfr. Schnöcker seine letzte Predigt als der verordnete Seelsorger der Gemeinde, in der er der Gemeinde noch einmal das wunderbare Evangelium von Jesu, dem Sünderheiland, zu bringen suchte. Am Nachmittag fand noch eine Nachfeier in der Kirche statt, die allerdings durch ein plötzlich hereinbrechendes Unwetter stark beeinträchtigt wurde. Im Zusammensein mit den Brüdern hatte Pfr. Schnöcker Gelegenheit für alle Liebe, die ihm erwiesen wurde, zu danken.

Seite 28

Rückschauend kann ich nur die Gnade Gottes rühmen, der in diesen beiden Jahrzehnten 1928 - 1949 trotz vieler Krankheitsnöte mir soviel Kraft gegeben hat, daß ich das mir aufgetragene Amt versehen konnte. Ich durfte ein reiches, schönes Erbe übernehmen. Es war mein innerstes Anliegen, mich in die Organisationen und Formen, die ich vorfand, hineinzustellen, das Evangelium, die seligmachende Botschaft von Jesu in erwecklicher Weise zu verkündigen und diesem Worte Gottes zuzutrauen, daß es göttliches Leben erhalten und schaffen kann. Sehr dankbar bin ich, daß ich in herzlicher Verbindung mit dem Presbyterium die ganze Zeit stehen durfte und die treueste Mitarbeit der beiden Kirchmeister W.

Heisheid und F. Simon erfuhr. Das gilt ganz besonders auch für die besonders schweren Jahre 1933 – 1945, die im Zeichen des Kirchenkampfes und der Schrecknisse des Krieges standen. Aus dem oben Gesagten wird hervorgegangen sein, daß unsere Gemeinde, die aus der engsten Verbindung mit der Gemeinschaftsbewegung entstanden ist, auch in dieser ganzen Zeit die Verbindung mit dem Gemeinschaftsverein bewahrt hat. Es war eine gnädige Führung Gottes, daß die Leitung des oberbergischen Gemeinschaftsvereins in engster Verbindung mit der bekennenden Kirche stand, so daß auch für unsere Gemeinde kein anderer Platz war als der innerhalb der bek. Kirche. So ist Gott es gewesen, der bei uns Kirche und Gemeinschaft zueinander hinführte, damit eins aufs andere höre. Zum anderen war es unser heißes Bemühen gewesen, unserer Jugend, die naturgemäß sehr stark vom Nat. Soz. beeinflußt wurde, das Evangelium zu erhalten. Wir dürfen noch sagen, daß wir auf vielerlei Weise immer wieder daran gearbeitet und keine Mühe gescheut haben, die Jugend zu Christus hinzuführen. Möge beides unserer Gemeinde weiter geschenkt werden! Nun möchte ich schließen mit dem Wort des Apostels: Ich befehle euch, liebe Gemeinde Denklingen, Gott und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, aufzubauen. A. Schnöcker¹

1) Der persönliche Archiv-Nachlass von Pfarrer Schnöcker befindet sich im Archiv der Kirchengemeinde

Erläuterung:

Von 1949 bis 1971 war Herbert Claus Pfarrer in Denklingen. Er machte in diesem Teil des Kirchenbuches keine Eintragungen.

1978/79 folgte als Pfarrer Hartwig Ratsch. Von 1949 bis 1980 wurde das Buch also nur benutzt für einige Eintragungen in den folgenden Teilen. Pfarrer Wiemer hat es nach seinem Dienstbeginn wiederentdeckt und noch einmal als Chronik reaktiviert.

C.Vo.

1949 – 1977

(geschrieben von Wiemer)

Nach Probepredigten am Jahreswechsel 48/49 wurde Herbert Claus, ordiniert 1939 in Leverkusen, am 12. Feb. 49 zum Pfarrer in Denklingen gewählt. Einführung am 6. Juni 1949.

P. Claus ist viel zu Evangelisationen unterwegs gewesen und hat Evangelisten zum Dienst hierher gezogen. U.a. 1952 mehrwöchige Evangelisation mit Henry Rabbert, USA

1970 mit Ulrich Parzany, Essen

1971 in Schemmerhausen mit Br. Stahl/Daaden und B. Focken/Ostfriesland

1975 mit Jürgen Blunck, Solingen

P. Claus hat die wachsende Gemeinde durch Vermehrung der Wortverkündigung zu sammeln gesucht. Sonntags hat er neben dem Hauptgottesdienst in der Kirche weitere Gottesdienste im Burgberg-Sanatorium und in Vereinshäusern gehalten und an den Wochentagen die Höfe in dichter Folge mit Bibelstunden besucht.

Bei der Beheimatung vieler Flüchtlinge, die im Oberbergischen neue Heimat suchten, hat die neu gegründete Frauenhilfe wesentliche Hilfe geleistet.

Besondere Aktionen in der Gemeindefarbeit gingen von den Mitarbeitern des CVJM Denklingen aus, denen P. Claus viel Spielraum und deutlich geistliche Unterstützung gab.

Stark wirkt der Dienst von P. Claus nach durch seine zupackende Seelsorge – in Lebenskrisen und Krankheiten. Vielen hat Herbert Claus persönlich den Zugang zu fröhlichem Glauben geöffnet.

Mit dem Bau der Autobahn Köln-Olpe und dem Bau der Wiehltalsperre veränderten sich die äußeren Rahmenbedingungen der Gemeinde. Aus den Ballungsgebieten von Rhein und Ruhr drängen Familien aufs Land, z.T. als Wochenend-“Oberberger“, z.T. als Pendler, die hier seßhaft sind. Durch rege Bautätigkeit hat sich der Charakter mancher Höfe fast verloren; Brüchermühle ist zu einem Siedlungsschwerpunkt geworden, manche Dorfgemeinschaften sind – auch infolge von Streitigkeiten beim Umlegungsverfahren – zerbrochen oder eingeschlafen. Das Hinterland der Gemeinschaft Schalenbach liegt nun in der Wiehltalsperre. Die Arbeit der Gemeinschaft ist inzwischen fast eingestellt.¹

Die Höfe Köhlbach und Ufersmühle, die hier zur Kirchengemeinde gehörten, gibt es nicht mehr.

In die Jahre 49 – 77 und damit in die Dienstzeit der Kirchmeister Fritz Simon, Heiseid (bis 55), Ewald Horn (55 – 73) aus Grünenbach und Friedhelm Horn, Denklingen (ab 73) fallen folgende bauliche Veränderungen:

1960	wird das alte Vereinshaus abgerissen und der Grundstein zum Gemeindehaus gelegt
24.9.61	Einweihung des neuen Gemeindehauses
60er Jahre	Restaurierung der Burgkapelle ²
1965	Renovierung der Kirche. Gestaltung der Umlage (mehrere Jahre fortgesetzt)
71	Jugendheim
76/77	Neues Pfarrhaus ³

1971 wurde in Brüchermühle ein neues Vereinshaus gebaut und in Benutzung genommen: Von hier aus tut der Missionsprediger der Ev. Gesellschaft für Deutschland den Dienst in seinem „Gebiet“. Die vorige „Zentrale“ liegt unter den Wassern der Talsperre.

Für die Gemeindegottesdienste hat sich das Vereinshaus Brüchermühle zu einem Schwerpunkt entwickelt. Am Neujahrstag 1978 wurde P. Claus im Einführungsgottesdienst seines Nachfolgers verabschiedet. Er starb am 23. September 1982, betrauert von einer großen Gemeinde über die Grenzen der Kgm. Denklingen hinaus. Seine Frau Lucie, geb. Struckmann, starb kurz nach ihm am 12.12.82.

Seite 29

78/79

P. Hartwig Ratsch, zuvor Pfarrer in Porz, diente der Gemeinde vom 1.1.78 bis zur Abschiedspredigt Weihnachten 1979. Im kirchlichen Unterricht versuchte er Neues a) durch Einsatz der Unterrichtsmappe von Pioch b) durch schriftliche Anmeldung und Eröffnungsgottesdienst c) durch eine ein-wöchige Konfirmandenfreizeit (in den Herbstferien war Konfirmation) zur Hinführung zum Abendmahl (mit vorgezogener Zulassung!).

Im Gottesdienstlichen Leben der Gemeinde setzte er Akzente a) durch liebevoll gestaltete Familiengottesdienste b) durch Neubesinnung auf liturgische Formen und Farben c) insbesondere durch das Bemühen, die Feier des Hl. Abendmahls im Gemeindegottesdienst zu beheimaten. Letzteres hatte P. Schnöcker schon halbwegs erfolgreich versucht. P. Claus hatte es aber 1951 wieder aufgegeben. Jetzt stieß es - ohne Einführung und Vorbereitung der Gemeinde – auf Unverständnis und teilweise auf Widerstand, vor allem wegen der allgemeinen Beichte und Absolution im Rahmen des Abendmahlsgottesdienstes.

Im diakonischen Lebensbereich der Gemeinde rief P. Ratsch einen starken Besuchsdienst auf, der vierteljährlich den Gemeindebrief verbunden mit einem freundlichen Gruß und Besuch in die Häuser der Gemeinde bringt.

Leider zerfiel die Vertrauensbasis zwischen Pastor und Presbyterium sehr rasch und unheilbar. Dieser bis dahin einmalige Vorgang in der Geschichte der Gemeinde hat Enttäuschung und das schmerzhafteste Gefühl der Niederlage hinterlassen. Bis heute (2.1.84) gibt es kein normales Verhältnis der Gemeinde zu ihrem ehemaligen Pfarrer.

Im Jahr 1978 fällt die Kündigung und Pensionierung des Gemeindegottesdiensthelfers Leo Marcinkowski. 1978 bekam die Kirche eine neue Warmluft-Fußboden-Heizung.

1980 – 1984

1980 Zur Presbyterwahl am 9. März stellten sich die 5 ausscheidenden Presbyter und als Neubewerber Margret Busse, geb. Demmer, Leo Marcinkowski und Grete Schlese, geb. Hamburger. Gewählt wurden, genauer: wiedergewählt wurden Friedhelm Horn, Denklingen; Klaus Eckardt, Denklingen; Erwin Aupperle, Drinhausen; Alfred Simon, Eiershagen; Adolf Simon, Schemmerhausen.

Am 9. April wählten im Wahlgottesdienst unter Ltg. von Sup. Horst Pack die Presbyter einstimmig P. Wiland Wiemer zum Pfarrer der Gemeinde Denklingen.

Am 25. April wählte das Presbyterium Gebhard Heiseid, Schalenbach, zum Vorsitzenden, P. Wiemer zum Stellvertreter und Friedhelm Horn erneut zum Kirchmeister. Ferner bildete das Presbyterium Ausschüsse a) für Finanzen b) für Diakonie c) für Gottesdienst + Theologie d) für Öffentlichkeitsarbeit.

Am 7.78. Juni sprach Schw. Ursula Wörmann, VEM Wuppertal, auf dem Missionsfest. In der Zeit vom 22. - 29. Juni suchten 12 Gemeindeglieder die Parochie Nitzow, zu der unsere Partnergemeinde Quitzöbel-Lennewirtz gehört. Diese Fahrt mit praktischem Arbeitseinsatz hat die Kontakte, die eingeschlafen waren, neu geknüpft.

Am 25. Juli starb Presbyter Herbert Demmer, Baufachmann im Presbyterium, dynamischer Mitarbeiter im CVJM, ein diakonisch gesinnter Motor und Anreger in der Gemeinde, aufgeschlossen für die Jugend und jeden Menschen in Not.

Am 10. August führte Sup. Pack P. Wiland Wiemer als Pfarrer ein. (Die Vakanzverwaltung bis dahin hatte P. Claus). In einer Feier mit den Mitarbeitern am 22. August kamen erstmals alle Mitarbeiter aus Jugendarbeit und Gemeinschaften in einem Kreis zusammen: CVJM und EC, Schemmerhausen, Rölefeld, Schalenbach und Denklingen an einem Tisch!

Am 5. Oktober wird Willi Stahlhut als Presbyter eingeführt!

Am 8./9. November fand der Basar des CVJM statt, mit starker Beteiligung und gutem Erfolg.

1981 Am 14. März startet in Zusammenarbeit mit dem CVJM der vierteljährliche „Offene Abend für junge Ehepaare“ und löst den sog. Familienkreis ab, der über ein Jahrzehnt wertvolle Aufbauarbeit und Zubringerdienste geleistet hatte.

Im April wird die neue Orgel (Fa. Detlef Kleuker, Brackwede) in Betrieb genommen.

Im Juli bekommt die Frauenhilfe eine neue Satzung. Als neuer Vorstand werden Sigrid Siebert, Denklingen und Elfriede Steinhausen, Eiershagen, gewählt und im Gemeindegottesdienst eingeführt mit Segnung.

Am 4. August starb der Jugendbündeleiter Richard Camin.

Zum 1. Oktober beruft das Presbyterium die Diakonin (Martineumsbruderschaft) Renate Falkenberg in den Dienstauftrag, die katechetische Verantwortung der Gemeinde für alle Kinder und früh Getauften im Einvernehmen mit allen Erziehungsträgern, insbesondere mit den Eltern und mit den Mitarbeitern der bestehenden Sonntagsschul- und Jungschararbeit, zu stärken und durch die Entwicklung von Dienstformen zu gestalten.

Nov. Die Mitglieder des Jugendbundes für E.C. wählen Helmut Klotz, Wehnrath, zum neuen Jugendbündeleiter; Stellvertreterin Edda Gerhardt, Sotterbach.

Am 8. November fand (erstmalig) eine Gemeindeversammlung statt, in der das „neue“ Presbyterium über seine bisherige Arbeit berichtete.

Seite 30

1982 Nach zwei Jahren konnte das Presbyterium eine positive Zwischenbilanz ziehen: Über Vakanz und Pfarrerwechsel hatte die Wiederwahl der turnusmäßig ausscheidenden Presbyter ein Mandat für Kontinuität gegeben. Darauf wurde nach Kräften geachtet.

In der Krise 79/80 hatte sich bei einer Freizeit in Köttingen (Jan.80) die Zusammenarbeit von Presbyterium und Mitarbeiterschaft bewährt. Eine ähnliche Freizeit am 6./7. Dez. 80, ein Mitarbeitertag am 31. Okt. 81 und die erwähnte Gemeindeversammlung am 8. November setzten den Weg fort, die Entscheidungen der Gemeindeleitung durchsichtig zu machen und viele am Entscheidungsprozeß zu beteiligen. Das mußte die Vereine der Gemeinde ermutigen, ihre Leitung bewußter wahrzunehmen. Frauenhilfe und EC bekamen einen neuen Vorstand. Der CVJM laborierte an einer längerfristigen Führungskrise nach dem Fortgang von Friedhelm Karthaus im Herbst 1979. Insgesamt nahm das Gemeindeleben einen ruhigen und geordneten Verlauf. Gleichzeitig wurden Weichen für spätere Neuerungen gestellt:

1. Das Presbyterium beschäftigte sich 7 Monate lang mit den biblischen Aspekten des Abendmahls. Der Abendmahlsgottesdienst wurde eine von der Gemeindeleitung getragene Versammlung mit durchschnittlich 100 Kommunikanten. Den Kranken wurde die Teilnahme am Kelch durch den Gebrauch von Traubensaft ermöglicht.

2. Mit der Berufung einer Kinderdiakonin bekundet das Presbyterium einen sorgfältigen, gewissenhaften Gebrauch des Taufsakraments. Ausführliche Taufgespräche mit den Eltern und Paten einerseits und Pastor + Diakonin andererseits unterstreichen dies.

3. Das Presbyterium hat sich ein Jahr lang mit dem Thema Gemeindeaufbau beschäftigt und dabei u.a. die Wiederbelebung des altkirchlichen Diakonenamtes (nach KO Art.) zur Erprobung freigegeben.

1982 Am letzten Märzwochenende besuchte die Visitationskommission des Kreis-Synodal-Vorstandes die Gemeinde¹. Das Bild der Gemeinde, das sich dabei ergab, soll hier festgehalten sein:

Sonn- und feiertags¹ Gottesdienst um 10 Uhr, Taufen im Gottesdienst am 1. Sonntg. d.M.
Abendmahl im Gottesdienst am 4. Sonntag des Monats.

Keine Jugendgottesdienste, aber starke Teilnahme der Jugend am Gottesdienst.

Ca. zweimal im Jahr Schulgottesdienste.

Vier Sonntagsschulen 1) Denklingen parallel zum Hauptgottesdienst

2) 10.30 Brüchermühle 3) 10.30 Schemmerhausen

4) 11.00 Rölefeld

Die 14tägige Sonntagsschule in Heienbach infolge Mitarbeitermangel, die
Sonntagsschule Schalenbach infolge Kindermangel eingestellt.

Bibelstunden der Kirchengemeinde 1x in der Woche, mittwochs, wechselnd in den
Höfen, alle 4 Wochen als Mitarbeitergemeinschaft in Denklingen. In der Passionszeit =
Passionsandacht in der Antoniuskapelle.

Weitere Bibelstunden:

1x monatlich zur Gottesdienstzeit in Rölefeld (Ev. Brüderverein) Ewald Horn,
- Ev. Gesellschaft Wilh. Bönneken:

14tägig sonntags in Schemmerhausen

je 1x monatlich in Schalenbach oder Sterzenbach und in Fürken

wöchentlich in Brüchermühle

- in Eichholz, Oesingen und Auf der Hardt d.d. freien Evangelisten Schmidt,

- am Eschweg und Paul-Jaeger-Weg d. einen Bruder der pfingstl. Gemein-
schaft „Haus Waldfrieden“

Der Kirchliche Unterricht findet in 2x2Gruppen statt. Die Katechumenen haben neben
der Sonntagsschule wöchentlich 50 Minuten Unterricht bei Diakonin Falkenberg, die
Konfirmanden neben dem Gottesdienstbesuch wöchentlich 80 Min. Unterricht beim
Pfarrer. Die Konfirmation findet mit Gelübde (Ja-Wort nach gemeinsam gesprochenem
Credo) in einem Gottesdienst nach Ostern statt.

Zur Grundschule Denklingen bestehen gute Beziehungen durch die Erteilung des ev. RU
im 4. Schuljahr.

Die Kreise der Gemeinde und ihre Mitarbeiter

Presbyterium: Erwin Aupperle, Horts Becker, Alfred Deckert, Helmut Dresbach, Klaus Eckardt,
Gebhard Heischeid, Friedr. Wilhelm Horn, Adolf Simon, Alfred Simon, Willi
Stahlhut, Wiland Wiemer

Mitarbeit im Anstellungsverhältnis:

Heinrich Bellingen, nebenamtl. Organist; Renate Falkenberg, Diakonin; Horst
und Elfriede Jukschat, nebenamtl. Küster; Schwester Gunhild Wett, Gemein-
deschwester für Denklingen, Odenspiel, Heidberg beim Sozialamt Reichshof.

Sonntagsschulen: Gertraude Bönneken, Annelie Bitzer, Margret Becker, Cornelia Braun, Hans
Friederichs, Edda und Sabine Gerhardt, Rita Himmeröder, Sigird Kiupel, Leo
und Marianne Marcinkowski, Gisela Nicodemus, Ute Nicodemus, F.W. und Elke
Simon, Martin und Grete Schlese, Bärbel Sieloff

Mutter-und-Kind-Kreis: Gisela Camin

Jungscharen CVJM: Uli Aupperle, Arno Einck, Ferdi Huick, Volker Seinsche, Gisela Döhl,

(4) Ulrike Jaeger, Bärbel Mach und Gabi Seinsche

Offene Kreise EC: Angelika Jaeger, Achim Schneider, Andreas Schwarzer, Armin Kaufmann,

(2) Karl-Heinz Camin, Uwe Rother, Uwe Leienbach, Silke Becher, Ulrich
Klotz, Jutta Jaeger, Manuela Kempkes, Rita Himmeröder

Seite 31

Jugend- und JE-Kreise: Helmut Klotz, Edda Gerhardt, Wilfried Pack, Beate Dresbach und alle

(4) EC-Mitglieder;

Gottfried Claus, Gerlinde Jacobs, Kornelia Sommer, Annedore Heischeid,
Werner Bellingen.

1) Alle Unterlagen zur Visitation im Archiv

CVJM-Sport: Volker Seinsche

CVJM – Offener Abend: Gerald Ley und Heide Lore, Ehepaare Aupperle, Schönstein, Ruhnke, Stahlhut, Claus, Döhl, Wiemer u.a.

Missions-Frauen-Vereine: Ewald und Leni Horn (Rölefels und Sterzenbach/Schalenbach)

Frauenkreise Brüchermühle und Schemmerhausen: Wilhelm Bönneken

Frauenhilfe Denklingen: Sigrid Siebart, Elfriede Steinhausen, Erika Bokowski

Seniorenclub Denklingen (selbständig): Willi Sterzenbach, Christel Horn

Seniorenkreis Brüchermühle: (selbst.) Erika Simon, Getraude Bönneken, Margret Busse

Christl. Gemischter Chor Denklingen: Horst Becker, Hans Friederichs, Heinrich Bellingen

Gemischter Chor Schemmerhausen: Friedhelm Schneider, Siegfried Schneider

Männerchor Schemmerhausen: Heinz Müller, Adolf Simon, Siegfried Schneider

Singgruppe des EC: Heike Klotz

Posaunenchor Denklingen (CVJM): Manfred Döhl, Wilfried Ringsdorf

Besuchsdienst: Margret Busse, Erika Bokowski, Gertraude Bönneken, Emmi Brensing, Gottfried Claus, Manfred Döhl, Helmut Dresbach, Brigitte und Klaus Eckardt, Hans Friederichs, Christel Eschmann, Ernst Fischbach, Emmi Friederichs, Anneliese Friederichs, Ruth Heischeid, Christel Horn, Fritz Hahn, Leni Horn, Walter Klotz, Otto Jaeger, Elfried Klück, Ernst Mackenthun, Ida Marrenbach, Ella Ludwadowski, Gisela Nicodemus, Emmi Nierstenhöfer, Ernst Pönitz, Ida Pack, Alfred Simon, Erika Smon, Heide Sinzig, Margret Stahlhut, Martin Schleese, Ulrike Schmitt, Sieglinde Wenigenrath, Artur Märker.

Die Mitverantwortung der Gemeinde an der ökumenischen Diakonie bestand zur Zeit der Visitation in der regelmäßigen Unterhaltung von Ausbildungspatenschaften im Rahmen des CVJM-Weltdienstes und im geschrumpften Dankopferring der VEM für die Schwesternarbeit in Botswana: genau in Sehitwa.

Den Grundlagen der ök. Diakonie hatten 7 Gemeindeglieder während einiger Fastentage in Rölefeld im Nov. 81 nachgedacht.

Bei der jährlichen Aktion von BROT FÜR DIE WELT wählt die Gemeinde seit 81/82 ein Projekt aus, für das sie wirbt und sammelt.

- 1982 1. April beginnt Klaus Hillringhaus aus Dinslaken seine Ausbildung (bis März 84) bei P. Wiemer
8. - 12. April findet erstmals ein Grundkurs des Glaubens statt. Thematisch wird der heidenchristliche Taufkatechismus nach Hebr.6/1+2 behandelt, methodisch sind Lehrvorträge mit Aussprache in die Gebetsordnung der Vesper eingebettet, geistlich zielt der Grundkurs auf die Lebensübergabe der Teilnehmer an Christus Jesus. 1983 wird der Kurs vom 11. zum 15. Mai (1983) wiederholt.
- (82) 1. Mai beginnt Annette Demmer den Dienst als nebenberufliche Kirchenmusikerin, in den das Presbyterium sie nach Ablegung des B-Kirchenmusiker-Examens berufen hat. Heinrich Bellingen übergibt ihr gerne den Organistendienst, den er seit 1. Juli 1928 treu ausgeübt hat. Außerdem sammelt sie einen Jugendsingkreis und führt ein/zwei Gitarrenlehrgänge für (angehende) Mitarbeiter durch.
Am 25. Mai wählt das Presbyterium Gebhard Heischeid für weitere zwei Jahre zum Vorsitzenden.
Der 6. Juni erlebt ein verändertes Missionsfest: den Denklinger Missionstag. Am Vorabend führen unter Anleitung von P. Eberhard Tröger, Ev. Mission in Oberägypten, wenige Gemeindeglieder Hausbesuche bei muslimischen Türken durch. Grundsätzlich solcher Dienste hören anschließend ca. 30 Zuhörer im Jugendheim. Sonntags zieht die Gemeinde nach dem Festgottesdienst vors Rathaus, wo der Jugendchor des E.C., verstärkt durch Musiker der Band Quo Vadis, ein selbst entworfenes Singspiel über den Nubier aus Apg.8 vorträgt. In der Mittagspause werden ca. 200 Dauerteilnehmer verköstigt. Verschiedene Informationsstände, von Gemeindegruppen vorbereitet, informieren über das Kinderheim Matiazo/Tansania, über Erich Kotniks CVJM-

Arbeit in Sierra Leone, über die Missionsstation Sahitwa/Botswana, über die Candy City Mission/Sri Lanka und über die Weltbibelhilfe. Die EMO informiert an eigenem Stand über ihre Missionsfelder. Bei der Festversammlung singen verschiedene Chöre, sprechen 3 Redner zu ca. 300 Zuhörern, während die Kinder ein Missions-Geländespiel veranstalten.

(83) Nach diesem Muster findet Mai 1983 auch das nächste Missionsfest statt, aber mit Mängeln beim Offenen Singen und bei den Ständen. die Teilnehmer jedoch wie 82.

(82) Der Basar 82, Im November, wurde für das Kinderheim in Matiazo ausgerichtet. In der Folge kommt (es) zu stetigen Verbindungen nach Botswana (VEM) und zum CVJM-Weltdienst eine verbindliche Unterstützung von Matiazo über die Neukirchener Mission. Im März 1983

(83) entschließt sich das Presbyterium zur Aussendung (und Finanzierung) einer Missionskraft. Der Spenderkreis kommt im Mai/Juni 83 zusammen. Erset Nutznießerin ist die Kinderkrankenschwester Astrid Richter, die im August 83 nach Tansania ausreist (Ziel: Matiazo).

Alle Missionsangelegenheiten der Gemeinde koordiniert unser Missionsbeauftragter F.W. Simon

Seite 32

(1982) Mitarbeiter-Familienfreizeit vom 9.-17. Oktober in Holzhausen/südl. Siegerland. Über 70 Teilnehmer erleben in drei Zügen: Kinder, Jugend, Erwachsene – Familie unter Gott. Die Teilnehmer empfehlen, die Arbeitsform „Gemeindefreizeit“ zu wiederholen. 984. 1986. 1988. 1990. 92.

1983 Seit Januar wird ein neuer Gottesdienstrhythmus, 4wöchentlich, praktiziert: alle 14Tage ein Sakramentsgottesdienst, abwechselnd Taufe und Abendmahl, alle 14 Tage dazwischen Predigtgottesdienste zu Abschnitten der Täglichen Bibellese. Die Chöre sind fest bestimmten Gottesdiensten, nach vorheriger Vereinbarung, zugeordnet (etwa 8 Wochen Rhythmus).

19. Februar Gemeindeversammlung. Thema: Dienst des Pfarrers.

29. März: Presbyterium erklärt sich zur Missionsleitung. Jede zweite Sitzung dient ab jetzt der Planung von Schritten zur Evangelisierung des ganzen Gemeindegebietes.

Vor jedem Abendmahlssonntage dient ein Beichtgottesdienst nach dem 19 Uhr-Läuten der Abendmahlsvorbereitung (und Abendmahlszulassung von erstkommunizierenden Konfirmanden bzw. von Konvertiten).

Nach Ostern hören die Gemeindebibelstunden mittwochs auf, das der Mittwochabend nun voll belegt ist von Mitarbeiterzusammenkünften (Mitarbeitergemeinschaft, 14tägige Gebetskreise, Presbyterium).

Erstmals im Juli finden sog. Gemeindefreizeiten statt, diesmal in Heischeid. Intensive Hausbesuche nach Anmeldung (Mitarbeiter: Klaus Eckardt, Klaus Hillringhaus, Christa Klinkmann, W.W.) und drei Bibelstunden (eine Runde bei Fam. Hermes, zwei Versammlungen mit je 1 Chor im Feuerwehrturm) machen die Gemeindefreizeiten aus.

Im September, mit 4 Bibelstunden, das gleiche in Sengelbusch. Die Teilnehmer der Sendfahrt nach Quitzöbel-Lennewitz leisten hier gleich ihr „Praktikum“.

28.9. bis 4.10. besuchen Willi Stahlhut, Elfriede Steinhausen, Erika Bokowski, Jochen Steinkamp, Bärbel Mach, Ute Nicodemus, Annette Stinder geb. Demmer, und Wiland Wiemer die Partnergemeinde. Durch Hausbesuche und Begrüßungsabende werden die bestehende Frauenhilfe Quitzöbel gestärkt und eine Sonntagsschule ins Leben gerufen. Die Teilnehmer der Sendfahrt kehren, selbst gesegnet, zurück.

Im November übernimmt die Kirchenmusikerin Annette Stinder den Gitarrenkreis von Irmgard Katschak und stelle die Gitarrenlehrgänge ein.

In der Bußtagswoche Gemeindebibelwoche über Johannes 9 in Rölefeld.

Im Dezember wählt der CVJM einen neuen Vorstand: 1. Vorsitzender Gottfried Claus, stellv. Vorsitz Gerlinde Jacobs, Kassierer Uli Aupperle, Schriftführer Martine Schleese, Beisitzer Werner Bellingen, Bärbel Mach und Gerald Ley. Am 4.12. im Gottesdienst genannt und in die Fürbitte genommen.

1984 Zum 1.1.84 beruft das Presbyterium Jan Gerard Dissevelt (39), verheiratet, drei Kinder, zuletzt in Anrath, Gem. Willich am Niederrhein wohnhaft, in den hauptamtlichen Küsterdienst.

Die hauptamtliche Küsterstelle besteht auch erst seit dem 1.1.84 Nach Beschluß des synodalen finanzausschusses (Kreiskirchliches Stellensystem) und des K.S.V.

Renate Jaeger, geb. Falkenberg, hat zum 31.3.84 die hauptamtliche Mitarbeit gekündigt.

Im März stehen die Presbyterwahlen wieder an.

1984 – 88

Leitung Neue Presbyter ab 18.3.84 sind Manfred Döhl aus Sterzenbach, Hans Friederichs aus Dickhausen, Gebhard Heiseid, Gerald Ley aus Wilkenroth und Inge Schneider aus Schemmerhausen – die erste Presbyterin in der Geschichte der Gemeinde. Von den verbliebenen scheidet Adolf Simon aus Gesundheitsgründen aus: das Presbyterium kooptiert Gisela Nicodemus aus Brüchermühle; an die Stelle von Alfred Simon, der vorzeitig aus beruflichen Gründen ausscheidet, tritt Werner Bellingen aus Eiershagen; nach dem Tod von Hans Friederichs folgt Hildegard Friedrichs ihrem Mann im Presbyteramt. Erwin Aupperle stirbt ebenfalls vor Ablauf seiner Dienstzeit. Klaus Eckardt und Friedhelm Horn, letzterer als Kirchmeister, vollenden ihre Amtszeit bis 1988. Vorsitzende; 84 – 86 Gebhard Heiseid, 86 – 88 Wiland Wiemer.

Dem Diakonieausschuß wird die Aufgabe gegeben, das Presbyterium in Sachen Gebietsmission zu beraten, ein „Ältestenrat“ - eine Kombination aus theologischem Ausschuß und Gemeindebeirat – soll „tätige Mitglieder“ berufen und begleiten und die Jahresversammlung der Gemeinde vorbereiten.

Den Presbytern und Ältesten wird ein Schutzversprechen nach 1. Tim.5,9+10 nahegelegt: „Ich verspreche, Beschuldigungen gegen Presbyter und Älteste zuerst und ausschließlich mit dem Beschuldigten zu besprechen. Trifft ein Vorwurf zu, so will ich nach Matth. 18, 15-18 handeln.“

In der Mitte dieser vier Jahre liegt ein Einschnitt – mit dem dreimonatigen Studienaufenthalt des Pfarrers im Sommer 1986 in Erlangen. Danach setzt ein Beratungsprozeß zur Klärung und Veränderung der Gemeindeaufbaukonzeption ein. Wichtige Stationen dieses Weges finden sich in den Protokollen des Presbyteriums dokumentiert:

Seite 33

Presbyterium vom 22.8.84 Punkt 3

Presbyterium vom 2.4.86 Punkt 4 → Anlage

Presbyterium vom 11.11.87 Punkt 5.9

Presbyterium von 6.1.88 Punkt 5

Im Mai wird der einheitliche Mitarbeiterkreis für alle Mitarbeitergruppen eingestellt.

Hauptamtliche Zum 1. April 1984 wird Dorothe Schneider als Vikarin eingewiesen. Ab 1.4.86 hat sie – inzwischen verheiratete Everling – ihren Hilfsdienst in Denklingen geleistet. Vom 1. Mai 1984 an hat Martin Klotz, in der freien Mitarbeiterstelle, ein einjähriges Gemeindepraktikum als Missionskandidat gemacht.

Am 1. September 1985 ist die Stelle mit Dieter Fischer, der vordem CVJM-Bruderschaftssekretär in Graz war, besetzt worden. Sein Aufgabenschwerpunkt liegt in der „Gebietsmission“.

Die Aufgaben von Annette Stinder wachsen (Februar 85 kommt der Christl. Gemischte Chor Denklingen unter ihre Leitung), so daß das Presbyterium 1986 ihren Dienstbereich zu einer vollen Stelle ausbaut und ab 1.9.887 wieder auf 30 Wochenstunden reduziert (Herausnahme des Gemeindebüros!)

- Ab 1.1.85 übernimmt die Kgm. Denklingen die Trägerschaft der Krankenpflegestelle für den Bereich Heidberg, Odenspiel, Denklingen. Karin Köster ist bis 31.3.85 „unsere“ Gemeindegemeinschwester, zum 1.4.85 beruft das Presbyterium im Einvernehmen mit den Presbyterien von Heidberg und Odenspiel Uwe Leienbach aus Wehnrath zum Gemeindekrankenschwester. Er wird ab 1.7.85 an die neu errichtete Diakonie-Station abgestellt. Die Presbyter Klaus Eckardt und Inge Schneider werden in den Geschäftsführenden Ausschuß der Station stellvertretend delegiert, Klaus Eckardt wird zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Taufordnung Vom 29. Mai 1985 an hat sich das Presbyterium schwerpunktmäßig mit dem Thema Taufe beschäftigt und am 4. März 1986 eine eigene agendarische Form des Taufgottesdienstes beschlossen.

Krankengebet Im Sommer 1986 wurde bei dem CVJM-Vorsitzenden F.W.Simon Krebs festgestellt. Spontan kam abends eine große Schar von Betern zusammen. Die Gebetsversammlung

wiederholte sich täglich am 19 Uhr. Es kamen weitere Gebetsanliegen dazu. Am 12.11.86 gab das Presbyterium den Krankengebet bzw. Abendgebet eine dauerhafte Struktur.

ZIELE Am 31. Oktober 1987 ist in einem Gemeindegottesdienst eine etwa 1-jähriger Zielklärungsprozeß abgeschlossen worden. Zu den Zielplangruppen waren alle Gemeindeglieder eingeladen¹. Das Ergebnis wurde im Gemeindebrief Januar 1988 kurz gefaßt mitgeteilt:
Die Ziele unserer Gemeindegliederarbeit bis 1994

Der allgemeine Gottesdienst findet zu einer Zeit statt, in der alle abendmahlsberechtigten Gemeindeglieder teilnehmen können. Den Gemeindegliedern wollen wir das Heilige Mahl lieb machen, mehr Verständnis dafür wecken und ein häufigeres Mahlfeiern anstreben.

Am Gottesdienst sind viele gestaltend beteiligt, z.B. Begrüßung, Lesung Fürbitte, Musik und anderes. Die Gottesdienstteilnehmer gehen aufeinander zu, heißen Fremde willkommen und verabreden sich zu gemeinsamer Sonntagsgestaltung.

Für jede Ortschaft der Kirchengemeinde soll es einen Hauskreis geben. Alle Abendmahls- teilnehmer sind mit anderen Gemeindegliedern zusammen in Hauskreisen.

Der einzelne Christ wird zu glaubwürdigem Lebenswandel und zu wirksamem Dienst im Alltag der Welt angereizt und gestärkt.

Die Kirchengemeinde ist in 60 Bezirke aufgeteilt, für die Bezirkshelfer verantwortlich sind.

Die Helfer bringen Nachrichten der Gemeinde in die Bezirke.

Informationen möchten wir grundsätzlich so an die Gemeindeglieder herantragen, daß sie an der Meinungsbildung beteiligt werden. Durch die Helfer nimmt die Gemeinde am Leben und Leid der Ortsbewohner teil. Es soll keiner übersehen werden. Die Helfer bemühen sich, die Bewohner ihres Bezirks kennenzulernen. Sie hören auf ihre Gebetsanliegen. in jedem Bezirk teilen sich fünf Beter den Gebetsdienst.

6.1.88 Für die Wahlperiode 88 – 92 beschließt das Pb. eine Leitungsstruktur, die eine alle acht Wochen stattfindende öffentliche Gemeinde-Aufbau-Konferenz vorsieht. Die stimmberechtigten Mitglieder der Konferenz sind die Presbyter und die Beiratsmitglieder, die aus den Bereichen Gottesdienst, Hauskreisarbeit, Diakonie, Jugend und den Hauptamtlichen berufen sind.

8.3.88 Beschlüsse zur Liturgiereform werden ergänzt durch einen Einsatzplan für Begrüßungsdienst, Psalm- und Schriftlesung und das Fürbittengebet.
Die Neuerungen treten am 10. April in Kraft.

Seite 34

1988 – 92

6. März 1988, Presbyterwahl. Neu im Presbyterium: Manfred Wingendorf aus Wilkenroth und Ulrich Aupperle aus Drinhausen, der vom ausgeschiedenen Friedhelm Horn das Kichmeisteramt übernimmt.

Im Juni 1988 beginnt das erste Projekt „gottesdienst leben – tragende gemeinschaft“ in unserer Gemeinde, mit dem Leitungsteam Bärbel Bellingen und Wiland Wiemer. Es folgen bis Juni 1991 drei Projektphasen mit Katja Wiemer/Dieter Fischer, Karin Krohn/Dieter Fischer und Angelika Vorländer/Dr. Uwe Hein/Christhart Vorländer als Leitungsteams.

10.11. September 88 Klausurwochenende des Presbyteriums im Pädagogisch-Theologischen Institut Bad Godesberg mit Pfr. Christoph Nicolai über „Konfirmandenarbeit“. Danach Beauftragung eines Konfirmationsausschusses.

1) Anmerkung (aus dem Gemeindebrief:) Eine Gruppe klärt die Ausgangslage und die Zielvorstellung vom Gottesdienst, eine andere erwägt die Zielgestalt der Hauskreisarbeit und eine dritte bedenkt die Chancen und Herausforderungen des Besuchsdienst. Die vierte Gruppe ist der besonderen Begabung und Berufung des sogenannten einfachen Gemeindegliedes gewidmet. Das Laienzeugnis im Alltag der Welt ist die glaubwürdige Gestalt der Mission in unserem Zeitalter. Die fünfte Gruppe fragt nach der Einführung von Neuen in die Schar der Zeugen Jesu, sie beschäftigt sich also mit der Zielgestalt der Konfirmation. In diesen fünf Planungsgruppen ist jedermann zum Mitdenken und zur verbindlichen Teilnahme willkommen.

Mitten in diesem aktionsreichen Jahr, in dem ja auch das Gemeindehaus umgebaut wurde, fand 20.-22. April eine Klausur des Presbyteriums und des Gemeindebeirats in Freudenberg statt. An einem Tag war Klaus Runkel als ortsfremder Mitarbeiter vom Institut für Gemeindeaufbau

Seite 35

in Gießen als Referent und Beobachter dabei. In dieser Klausurtagung kamen unterdrückte Kritik und eine Menge Unklarheiten über die Ziele der Gemeindegemeinschaft zum Vorschein. Dieser heilsame Schock hat 1. zu einem konstruktiveren Gebrauch von Kritik, 2. zur Einstellung der öffentlichen Gemeindeaufbau-Konferenzen und 3. zu intensiver Reflexion über eine zweckmäßige Organisationsstruktur der Kirchengemeinde im Presbyterium geführt. Das Ergebnis der letztgenannten Beratung konnte den Vertretern der selbständigen Vereine und der Gesamtgemeinde in einer Gemeindeversammlung noch im Jahre 1991 vorgestellt werden.

1991 Das Jahr 1991 ist so eine Jahr der "Konsolidierung", der Besinnung, vor allem für die Gemeindeleitung geworden. , 'Die schon erwähnten Stillen Tage (22. - 26. Juli) stehen exemplarisch dafür.

Im April und im November fand jeweils eine Mitarbeiterversammlung für den Bereich Jugend (Kinder-, Konfirmanden-, CVJM- und EC-Arbeit) statt.

Angeregt durch die Landessynode 91 beschloß das Presbyterium, sich an der Erprobung der Erneueren Agenda zu beteiligen.

28. Juli bis 5. August 91 standen fünf predigten zu sexualethischen Themen im Mittelpunkt der Gottesdienste – und der Predigtvorgespräche jeweils donnerstags.

1992 Nach Abschluß der Nominierungszeit für die Presbyterwahl begannen, Mitte Januar, die Überlegungen zur Wiederbesetzung der Pfarrstelle. (Wiland Wiemer war am 6.12.91 von der Kirchenleitung ins Volksmissionarische Amt der rheinischen Kirche berufen worden.)

6.12.92 Presbyterwahl, Einführung der neuen Presbyter 5. April.

Am 7. Mai wird Pastor Wolfgang Vorländer, Bundessekretär für Mitarbeiterbildung im CVJM-Westbund, Sitz Wuppertal, zum Pfarrer in Denklingen gewählt.

1988 – 92

Die vier wichtigsten Errungenschaften in den vier Jahren zwischen den Presbyterwahlen sind

1. Fortsetzung der Bemühungen um liebevolle Gestaltung der Gottesdienste. Sie sollen ein inspirierendes Erlebnis sein. Damit Eltern mit kleinen Kindern teilnehmen können, ist eine Krabbelstube in der Kirche eingebaut worden.
2. Das Gemeindehaus wurde erweitert und erneuert. Es hat in der oberen Etage einladende Räume zur Begegnung, unten einen erweiterten Kinderraum, einen Gruppenraum, einen Raum des Stille, eine Gemeindebüro, einen Kopierraum und einen Wickeltisch.
3. Es ist eine Organisationsform gesucht worden, die (seit 1986 vorhandene) Absicht optimal durchzuführen, Leitung beteiligend an den Bedürfnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu orientieren.
4. Das Kurssystem und der Stoffplan des kirchlichen Unterrichts sind weiterentwickelt worden - vor allem durch den Ausbau der Kleingruppenarbeit und daraus folgend durch wachsende Beteiligung der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter. 1992 ist der erste Jahrgang konfirmiert, in dem die Hausgruppen im zweiten Jahr das Untergliederungsprinzip blieben und die Gruppenleiterinnen zwei Jahre konstante Begleiterinnen der Jugendlichen waren.

Die thematische Folge: GLAUBENSKURS I: Artikel, II. Artikel, III. Artikel, TAUFKURS; ABENDMAHLSEINFÜHRUNG. KONFIRMANDENTRAINING Grundvollzüge des Christseins, Lebensworte (X Gebote), Konfirmationsgelübde und -segnung, BIBELLESEÜBUNG (Predigtvorbereitung), Vorbereitung des Konfirmationsgottesdienstes.

Die vom Presbyterium beschlossene Form des Gelübdes erlaubt der Gemeinde, die Konfirmation als Grundform der Mitarbeiterberufung und -segnung identisch zu halten, und den Konfirmanden, vor Gott aufrichtig zu sein.

Soweit die Chronik der Gemeinde. In den weiteren Teilen des „Lagerbuches“ finden sich noch weitere Eintragungen aus der ersten Zeit der Gemeinde und von Pfarrer Claus.

Die Teile: Gebäude Abtheilung - Kirchen-Fonds,

Titel I. Grundstücke,

Titel II. Gebäude,

Titel III. Zehnten, Renten, Ebpächte, Canones;

Titel IV. Sonstige Gerechtsame;

Titel V. Kapitalien, Titel

VI. Werthpapiere, (Effekten) Sparkassenbücher.,

Titel VII. Zuschüsse aus Staatsfonds, Gemeinde- und sonstigen Kassen;

Titel VIII. Veränderliche Einkünfte;

Titel IX. Leistungen und Verpflichtungen, welche auf dem Fonds in seiner Gesammtheit oder auf einzelnen Grundstücken etc. desselben ruhen

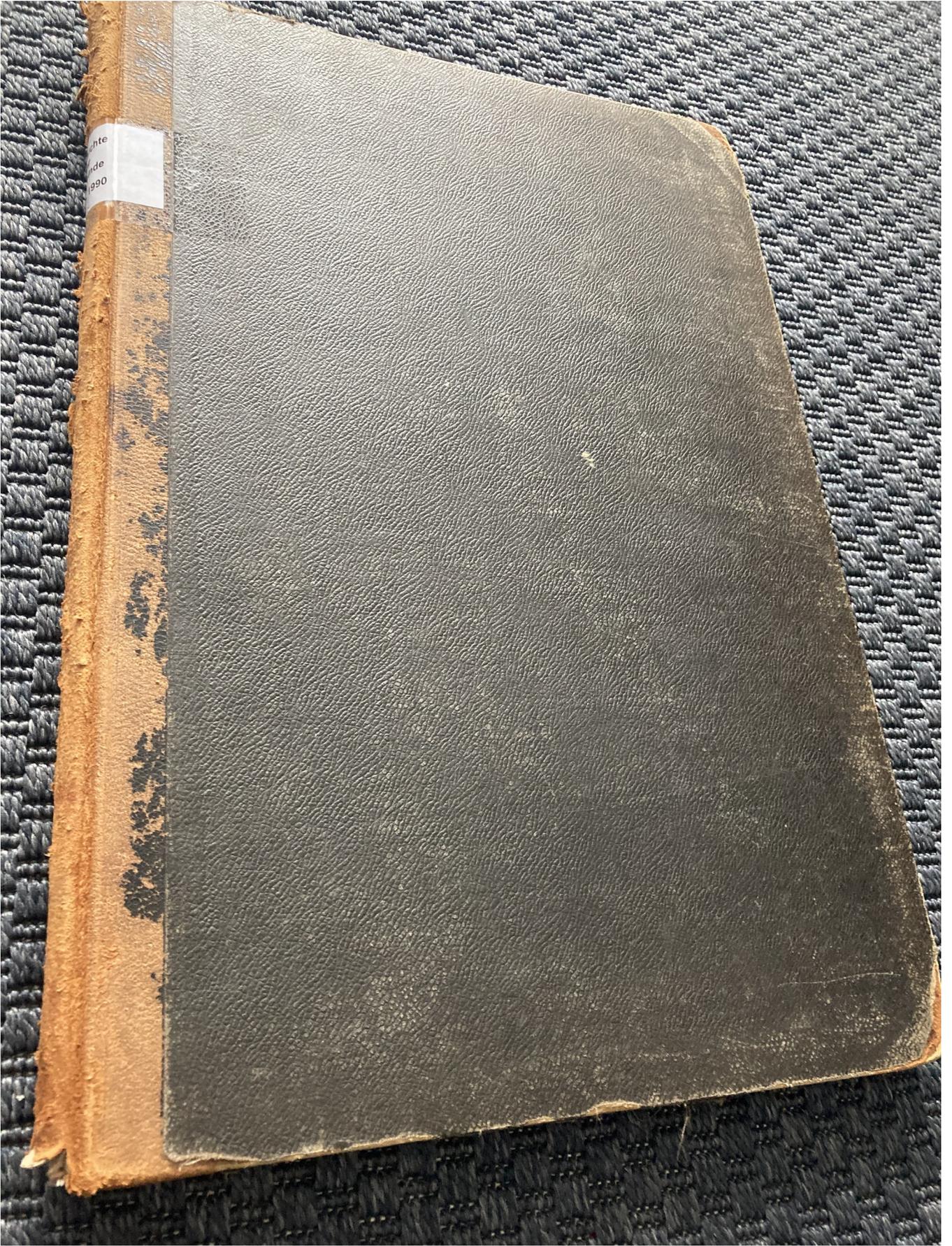
(vergleiche Titel I. und II.), einschließlich der zu zahlenden Gehälter:

Titel X. Schulden; zu refundierende Kapitalien,

Titel XI. Mobilar und Geräte

**Im Archiv ist eine handschriftliche Zweitschrift (Abschrift) dieser Chronik enthalten.
sie umfasst die Jahre 1875 bis 1949.**

Christhart Vorländer
Juli 2020



hte
nde
990

